

Düsseldorfer General-Anzeiger

Verlags- und Druckerei:
2327, 2328, 2329, 2330
Telegraphische Anstalt:
„General-Anzeiger Düsseldorf“

mit „Düsseldorfer Handelsblatt“ und „Sonntagsblatt“

General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Düsseldorf

Für Anzeigen-Entnahme an bestimmten
Tagen und bestimmten Stellen wird keine
Gewehr genommen

Erzheimt täglich morgens — Bezugspreis durch die Posten: 60 Bk. für den Monat,
durch die Post: 2.40 für das Vierteljahr. Haupt-Verkaufsstelle: Grabenstr. 25.
Preis-Verkaufsstellen: Nordstraße 34 und Neuf. Niederstraße 43

Einschlagungsschein: für die einjährige Zeit: 20 Bk., aufwärts 30 Bk.,
für die dreijährige Zeit: 60 Bk., aufwärts 80 Bk.
Die Expedition ist nur an Wochentagen von 8-6 Uhr geöffnet

Annahme-Schluss: Größere Anzeigen und solche mit kleinerem Satz 11 Uhr (für die
Sonntags-Nummer Freitag-Abend), Wohnungs-, Immobilien- und mittlere Anzeigen
11 Uhr. Kleinere Anzeigen 4 Uhr (Samstag 5 Uhr)

Nr. 93 — 34. Jahrgang

Samstag, den 3. April 1909

70 000 Abonnenten

Die Nummer umfasst 36 Seiten mit Sonntagsblatt

Parlamentserien.

(Von unserem „er-Verichterstatter“)

Berlin, den 2. April 1909.

Der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus sind heute in die Ferien gegangen. Am 20. bzw. 21. April werden die Sitzungen wieder aufgenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde die Sekundärbahnvorlage in die Budgetkommission überwiesen. Im Reichstag war die beruhigende Erklärung des Staatssekretärs Dernburg über die Lage in Samoa von Bedeutung. Dernburg erklärte, es sei dort noch kein Schutz gefallen, man könne sich auf den Gouverneur Dr. Solf verlassen. Bei der dann folgenden Abstimmung über einen Zentrumsantrag, der sich gegen die Abonnentenbefreiung der Zeitungen wandte, kam es zum Sammelsturm, der zur allgemeinen Überraschung die Beschlussfähigkeit des Hauses erwies. Infolgedessen musste noch eine zweite Sitzung am 12. Uhr angeberufen werden, in der dann glücklich die rücksichtlosen Resolutionen und Petitionen erledigt wurden.

Nicht erledigt liegen im Reichstag das Arbeitskammergesetz, die Novelle zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, das Gesetz zur Sicherung der Bauhandwerkerforderungen, der Automobilgesetzentwurf, das Viehschutzgesetz, das Postgesetz und die Fernsprechnetzordnung. Unter den Akten des Reichstages befinden sich aber auch noch folgende Vorlagen: Die Straßengesetz-Novelle, die Straßengesetz-Novelle, was jetzt noch die Reichs-verfassungsgesetzgebung gekommen ist.

Unter den Akten des Abgeordnetenhauses ist vor allem der preussische Etat; auch die Reform der Beamtengehälter ist noch ausständig. Ferner befinden sich noch die Stempelsteuer-Novelle, die Novelle zum Vergleich und der Kollisionsvertrag in der Kommissionen. Man darf erwarten, daß der preussische Landtag vor Pfingsten geschlossen werden kann.

Die zehn politischen Parteien Norwegens.

(Von unserem A-Korrespondenten.)

Christiania, den 1. April 1909.

Die schnelle und glatte Erledigung der schwedisch-norwegischen Unions-

frage im Jahre 1905 im Wege der Unionsauflösung hatten die Norweger hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die sonstigen politischen Parteigrenzen fielen und das ganze Volk sich um die Durchführung des Losreißungsplanes einigte; vor diesem energisch betätigten, einmütigen Wunsche einer ganzen Nation mußte sich Schweden beugen, und Europa stand in wenigen Wochen einfach dem „fait accompli“ der Unionsauflösung gegenüber. Diejenigen Optimisten, welche damals, durch das glänzende Ergebnis der Einigkeit einer Nation begünstigt, auf eine dauernde Befestigung des Parteibündnisses in Norwegen hofften, sind indessen in der Folgezeit bitter enttäuscht worden. Es dauerte nicht lange, und neue „Partei-bildungen“ gingen in der norwegischen Politik schimmer als je zuvor zu wuchern an. Nach kurzer Zeit zog sich der norwegische Nationalklub Staatsminister Michelsen, der die politischen Parteien um sich vereinigt hatte, um die Unionsauflösung durchzuführen, von der Leitung der norwegischen Politik in der richtigen Erkenntnis zurück, daß, nachdem das große Ziel erreicht sei, für seine sogenannte „Sammelpolitik“ unter den vielen strahlenden früheren „Parteilührern“ Norwegens kein Platz mehr sei. Michelsen hat seine Landsleute richtig eingeschätzt; jetzt schon, im vierten Jahre nach der Unionsauflösung, ist die politische Situation in Norwegen bunter als je zuvor, und es sind in dem Lande, das 2 Millionen Einwohner hat, nicht weniger als — 10 Parteiorientationen zu eifern an der Arbeit. — Organisationen, die sich künftig eher noch weiter zersplittern, als sich vereinen werden! Die Ziele der einzelnen Organisationen können kurz, wie folgt, charakterisiert werden.

Auf dem äußersten linken Flügel stehen die Sozialdemokraten, deren nächstes Ziel in Norwegen die Übernahme des Handels mit Tabak, Kohlen, Holz und Rohstoffen seitens des Staates ist.

Einen modifizierten Standpunkt gegenüber den eigentlichen Sozialdemokraten nehmen die sogenannten „Arbeiterdemokraten“ ein, deren Führer der jetzige Außenminister Castberg ist. Diese Partei bekämpft vor allem das Recht des Privateigentums an dem Grund und Boden und hat als ersten Punkt die progressive Besteuerung des Grundbesitzes und Bodens auf ihr Programm gesetzt. Die fortschrittliche immer höher werdende Besteuerung soll nach Ansicht der Partei zur Folge haben, daß der Grund und Boden in etwa 50 Jahren in Staatsbesitz übergegangen sein werde.

Der letztgenannten Partei diametral gegenüber steht die konservative Partei, die das Privateigentum und die private Initiative in jeder Beziehung schützen will. Wie demokratisch die ganze Nation in Norwegen ist, geht daraus hervor, daß die konservative Partei das „Referendum“ und die strenge Durchführung des Parlamentarismus auf ihr Programm gesetzt hat.

Ungefähr in demselben Sinne arbeitet die „freisinnige Linke“, die besonders auf dem Gebiete der Kirchenpolitik eine recht konservative Haltung einnimmt.

Eine Sonderstellung nimmt wiederum die sog. „Kirchenpartei“ ein, die beschlossen hat, zum Stör- und nur solche Repräsentanten zu wählen, die dem Entwurf einer freien Kirchenverfassung im Sinne der jüngst abgehaltenen Reichsversammlung der Kirchenfreunde ihre Stimme geben wollen.

Eine weitere sehr eigenartige Sonderstellung nimmt auch die sog. „Partei der konsolidierten Linke“ ein; während diese Partei sich in vielen Beziehungen der Sozialdemokratie nähert, ist sie in anderen Punkten äußerst reaktionär, indem sie die Modernisierung des parlamentarischen Systems durch Auflösungsrecht und Referendum bekämpft.

Die Partei der norwegischen Sprachenreiner will in erster Reihe die Abschaffung der jetzigen norwegischen Kultursprache, die ich bekanntlich der dänischen Sprache näher, und wünscht die jetzige norwegische Sprache durch eine künstliche Mischsprache verschiedener norwegischer Dialekte ersetzt zu sehen, die an das altnorwegische erinnern sollen. Im diametralen Gegensatz zu dieser Partei steht die „Reichssprachenpartei“, welche die jetzige norwegische Sprache bewahren möchte; an der Spitze dieser Partei steht der greise Björnsterne Björnson, der die jetzige Sprache vor allem um deswillen nicht aufgeben haben möchte, weil er die Bewahrung der Kulturgemeinschaft zwischen Norwegen und Dänemark wünscht.

Eine besondere Stellung als politische Partei nehmen auch die „Nüchternheitsleute“ ein, deren Ideal die Durchführung des staatlichen Verbotes gegen jeglichen Alkoholverkauf ist.

Endlich besteht in Norwegen eine „agrarische Partei“, deren Hauptaufgabe die Befähigung der Sozialdemokratie und der Idee der „Arbeiterdemokratie“ von der Besteuerung des Grund und Bodens ist. Damit ist die Zahl der jetzigen politischen Parteien Norwegens, die sich organisiert haben, erschöpft. Es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß die Zahl sich im Laufe einiger Jahre verdoppeln kann.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Düsseldorf, den 2. April 1909.

4. Fürst Bülow und Sir Grey.

Zu derselben Zeit, als der deutsche Reichslangler im Reichstage die auswärtige Politik Deutschlands darlegte, hatte der britische Staatssekretär des Auswärtigen in der Klotenwettstreitfrage die Haltung seiner Regierung im Unter-

hause zu verteidigen, und es war natürlich, daß in beiden Parlamenten die deutsch-englischen Beziehungen lebhaft erörtert wurden. Aber in wie verschiedener Weise! Während Fürst Bülow mit Genugtuung die Annäherung beider Länder feststellte, dabei ziffernmäßig die Interessengemeinschaft derselben darlegte, und später hinsichtlich unseres Flottenbauprogramms sich ausdrücklich dagegen verwahrte, daß Deutschland mit dem Bau seiner Flotte in einen Wettstreit mit der britischen Seemacht getreten sei, sowie zum so und joviellen Male das Ziel der deutschen Flottenpolitik dahin präzisierter, daß unsere Flotte zur See nur dem Schutze unserer Küsten und unseres Handels dienen sollte, zeigte Sir Grey sich recht nervös, und seine Ausführungen erweckten sich vielfach als eine Kritik der Haltung Deutschlands. So namentlich in der Frage der Verminderung der Flottenausgaben.

Sir Grey sieht in einer solchen Maßnahme eine Garantie für die Verhütung Europas, er ist aber vorsichtig genug, bei einem etwaigen Abkommen mit Deutschland das Prinzip der Gleichheit von vornherein auszuschließen, sondern für England die Überlegenheit seiner Flotte zu sichern. Diese Überlegenheit wird ja ohne Zweifel bestehen bleiben, und wir in Deutschland beneiden deswegen die Engländer gar nicht einmal, sondern wir erkennen an, daß das Inselreich mit seinen ausgedehnten ausländischen Besitzungen einer viel größeren Marine bedarf, als wir. Aber damit ist nicht gesagt, daß wir uns des notwendigen Schutzes unserer Küsten, unserer Kolonien und unseres Weltverkehrs entziehen sollen, denn für die beiden letzteren Faktoren kommt doch unser Meer, auf das Sir Grey als Äquivalent für Englands Flotte hinweist, nicht in Betracht. Und dann noch: Deutschland und England sind nicht allein in der Welt, und es ist wirklich eine Garantie für die allgemeine Verhütung, wenn beide Länder ihren Flottenbestand herabsetzen, andere Staaten aber, wie z. B. Frankreich und Rußland — von Amerika, Japan usw. ganz zu schweigen — die Stärke ihrer Marine beibehalten oder gar weiter ausbauen! Gerade die Unmöglichkeit, zu einer allgemeinen Verhinderung zu gelangen, durch welche alle Interessen geschützt sind, diktiert doch der deutschen Regierung ihre Haltung in der Flottenfrage, und es wäre ja Selbstmord, wenn gerade Deutschland, das sich nach mehreren Fronten zu verteidigen haben kann, mit einer Einschränkung seiner Wehr zu Lande oder zu Wasser beginnen wollte. England ist in einer viel glücklicheren Lage, es hat namentlich von uns nichts zu befürchten, und trotzdem großartig im Inselreiche die Epidemie des Mißtrauens gegen eine deutsche Invasion. Daß, wie Sir Grey meint, bei uns in Deutschland die Furcht vor einem englischen Überfall besteht, hat sich der britische Staatsmann aufbinden lassen, das stimmt hinsichtlich des weitesten Teils des deutschen Volks in keiner Weise.

Remmeton.

Kunst und Wissenschaft.

Erinnerungen an Emil Rittershaus.

Auf den 3. April fällt der 75. Geburtstag von Emil Rittershaus. Wer erinnert sich heute noch dieses Gartenlaubenschrifters. Die Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auflebende Welle der Realistik hat den Wäldern rücksichtslos weggewischt und den 16 Bänden seiner stets wohlgegliederten, meist aber hausbackenen Dichtung gelassen sind vier oder fünf seiner Gedichte, die sich noch in die erste zu nehmenden deutschen Gedichtsammlungen unserer Zeit hinübergerettet haben. Nur in seiner Heimat, im Wuppertale, in der fleißigen Doppelstadt Barmen-Eberfeld, wird heute noch sein Gedächtnis hochgehalten. Mit vollem Rechte. Doch man sollte auch anerkennen eines wichtigen Verdienstes dieses Mannes eingedenk bleiben. Das war nicht seine eigene literarische Produktion, sondern es waren seine literarischen Vorträge, die er in den verschiedensten Teilen des Reiches hielt und durch die er das Interesse an der neuen Literatur förderte, der Literatur, die ihm selber so wenig hold war, und die er doch so gut, als aus dem Geist einer neuen Zeit entsprossen, verstand.

Einem guten, alten Röntgen, dem bestimmten, der so schwer sich durchzusetzen vermochte, hat als bald nach dem Erscheinen seiner ersten großen, modernen Romane Rittershaus durch nimmermüde begeisterungsfähige Werbenarbeit Boden im deutschen Hause zu schaffen sich bemüht, lange bevor die allgemeine Anerkennung kam. Rittershaus hat Röntgen schon in den 70er Jahren als einen unserer größten Balladenkünstler gesehen. Daß er, der so ganz und gar nicht zu evidenten Taten geneigt war und für den die gesamten jüngeren Anhänger Röntgens kaum noch ein verständliches Aufsehen haben, dem großen Altmeister des modernen Romans mit in erster Linie den Weg in die deutsche Familie ge-

ebnet hat, sollte die deutsche Literaturgeschichte nicht unterschlagen.

Rittershaus war Kreimauer, und vornehmlich in den deutschen Kreimauerkreisen hat er seine von gesundem Gesinnung und eindringlichem Verständnis erfüllten Literaturvorträge gehalten. Seine Stellung als General-Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften führte ihn von Ort zu Ort, und allenthalben ist der feine, kraftvolle, statische Mann mit dem breit behaarten Gesicht, frohmutigen, gemüthlichen Wesen ein gern gesehener und aufrichtig geschätzter Gast gewesen.

Im Niederrhein zählte er zu den vollstimmigsten, zu den angesehensten und beliebtesten Persönlichkeiten, ob ihm gleich das Gedicht gar über mangelte, hat er früh verlor er seine treifliche Mutter, sein Vater hatte in Barmen eine Wandfabrik beisehen, die indes nicht einmal so viel abwarf, daß der Sohn seinen Wunsch, Medizin und Naturwissenschaften zu studieren, zur Ausführung bringen konnte. Darüber hat er mir gegenüber noch in seinen letzten Lebensjahren geklagt. Als er dann später Teilhaber eines Fabrikunternehmens in seiner Vaterstadt wurde, verlor er, wie er mir einst berichtete, durch fremde Schuld sein Vermögen, und Kreunde waren es, die ihm die Mittel zur Begründung einer neuen Existenz verschafften. Und dabei war er schon als Zwanzigjähriger in den Stand der Ehe getreten, und als Dreißigjähriger war er bereits kochender Familienvater.

Aus seiner Familie aber erblickte ihm das rechte Glück. Jeder, der nur einen Blick in sein Haus geworfen hat, wußte, daß in Weib und Kindern sein ganzes Leben wurzelte. Frau Hedwig, geb. Quack (aus Eberfeld), war aber auch die prächtige Gattin und Mutter, eine rühmliche geistliche Hausfrau. In ihrem Album fand ich folgende Eintragung von Wilhelm Jordan:

Auf gleichem Weg nach hochgelegenen Ziel, Erreichtbar nur auf angeborenen Flügeln, Begonnen und erlangt ich Freund Emil. Nicht minder schnell noch minder gut gefiel Sein liebes Weibchen mir beim Wäldchens. Es ging ihr flink und lustig von der Hand;

Indes die Finger laubte fallen beugten, Erriet ich's aus der Augen allem Leuchten, Hier sei mein letzter Wunsch ausgesprochen: Am Reich des Lebens treibt mit vollen Flügeln, Wer in der Fiktion gefunden sein Vergnügen.

Der Kraftstrobende hat sein letztes Lebensjahr im Krankenbette zugebracht. In Wiesbaden und Rheingau hat er Einwirkung seines Herzleidens gesucht, und am 8. März 1897 ist der Dreizehntägige gestorben. Von seinen Söhnen ist der eine, Alfred, ein bekannter Konzertkünstler, der andere, Julius, ein geachteter Berliner Journalist. Eine seiner Töchter ward die Gattin des Bildhauers Schaper, eine andere, Adelheid, widmete sich wissenschaftlicher Laufbahn und hat sich als Landforscherin einen Namen gemacht. Sie wirkt als Privatdozentin an der Universität Zürich.

C. W.

Düsseldorf, 2. April.

[Stadttheater.] In dem Hauptmannlichen Schauspiel „Kose Bernd“ spielte gestern Luch Wendt die Titelrolle, in der wir vergangene Woche 4. Münchener Hofkapellmeister Hofmann gesehen hatten. Frau Wendt hat diese Figur ja auch schon bei der Eröffnung des Theaters am Stadttheater dargestellt. Sie erweist sich gestern wieder durch die Realistik ihrer Darstellung durch die leidenschaftliche Innigkeit ihres Spiels. Das von den Männern verfolgte arme Weibchen erkrankt in lebenswahrer Gestaltung vor den Augen des Zuschauers. Besonders die Szene, in welcher Kose Bernd von Frau Klamm Hilfe empfangen möchte, jedoch ihre Schuld nicht einsehen kann, geriet der Künstlerin der lebhaftest Beifall wurde, merkwürdig. Im übrigen war die Föhrung dieselbe wie das letzte Mal.

[Verein akademisch gebildeter Katholiken.] Am Düsseldorf. Verein akademisch gebildeter Katholiken sprach gestern Abend Oberlehrer Dr. Lauscher-Köln über das Thema „Was ist uns Friedrich Nietzsche?“ Die Wahl dieses Gegenstandes rechtfertigte der Vortragende mit dem Hinweis darauf, daß Nietzsche im

Gegenüber zur Mehrzahl der Vertreter des modernen Denkens eine Lebensmacht von nicht zu unterschätzender Bedeutung darstelle. In einer kurzen biographischen Skizze gab der Redner sodann einen Überblick über Nietzsches Werdegang und zugleich die für das Verständnis seiner philosophischen Gedanken unerlässliche Darstellung seiner geistigen Eigenart, deren ästhetisch-künstlerische Bestimmtheit ihm aber zum Künstler, als zum wissenschaftlichen Menschen geboren erscheinen ließ. Die vielfach gehögte Meinung, daß Nietzsches Philosophie des organischen Zusammenhanges völlig entbehre, ließ Dr. Lauscher nicht gelten, er zeigte vielmehr einsehend, daß es bei aller Wandlungsfähigkeit des Philosophen dennoch durchaus nicht an konstanten Leitmotiven fehle, die sein Lebenswerk zur Einheit zusammenfassen. Hierzu gehört vor allem das einheitliche Ziel, das Nietzsche bei allem Suchen und Versuchen unablässig vor sich gehabt hat, die Schöpfung des „höheren Menschen“, der ihm zeitweilig unter dem Einflusse dermythologischer Entwicklungshoffnungen sogar als übermenschlich, d. h. als ein vom Gegenwärtigen spezifisch verschiedener Typ erschien — eine Perspektive, deren utopischen Charakter Nietzsche indes selbst erkannt und eingestanden hat. Als „höherer Mensch“ galt Nietzsche anfänglich, als er noch unter Schopenhauers Einfluß stand, der Mensch der „tragischen Größe“, später der „Freigeist“, den er sich als absoluten Skeptiker denkt, und endlich der Mensch der gewaltigen, sein Hindernis achtenden, von seinem Altruismus gehemmten Kraft, der sich rücksichtslos entfaltet und auslebt, denn alles Leben ist „Wille zur Macht“. Alles, was diesem Willen zur Macht sich hindernd entgegenstellt, muß gerichtet werden, so z. B. die moderne Kultur, der Staat, die Demokratie, vor allem aber Moral und Christentum. Nietzsches Angriff gegen die beiden letzteren Faktoren wurde vom Vortragenden eingehender gewürdigt und ausführlich dargestellt, daß die Durchführung von Nietzsches Kulturprogramm einen Rückfall in die Barbarei bedeuten müsse. Sodann wurde die Frage nach Nietzsches Kulturbedeutung gestellt und beantwortet und schließlich die Erklärung für Nietzsches wachsenden Einfluß in der Laifschafe gefunden, daß seine

Die weitverbreiteten Ausführungen Sir Greys über das deutsche Flottenprogramm wollen wir auf die Richtigkeit nicht prüfen, sie lassen aber einen Argwohn durchblicken, als habe die deutsche Regierung in verschiedenen Punkten, über welche sie die britische Regierung aufklarte, hinter dem Verge gehalten. Deutschland hatte aber, wie Sir Grey auch zugab, nicht die geringste Verpflichtung zu irgend welchen Erklärungen, und wenn man in der Angelegenheit deutschen Zurückhaltung jenseits des Kanals einen Grund sieht, die Sinne offen zu halten, so müssen wir uns damit abfinden. Auch im Deutschen Reich beklagt man das Anwachsen der Rüstungen nicht minder lebhaft, wie in England, aber auch wir fragen ebenso wie Sir Grey: Was würden wir allein mit dem Aufgeben des Wettbewerbs erreichen? Nichts, und vorläufig muß noch der Standpunkt der deutschen Regierung, die sich in ihrer Haltung zur Frage der Einschränkung der Rüstungen von Seiten des Friedens und der Humanität tragen läßt, als der richtige angesehen werden. — Im übrigen ist der Inhalt der Rede Sir Greys vielfach dazu ansetzend, das Vertrauen gegen Deutschland neu zu wecken, und das ist im höchsten Grade bedauerlich.

Deutschland und Rußland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ tritt in einer hochförmigen Note ausländischen Vermittlungen entgegen. Deutschland und Rußland zu verstehen. Welcher Art diese Vermittlungen sind, dafür liegt in der „Times“ eine kennzeichnende Probe vor. Das genannte Londoner Blatt spricht nämlich von einer „beabsichtigten Intervention“ Deutschlands in Petersburg mit Rücksicht auf die serbischen Ansprüche wegen der Annexion Bosniens. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beweist die vollkommene Dummheit dieser Fabeln. Nichts weiter als eine freundschaftliche Aussprache hat zwischen Deutschland und Rußland in der serbischen Angelegenheit stattgefunden. Eine solche zur Empfehlung des Vorwärtsschritts, daß die Anerkennung der Annexion durch die Mächte Serbien den Vorwand zur Vertretung seiner unbegründeten Ansprüche nehmen solle, mit Rußland herbeizuführen, lag um so mehr in der Richtung der russischen Politik, als Rußland, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, sich an die Spitze der friedlichen Einwirkung auf Serbien gestellt hatte. Unter solchen Umständen bewies der russische Minister des Auswärtigen Staatsmännische Einsicht, wenn er den freundschaftlichen Charakter und die rein friedliche Tendenz des deutschen Vorschlags sogleich erkannte. Daß andere Regierungen erst nach einem Börsen Akt dem deutschen Vorschlag angegeschlossen haben, wird man aus der halbamtlichen Note insofern mit gesteigertem Interesse zur Kenntnis nehmen, als das russische Verhältniß auf russischer Seite für Herrn von Iswolski einnimmt. Den Zeitungsleuten von „Drohungen“ Deutschlands in Petersburg hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ nun den Dankschuld ausgedrückt. Offensichtlich sind diese Ausstellungen fortan auch für die deutschfeindliche Presse erledigt. Sollte es nicht der Fall sein, dann liegt der beherzte Druck so klar am Tage, daß sich politische Geschäfte nie mit unmöglich machen lassen können.

Berlin, 1. April. [Wölows Osterser.] Fürst Wölows wird im Laufe der nächsten Woche Berlin verlassen. Der Reichsfürst wird die Oesterreich in Ungarn oder Böhmen zu besuchen. sk. Leipzig, 1. April. [Die sächsischen Konserwativen und die Erbschaftsteuer.] Ein von uns bereits erwähnter Artikel der „Dresdner Anzeiger“, der dem Platte von Konserwativer Seite zugegangen ist und lebhaft für eine Erbschaftsteuer für Kinder unter mäßiger Freilassung von Ehegatten eintretet und nachdrücklich, daß eine solche Steuer die sächsische Landwirthschaft viel weniger belasten und besonders die kleineren Betriebe nicht zu sehr schaden würde, als wenn eine Erbschaftsteuer der Einkommensteuer eintragen müßte, wird jetzt auch von der sächsischen Regierungspresse übernommen. Von der amtlichen „Leipziger Zeitung“ wird dabei noch besonders hervorgehoben, daß, wenn am arabischen Widerstand eine durchgreifende Finanzreform scheitern sollte, in

den übrigen Klassen der Bevölkerung eine der Landwirthschaft ungünstige Stimmung entstehen würde, die künftige auch den berechtigten Ansprüchen gerade der sächsischen Landwirthschaft vielfach schaden müßte. Sie läßt sich von der liberalen Presse eifrig genährt, schon jetzt hier und da an. — Der heutige „Dresdner Anzeiger“ bezeichnet zugleich die Nachricht von einem Eintreten der sächsischen Konserwativen für die Erbschaftsteuer auf Deszendenden und meint, daß ein solcher Schritt vom nationalen Standpunkt aus vorbildlich mit aufrichtiger Sympathie zu begrüßen sein würde.

sk. Leipzig, 1. April. [Arbeiter und Arbeitgeber.] Der Arbeitgeber-Schutzbund der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen hat wiederum beschlossen, diejenigen Arbeiter, die den 1. Mai eigenmächtig feiern, sofort zu entlassen. Die Verbände mittelständlicher solidarisch verpflichteter, diese feienden Arbeiter auf die Dauer von 3 bis 10 Tagen auszusperrten. Die Arbeiterkassette soll von diesem Beschlusse rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden.

Ausland.

Beschränkter Wert der Dreadnoughts.

Vor dem Institut der Flottenarchitekten in London erklärte Lord Brassey, daß es das Verdienst der englischen Admiralität sei, eine Klasse von Zerstörer-Schiffen geschaffen zu haben, die beträchtliche Vorzüge an Geschwindigkeit und schwerer Bewaffnung vor allen früheren Klassen besäßen. Es sei für England notwendig, sich ein Übergewicht in Dreadnoughts zu sichern, aber mit der Steigerung der Dimensionen der Schiffe sei keineswegs die Unvergleichlichkeit garantiert. Es sei unmöglich, die ganze Seite der Schiffe oberhalb der Wasserlinie mit un durchdringbarem Panzer auszustatten. In dem russisch-japanischen Kriege habe die See eine große Rolle gespielt. Wenn man eine Flotte für die Verteidigung des englischen Weltreiches schaffen wollte, müsse man einen gewissen Prozentsatz von Schiffen geringerer Größe haben. England besäße eine mächtige Flotte von älteren Schiffen. Die Dreadnoughts wären hauptsächlich für die hohe See bestimmt, zum Kampf außerhalb des Reiches des Torpedos und der schwimmenden Seeminen. In den flachen Gewässern, wie beispielsweise im südlichen Teile der Nordsee, würde die Schiffsahrt für Dreadnoughts, wenn alle Zerstörer und Landwaffen entfernt seien, eine außerordentlich gefährliche werden. In der Nacht und bei trübem Wetter werde sich der Torpedo als ein gefährlicher Feind der Dreadnoughts erweisen. Gegen einen nichtbrennenden Feind sei das Geschütz eine wertlose Waffe. Aber Kreuzer zu sprechen, sei unmöglich. Diese Schiffe, welche aus den letzten Bauprogrammen hervorgegangen, die großen gedachten Kreuzer wären vielleicht die wenigsten brauchbaren Schiffe der englischen Flotte, und sie hätten außerdem den Nachteil, sehr kostspielig zu sein.

V. Brüssel, 1. April. [Deputiertenkammer.] Die Deputiertenkammer nahm im Verlauf der Diskussion über die Zwangsarbeit im Kongogebiet mit Zustimmung des Kolonialministers Merlin eine Tagesordnung an, die als nächste Reformen in der Kolonie eine verstärkte Arbeitszeit, erhöhte Arbeitslohn, Einführung in Geld, sowie Verbot der Eingeborenen nur in ihrem Bezirk zu verurteilen. In zweiter Lesung wurde hierauf am Donnerstag als Maximal-Arbeitszeit für Bergarbeiter mit 123 gegen 8 Stimmen angenommen.

V. Paris, 2. April. [Auszeichnung.] Der Kaiser hat dem Vizekonsul in Kienchen von Madelin aus Anlaß seines Geburtstages ein huldvolles Glückwunschtelegramm und eine prächtige Bronzegruppe übersandt.

V. Paris, 1. April. [Auszeichnung.] Dem „Matin“ wird aus Rom gemeldet, daß trotz der Vermählungen der Königin Frankreichs und Spaniens Kaiserin Elisabeth sich geweigert habe, den Artikel 60 der Akte von Wien, wonach die Europäer in einem Umkreise von 100 Meilen in dem dem europäischen Handel geöffneten Gebiet Grundbesitz erwerben dürfen, sofort in

Kraft treten zu lassen, ferner habe Kaiserin Elisabeth den von der Gesundheitskommission in Tanger geplanten öffentlichen Bädern die Genehmigung verweigert. Weiter habe er verlangt, daß die überwiegende Mehrheit dieser Kommission in Zukunft aus Marokkanern bestehe. — Die französische Gesandtschaft ist in Tanger eingetroffen. Der Generalleutnant wird kommenden Sonntag nach Paris zurückkehren.

London, 1. April. [Nachfolger Rittersers.] General Creagh ist zum Nachfolger Rittersers als Oberbefehlshaber in Indien ernannt worden.

V. Petersburg, 1. April. [Duma.] Die Duma verhandelte heute über den Militärbudget. Die Verhandlungen verliefen äußerst erregt, da verschiedene Redner die auswärtige Politik berührten. Der Minister der Justiz, Gutschkow, beantragte die Bewilligung des Militärbudgets der Militärverwaltung in Höhe von 512 625 793 Rubeln. Er erwähnte in seiner Rede, daß die Duma heute die Angelegenheit aller nationalen Kräfte. Der Reichsminister des Kriegswesens berichtete hierauf über eine Reihe teils durchgeführter, teils geplanter Reorganisationsmaßnahmen der Obersten Kriegskasse, Unterhaltung des Mobilisationskomitees unter dem Generalstab, Reorganisation der Festungen, Reform der Kriegsakademie und anderer. General Dobianski (Radetzki) verglich die Rollen des deutschen Militärs mit denen des russischen und behauptete, der russische Staatsbürger zahle für Heeresangelegenheiten viel mehr, als der deutsche. Das russische Heer sei an Zahl stärker, das deutsche Heer sei besser ausgerüstet. In ersterem seien die Ställe überfüllt, 11 Prozent aller Offiziere seien in Bureau besetzt, gegen 4 Prozent im deutschen Heere. Hieraus kam in Rußland 40 000 Militärschreiber. Der Reichsminister des Kriegswesens ließ mehr, als die ganze japanische Armee. Redner verglich sodann den russischen mit dem österreichischen kaiserlichen Generalstab und kritisierte die Überfüllung des russischen Generalstabes, der, obwohl viermal so stark wie der deutsche, trotzdem nicht annähernd dasselbe leistet. Von der extremen Rechten des Reichstages wurde die Veranlassung für dieses „versteckte Rußland“ zum größten Teil auf die Duma-Mehrheit, die den mangelhaften Zustand des russischen Heeres aller Welt bekannt habe. Der Reichsminister des Kriegswesens berichtete hierauf über die militärische Chmelch-Nachricht. Daraufhin habe eine Reihe herausfordernder Ausrufe gegen Rußland begonnen, und Rußland sei eine Art Ultimatum gestellt worden, daß in der laufenden Jahresfrist die Reichsarmee umhergeführt sei. — Nach der Mittagspause sprach von der gemäßigten Rechten Graf Bobrinski. Er begann mit der Bekämpfung der Ansicht, die Deutschen eine strategische Kolonisation in den russischen Westprovinzen vollzogen werde. Im eigentlichen Rußland lebten 5 200 000 Deutsche. Die größtenteils russische Mitglieder des Reichstages seien. In den Westprovinzen bestähe aber eine von außerhalb geleitete Kolonisation zu Rußland. Bobrinski behauptete, die preussische Kolonialpolitik sei daselbst, daß die russischen Behörden den deutschen Einfluss gegen die politischen Bestrebungen bekämpften. Schließlich erklärte er, es sei nicht an der Zeit, wegen der Ereignisse der letzten Tage der russischen Truppen Ausdruck zu geben. Es werde die Zeit kommen, wo Rußland gemeinsam mit seinen slavischen Brüdern Abrechnung halten werde. (Schluß.) (Zu.) behauptete: Nur ein Sieg des Volkes kann Rußlands Prestige wieder aufrichten. Marlow (extreme Rechte) freilich die äußere Politik, er nannte die Junatschen eckdrückende militärische Streben, und kritisierte sodann die französische Heeresausführung, die Demoralisierung des französischen Offizierskorps und das Eindringen des Japans in daselbst, wodurch das ehemalige herrliche napoleonische Heer in einen Haufen verwandelt worden sei, mit dem niemand

mehr rechnen könne. Hierauf entstand allseitiger Lärm. Präsident Chomjajow erließ unter förmlichen Zwischenrufen von allen Seiten des Hauses Marlow einen Ordnungsruf, weil er die französische Armee beleidigt habe. Die Duma hat sich bis zum 20. April vertagt.

V. New-York, 1. April. [Kuba liberata.] Einem Telegramm aus Havanna zufolge verliefen die letzten amerikanischen Truppen Kuba.

Letzte Nachrichten.

Schwaffler.

Landesberg a. d. Warthe, 2. April. Von unförmlicher Berichterstattung. In Schwerin a. d. Warthe hat heute das Schwaffler den Damm durchbrochen. Das Wasser ergießt sich in breitem Strom in die Warthe-Niederung. Die Überschwemmung nimmt einen ungeheuren Umfang an. Mehrere Ortschaften stehen bereits unter Wasser. Vielfach sind Personen vom Wasser eingeschlossen.

Die Fahrt des „Z I“ nach München.

(1) München, 2. April. Die Landung des Reichsluftschiffes bei Dingolfing hat große Erregung und einen enormen Andrang der Landbevölkerung hervorgerufen. Die Leistung des Luftschiffes, das gegen Wind und Wetter zu kämpfen hatte und schließlich bei einem Südwestwind von sechs Grad Stärke die Landung ausführte, wird hier allgemein bewundert, namentlich wird den bewährten Offizieren, die das Luftschiff erst vor kurzem übernommen haben, höchstes Lob und Bewunderung gesollt. Graf Zeppelin hat die Landung vorgenommen, weil er ein weiteres Abtreiben mit dem Sturm für gefährlich hielt und weil er bereits militärische Hilfe für das Luftschiff unterwegs sah.

Weiter erhalten wir im Laufe des Tages folgende Depeschen:

V. München, 2. April. Das Reichsluftschiff „Z I“ ist heute Vormittag 11½ Uhr zur Fahrt nach München aufgebrochen. Der Wind hat etwas nachgelassen. Im Laufe des Vormittags war der Ballon mit neuem Gas gefüllt worden. Bei der Abfahrt spielte die Kapelle des 1. Bataillons des 16. Infanterie-Regiments.

München, 2. April. (Von unserem R.-Korrespondenten.) Das Reichsluftschiff „Z I“ ist nachmittags 1 Uhr 45 Minuten nach München zurückgekehrt, es landete in wundervoller Sicherheit und Eleganz auf dem vorgesehene Teil des Oberwiesenfelds unter der Begleitung unzähliger Menschenmassen. Nach zweistündigem Aufenthalt fuhr das Luftschiff glatt und ohne Schwierigkeiten wieder ab. Das Wetter hat sich gebessert.

V. München, 2. April. Als um 11½ Uhr bekannt wurde, daß das Luftschiff „Z I“ die Fahrt nach München angetreten habe, strömten sofort dicke Scharen nach dem Oberwiesenfeld. Dort fanden sich auch gegen 12½ Uhr der Prinzregent und die meisten Prinzen und Prinzessinnen ein. Militärsperrte den für die Landung bestimmten Raum ab. Die Luftschiffabteilung nahm Bereitschaftsstellung, und die Erwartung blieb immer mehr, bis man aus der Richtung von Kreising, Köring und Schwabing das majestätische Luftschiff immer näher kommen sah. In der Stadt, wo eine Anzahl Häuser geflaggt hatte, waren alle Dächer mit Menschen besetzt. In den nördlichen Stadtteilen, die das Luftschiff überflog, jubelten auf den Straßen große Volksmassen.

Philosophie als der flüchtige Ausdruck des modernen durchaus individualistischen bestimmten Zeitgeistes gelten darf.

„[Weimarer Theaterbrief: Ein historisches Schauspiel von Hanns von Gumpenberg.]“ Aus Weimar, 28. März, wird uns geschrieben: In unserer dramatischen Weltläufe bedeutet die gestrige Aufführung am Hoftheater zu Weimar um deswillen eine Tat, weil sie einem erst strebenden Dichter Gelegenheit gab, ein großes historisches Schauspiel auf den Brettern leben gewinnen zu lassen, selbst wenn dieses Leben nicht von Dauer sein dürfte. Hanns von Gumpenberg's historisches Schauspiel in einem Vorspiel in fünf Akten „König Konrad I.“ ging vor vollendetem Hause und in Anwesenheit des Großherzogs in Szene und fand dankend Beifall, für den der Dichter mehrmals sich dankend zeigen mußte. Wenn ein mitten im modernen Leben stehender Dichter und Kritiker, einer der „Elf Schorfrichter“, ein Kritiker, der „das deutsche Theater in allen Gattungen“ ritt, das Bagnis eines historischen Dramenaktes unternimmt und, wie er im Vorwort dieses Werkes mitteilt, die Zeit von König Konrad I., dem ersten deutschen Wahlkönig, bis zum Tode Ottos III. in einer Reihe selbstständiger dramatischer Werke zu einem Zklus von kulturvoller Bedeutung zusammenzufassen sich vornimmt, so verdient dies jedenfalls volle Beachtung. Wie so mander andere seine poetische Kraft wüßte er eine Geduld und Hebung unserer Bühnenkunst zu einer Höherkunst, und er hält das historische Drama für ein geeignetes, wenn nicht überhaupt das geeignetste Werkzeug dafür. In seinen historischen Dramen aber will er in möglichst realer Anschauung an die wahren Begebenheiten anschließen, eineartige Persönlichkeiten, an denen die deutsche Geschichte so reich ist. Offenbarungen germanischer Volkseigenschaften und Antworten auf große Kulturfragen erkennen und auf der Bühne padend gestalten. Soweit die Ansicht des Dichters, der wir gern folgen. Fragen wir aber angesichts des geistigen Abends, an dem die erste dieser dramatischen Arbeiten Gumpenberg's das Licht der Bühnen erblüht, wie weit ihm kein hohes Ziel zu erreichen gelungen ist, so ist der Eindruck doch ein sehr geteilter. Eine wohlgebaute, saubere Arbeit ist dieses Werk, das manchen dramatischen Höhepunkt aufweist, im ganzen jedoch nicht weiter ist als ein historisches Spiel von angedeuteten, geschichtlichen und poetischen Bildern. Das zwinzende Dramatische, die höhere Verknüpfung und Kausalität, das überwältigende, das dramatische Wirkung auslösen soll, in diesem Schauspiel von König Konrad versagt. Das Vorpiel hebt ganz verheißend an; von dramatischer und bühnenförmiger Lebendigkeit ist

die Konzeption und Anordnung. Dann aber werden des weiteren, eben wegen der historischen Treue, doch zu viele Fäden der Handlung angeknüpft und vieles für das Hauptthema überflüssig gebracht, so daß kein Gesamtindruck von einer einzigen Handlung aufkommt. Der dramatische Höhepunkt bildet der vierte Akt und in ihm die Szene zwischen König Konrad und seiner Gemahlin — ein Wendepunkt für ihn und die Peripetie der dramatischen Handlung. Der Schein von einer Charakterentwicklung ist nur gegeben, aber nicht der Schein. Was aus dem geschichtlichen Stoff an Unentbehrlichkeit der Bilder, was als dramatische Einzelmomente herausgehoben ist, das hat Gumpenberg mit poetischem Blick und mit literarischer Hand herausgeholt. Die geschichtliche Treue unbedingt zum Drama zu gestalten, ist hier nicht erfüllt, vermutlich weil diese Forderung, die sich Gumpenberg gestellt hat, und die gerade die besten unter unseren dramatischen Bühnenwandern sich stellen, eben unerfüllbar ist. Die Aufführung des Weimarer Hoftheaters war im wesentlichen recht gut. Der Konrad als König Konrad hat in Gestalt und Sprache eine imponierende, königliche Figur, wenn er auch an den Stellen der Verinnerlichung und der inneren Entscheidung wiederholt den überzeugenden Ton vermissen ließ. Eine treffliche, wohl die trefflichste Leistung des Abends hat Frau Reibel-Schiffel als Königin. Von hervorragender Schönheit waren die Bühnenbilder, die ebenso wie die Inszenierung in übrigen der Regie ein glänzendes Zeugnis ausstehen. So war die Sachdarstellung im dritten Akt ein Kunststück feiner Schönheit und Stilhaftigkeit.

[Mündener Aufführung.] Aus München wird uns unterm 31. März geschrieben: Die neue Operette „Johanniskrauter“, die heute Abend im Gärtnerplatztheater ihre allererste Aufführung erlebte, gehört zu denen, die man mit bitterlich gemischten Gefühlen an sich verheeren und nicht hört. Der Librettist Dr. Fritz Eckert, und der Komponist, I. deo Nupprecht, bekehren uns durch einen aröhen negativen Versuch ihres Werkes: es verzichtet auf die entzückenden Wiener Dreifurmden und Varietetés; es nähert sich, aber nicht zu dem, der Spieler. Und die Musik ist durchaus auf der Höhe der besten Operettenkompositionen, was Befriedigung und „Verweilung“ alterer Gefühle anregt. Am Temperament, im Rhythmus, in der dramatischen Stimmungsbildung, in der charakterisierenden Instrumentation ist sie dem Durchschnitt sogar entschieden überlegen. Kurz, sie könnte, wenn sie eine starke Regiergrundlage hätte, so gut wie andere Operetten der letzten Jahre über den Mangel an elementarer Kraft täuschend hinwegtäuschen und einen Theater-

erfolg erleben. Doch leider reicht wieder einmal das Libretto nicht aus. Die Verse wären in ihrer anspruchslosen Keimförmigkeit nicht einmal über für eine rechte Operette; man muß sich eben nur gegenwärtig halten, daß die Dichtung oder deren Surogat dort nur die Anhaltspunkte für eine leichtflüssige Musik und unterhaltliche Situationen zu geben hat. Aber die Handlung bewegt sich auf dem schmalen, im ersten Akt veripetisierte sich ziemlich viel, an Motiven sogar zu viel: Enquartierung auf einem französischen Schloß, Mordbegehren, Raubmordgeheimnis. Den zweiten und dritten Akt hindurch geht es leider fast bergab, fast bergauf. Die Erwartung ist von vornherein so schwach und nicht sich selbst so daß für den eigentlichen Romanabendstüber im mittleren Akt am weitesten konnte Schwankmittel ausbleiben müssen, zwischen die dann fast zu reichlich Lieber eingelockt werden. — Die Vorstellung war mittelmäßig, die Regie geschickt im Sinne der alten Operettenkonvention, wie immer; der Beifall am Schluß wesentlich minder überzeugend als nach dem Anfangsakt.

sk. (Welche Rolle in den Dramen Shakespeares ist am umfangreichsten?) Auf diese Frage dürften nur wohl wenige Leser sogleich eine richtige Antwort geben können. Die Arbeit der Untersuchung hat denen, die sich hierfür interessieren, der Dubliner Professor der englischen Literatur Edward Dowden abgenommen, dessen kleines Shakespeare-Buch soeben zum zweiten Male in deutscher Übersetzung von Paul Lauffig erschienen ist. Nach der Tabelle, die Dowden aufgestellt hat, kommt weitans an erster Stelle für ein Drama Hamlet. Seine Rolle umfaßt nicht weniger als 1569 Verse, während erst in weiter Entfernung Richard III. mit 1161 folgt. Nur 44 Verse weniger, als 1117 hat Iago zu sprechen, der Hauptheld des Dramas „Othello“, danach nur 888. Wir wollen dann noch Lear mit 770, Macbeth mit 705, Romeo mit 618, Coriolan mit 580 und Brutus mit 527 Versen nennen. Drei Personen in Shakespeares Dramen sind freilich noch stärker befaßt als Hamlet, nämlich Heinrich V. mit 1987 Versen; aber die, welche in einem Stücke vor. Die größte Frauenrolle ist die der Alceste in „Antigone und Alceste“, die 670 Verse umfaßt; am nächsten kommt ihr Imogen in „Cymbeline“ mit 541. Dagegen haben Desdemona nur 389, Lady Macbeth 261 und Cordelia nur 115 Verse zu sprechen. [Kleine Mitteilungen.] Wie die „Schuldenfresser“ heißt, hat der Privatdozent an der Berliner Universität Professor Dr. Georg Klemperer seitens des Akademikerkommitees einen Ruf als ordentlicher Professor und Direktor der medizinischen Poliklinik

an der Universität Bonn erhalten. Professor Klemperer hat jedoch gelehrt, von seiner Person Abstand zu nehmen. Unter diesen Umständen ist, wie verlautet, der a. o. Professor an der Universität Jena Dr. Paul Krause für die Leitung der medizinischen Poliklinik an der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Aussicht genommen. Dr. Krause (geb. 1871 zu Glogau) bestand 1896 in Freiburg i. Br. das medizinische Staatsexamen, promovierte 1897 in Kiel und war 1897/98 Assistent am Kaiser-Wilhelms-Institut. 1898—1901 war er Assistent an pathologisch-anatomischen Institut und auf der Direktorialabteilung des 2. Allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg-Elbendsdorf tätig, wurde 1901 Oberarzt an der Breslauer medizinischen Klinik unter Geh. Rat Kost und habilitierte sich ebenfalls im August 1902 für das Fach der inneren Medizin mit der Schrift: „Über den klinischen Wert der bakteriologischen Sarnuntersuchung“. Mit Beginn des Sommersemesters 1907 folgte Krause einem Rufe als a. o. Professor der inneren Medizin und der Kinderheilkunde und als Direktor der medizinischen Poliklinik nach Jena an Stelle von Prof. Dietrich Gerhardt. Krause ist Mediziner der Zeit für medizinische Elektrizität und Röntgenstrahlen und Herausgeber des Handbuchs für Tropenkrankheiten und der Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen. — Der Kritiker René Douma und der Dichter Jean Aicard wurden zu Mitgliedern der Académie française gewählt. — Wie aus Venedig gemeldet wird, ist die Einweihung des neuen Campanile für das Frühjahr 1911 beabsichtigt. — Der Abbruch eines alten Baues in der Gemeinde Folligno in Umbrien hat jetzt zu einer merkwürdigen Entdeckung geführt. Auf Veranlassung der Provinzialdeputation sollte das alte Waisenhaus niedergelegt und an seiner Stelle eine Anstalt für Geisteskranke errichtet werden. Bei den Abbrucharbeiten ließ man auf die Spuren eines alten Wandgemäldes, das in einem Gewölbe jahrhundertlang vergraben geblieben war. Die Arbeiten wurden unterbrochen, das Gemälde gründlich freigelegt, und nun zeigte es sich, daß man einem aröhen Wandgemälde gegenüberstand, das eine Fläche von etwa neun Quadratmetern füllte. Der Direktor der Ausgrabungen und Monumente von Umbrien, Luciani, der mit einer Anzahl Sachverständiger sofort an die Fundstätte geehrt war, konnte nach eingehender Prüfung feststellen, daß das Gemälde Giotto's Schule angehört, höchst wahrscheinlich aber von dem Meister selbst geschaffen wurde. Es stellt die Passion dar und ist außerordentlich gut erhalten. Die Provinzialdeputation hat sofort Anordnungen getroffen, das interessante Werk mit größter Sorgfalt von der Wand abzulösen; wo es seine neue Stätte finden wird, ist noch nicht bekannt.

allseitiger
low erteile
n allen Seiten
grüß, weil
beleidigt
zum 20. April
liberata.]
beziehen
Ruba.
ten.
pril. Von un-
schwerin a. d.
den Damm
sich in breitem
e Überdörmung
an. Mehrere
fler. Vielfach
en.
Runden.
Rundung des
hohe Erregung
unbeschädigung
stischkeiten, das
hatte und
wind von
ausführte, wird
mentlich wird
schiff erst vor
Zob und Be-
at die Lan-
Abstreifen
d weiß er be-
schiff unter-
s Tages fol-
schiff
Fahrt nach
etwas nachge-
der Wallon
der Abfahrt
des 16. An-
m R. Torre-
1" ist nach-
herblichkeit und
des Ober-
unzähliger
Aufenthalts
wierigkeiten
rt.
14 Uhr be-
die Fahrt
sodort dicke
Dort fanden
egent und
ein. Militär
d Mahon ab-
stiftstellung,
is man aus
Schwächung
er kommen
er geflaggt
befehl. An-
schiff über-
Zufahrer-
Professur
Berion Ab-
den ist, wie
erklärt Jena
der medizini-
schlich-Wil-
Dr. Staube
burg i. Be-
rie 1897 in
physischen
an patho-
Direktorial-
naufes zu
1901 Ober-
unter
im August
mit der
bakteriolo-
Sommer-
als a. o.
erheiltunde
nach Jena
Krause ist
Elektrol.
des Pand-
schritte auf
er Kritiker
A. Heard
e Fran-
gemeldet
mpa nile
er Abbruch
Kolligano
Entbedung
deputation
an seiner
werden.
ie Spuren
in Gensbü-
Die Ar-
gründlich
an einem
das eine
llte. Der
ente von
Schwer-
ar, konnte
das Werk
schiff wahr-
schaffen
herbeident-
on hat so-
ante Wer-
en; wo es
bejnimmt.

mengen dem Grafen Zeppelin zu. Die Hochrufe
pflanzten sich auf der ganzen Strecke bis zum Ober-
wiesenfeld fort. Um 1 1/2 Uhr ist das Reichsluftschiff
auf dem Oberwiesenfeld glatt gelandet.
Bald nachdem Graf Zeppelin die Gondel
verlassen hatte, wurde er vom Prinzregenten und
den übrigen Prinzen begrüßt und zu seiner erfol-
reichen Fahrt beglückwünscht. Das Publikum brach
immer von neuem in Hochrufe auf Zeppelin aus.
Abdank begab sich der Prinzregent mit den Prinzen
und den Infanten des Luftschiffes nach dem Gebäude
der Luftschiffabteilung, wo ein Frühstück stattfand.
Bei diesem verließ der Prinzregent dem Grafen
Zeppelin die Prinzregent Luipold-
Medaille in Gold, ferner dem Major
Sperling den Militärverdienstorden 4. Klasse
mit der Krone, dem Hauptmann George und dem
Oberleutnant Masius den Verdienstorden 4.
Klasse, dem Oberingenieur Dürr, dem Ingenieur
Müller und dem Kapitän Gader die Luipold-
Medaille in Silber. Bei dem Frühstück brachte der
Prinzregent einen Toast auf den Grafen Zeppelin
und das weitere Gelingen der Luftschiffahrt aus.
München, 2. April. (Von unserem Z. Korre-
spondenten.) Bei der Verlegung des Ballons durch
eine Explosion des zweiten Schmersen Reiter-Regi-
ments wurden auf dem Oberwiesenfeld mehrere
Personen überritten, ohne indes Schaden zu nehmen.
v. München, 2. April. Bei der Abfahrt des
Reichsluftschiffes um 3.38 Uhr spielte die Musik,
und das zahlreiche Publikum brachte den Luft-
schiffen durch Hochrufe und Tücherschwenken wieder-
um begeisterte Ovationen dar. Das Wetter hatte
sich aufgeklärt und es wehte nur noch ein leichter
Nordwestwind.
Telegraphenwechsel zwischen Prinzregent und Kaiser.
v. München, 2. April. Nach der Rückkunft vom
Landungsplatz des Reichsluftschiffes in die Residenz
hat der Prinzregent an den Deutschen
Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:
„Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Berlin.
Gestern ist das Reichsluftschiff mit dem Grafen
Zeppelin und unter der Führung des Majors Sper-
ling nach glatter Landung und nach einhelligem
Aufenthalt in München unter begeisterten Jubel der
gesamten Bevölkerung zur Heimfahrt nach
dem Bodensee wieder in die Lüfte ge-
stiegen. Die mit großer Energie getätigte Durch-
führung der Fahrt unter so ungünstigen Verhält-
nissen begonnenen Fahrt erregt allgemeine und un-
geteilte Bewunderung und ist ein glänzendes
Zeugnis für die Leistungsfähigkeit
dieses neuesten Werkes genialer
Schaffenskraft. Luipold, Prinzregent.“
Der Kaiser sandte folgendes Antwort-
telegramm:
„Herzlichen Dank für dein Telegramm und
Deine warme Anteilnahme an dem reichen Erfolge
des Reichsluftschiffes. Auch ich habe mich aufrichtig
gefreut, daß der „Z 1“ unter militärischer Führung
und mit militärischer Besatzung allen Schwierig-
keiten zum Trotz so hervorragendes geleistet hat.
Wilhelm.“
Gnädige Heimkehr nach Friedrichshafen.
Friedrichshafen, 2. April. (Von unserem
hr. Berichterstatter.) Nach genau vierstündiger Fahrt
ist das Reichsluftschiff um 7.30 Uhr abends über der
Stadt Friedrichshafen eingetroffen. Da in der ganzen
Stadt und der weiteren Umgebung eine zahlreiche
Menschenmenge zusammengetrieben war, herrschte ein
unbeschreiblicher Jubel. Die Straßen trugen reichen
Flanngenschmuck, die Reichshallen sind zum
Empfang des Luftschiffes prächtig geschmückt. Die
Zeppelinschen Beamten haben sich zur Begrüßung
des Grafen nach Manzell begeben. Als das Luft-
schiff über Friedrichshafen sichtbar ward, wurden
Müllerschiffe geschlo, auf die man von der Gondel durch
Signale antwortete. In schlanker eleganter Fahrt,
wie wenn er eben erst eine Ausfahrt begonnen hätte,
zog der stolze Kreuzer über der Stadt dahin. Der
Münchener Fernfahrer wird in den Kreisen der
Zeppelin-Luftschiffahrt eine ganz besondere Bedeutung
beigelegt. Die sind voller Verwunderung darüber, daß
das Luftschiff die Verankerung bei Sturm so gut
überstanden hat und trotz des überaus heftigen
Windes ganz intakt geblieben ist. Um 7.40 Uhr er-
folgte die glatte Landung in Manzell. Graf Zeppelin
wurde von seiner Beamten und von der bei der Halle
versammelten Menge mit größter Begeisterung
empfangen.
Nachträgliches zum Ende der Balkankrise.
Die dynastische Krise in Serbien
wird von den amtlichen Stellen Belgrads noch in
Abrede gestellt. Aus bestunterrichteten diplomatischen
Kreisen hören wir jedoch, daß sowohl innerhalb des
serbischen Ministeriums, als innerhalb der Stupichina,
der Gedanken erwogen wird, das regierende
Haus zum Verzicht auf die Krone zu bestimmen.
Die Nachrichten über serbische Thronanwärter mögen
verirrt sein, deuten aber jedenfalls darauf hin, daß
auch außerhalb Serbiens mit einer dynastischen
Krise in Belgrad gerechnet wird.
v. Belgrad, 2. April. In der Stupichina
teilte der Vorkämpfer Stojanowitsch mit, daß das Prä-
sidium eine von 72 Abgeordneten unterzeichnete Peti-
tion, betreffend die Verlegung der Re-
sidenz von Belgrad nach dem Innern des
Landes, der Regierung überreicht habe. Nach
Erledigung des Einlaufes verlegte sich die
Stupichina wegen der Differenzen bis zum
15. April. — Es verlautet, als neue Residenz
sei Nisch in Aussicht genommen.
v. Belgrad, 2. April. Das Serbische Prä-
sidium ist ermächtigt, die von einigen ausländischen
Blättern verbreitete Nachricht, daß der Minister
Milovanowitsch im Moskauer Klub erklärt habe,
die Verlegung der Sage Serbiens in
die Hand zu nehmen, sobald sich eine günstige

Gelegenheit bieten werde, in aller Form für un-
gegründet zu erklären. Ebenso unrichtig sei die Nach-
richt eines Blattes, Milovanowitsch habe diese Er-
klärung am Mittwoch in der geheimen Sitzung der
Stupichina wiederholt.
v. Belgrad, 2. April. Der österreichische Gesandte
in Belgrad, Graf Kohn, übermittelte heute Mittag
dem Minister des Auswärtigen, Milovanowitsch, die
Antwort der österreichisch-ungarischen
Regierung. Diese nimmt darin die serbische
Note vom 30. März zur Kenntnis, spricht den Wunsch
nach nachbarschaftlichen Beziehungen aus und erklärt, daß
die neuen Handelsvertragsverhandlungen sofort auf-
genommen werden können. Mit dem heutigen Tage
ist zwischen Österreich-Ungarn und Serbien der ver-
traglose handelspolitische Zustand eingetreten.
v. Belgrad, 2. April. Gestern wurden die einge-
rückten Krieger entlassen.
v. Konstantinopel, 2. April. Die Flotte
wies das Marineministerium an, zwei Kriegsschiffe
nach Samsun zu entsenden, um den über den
Dardanellen-Fluß und den Samsun-See gehenden
Waffenmuggel nach Montenegro zu
verhindern.
v. Konstantinopel, 2. April. Die türkisch-
bulgarischen Verhandlungen haben heute
begonnen. Wie von unrichtiger Seite verlautet,
wird die Türkei bezüglich der Luftfrage und der
rechtlichen Stellung der Rumelienener dieselben
Bedingungen stellen wie gegenüber Österreich.
v. Berlin, 2. April. [Sberfall auf einen
Geldbrieffrägler.] In einem Hause der
Gefellstraße wurde heute Vormittag ein Geld-
brieffrägler mit zwei Diebwinden auf
dem Kopf bewußtlos aufgefunden. Es liegt
ein Mordeindruck vor. Dem Beamteten sind 600
Mark, hauptsächlich Banknoten, geraubt worden.
L. Duisburg, 2. April. [Zu dem Leichen-
fund in Beckerwerth.] über welchen wir in
unserer gestrigen Nummer berichteten, ist mitzu-
teilen, daß die Identität des Bekannten mit auf den
Müden gebundenen Händen und einem Ankel im
Munde am Rheinufer aufgefundenen Mannes als
die des 1848 in Solingen geborenen, in Borel bei
Oldenburg wohnhaft gewesenen Rentners Julius
Gustav Rohden festgestellt wurde. Die Fest-
stellung erfolgte heute durch Düsseldorf. Der Ver-
wandte des Mörders, bei denen dieser vor etwa vier
Wochen zu Besuch weilte. Von Düsseldorf hegte
Rohden nach Ohligs und ist von dort seit etwa
2. März verschwunden. Die heutige gerichtliche
Obduktion der Leiche ergab keine festeren Anhalts-
punkte dafür, ob ein Verbrechen vorliegt.
[Verwundener] ist seit Mittwoch der 13jäh-
rige Karl Wed. hier, Mühlentstraße wohnhaft. Er
war an der Anwesenheitskette nicht verschert worden
und man vermutet, daß er aus Furcht vor Strafe
sich ein Leid angetan hat.
[Verhaftung.] Der Herr Oberlandes-
gerichtspräsident von Düsseldorf beauftragte heute das
Amtsgericht in Duisburg-Kuhrort.
v. Wülheim a. d. Ruhr, 2. April. [Wei-
geordnetwahl.] Die Stadtverordneten
wählten heute an Stelle des zum ersten Abgeordneten
von Wittenberge gewählten Abgeordneten Dr. Velt
den Stadtrat Schacht aus Landsberg a. d. Warthe
zum Abgeordneten. Das Gehalt wurde auf 7200
Mark festgesetzt. Als pensionfähige Dienstzeit wer-
den 12 Jahre angedrungen.
[Verhaftung.] Der Wül-
dieserant 2. aus Wülheim-Kolthausen, seine Schwester
und das Dienstmädchen hatten jahrelang die von
erstem verurteilte Wilt durch Fälschungen von Wasser
bis zu 60 Prozent gefälscht. Das Urteil lautete auf
900 Mark, 600 Mark und 60 Mark Geldstrafe.
kv. Kleve, 2. April. [Mordverfuch und
Selbstmord.] Heute Vormittag zwischen 10 und
11 Uhr erlitten der hiesige 22 Jahre alte Schlosser
K. von hier in der Wohnung in der Fabrikstraße
wohnenden 20jährigen G., mit der er vorher ein Ver-
hältnis unterhalten hatte, um das Mädchen zur Fort-
setzung der Beziehungen zu bewegen. Die G. weigerte
sich entschieden, da ihr das Leben des K. keine Garan-
tien dafür bot, um einen Hausstand gründen zu
können. K. zog daraufhin seinen Revolver und schloß
auf das Mädchen. Die erste Kugel prallte an dem
Korsett ab. Da er nicht abließ, so schloß er die zweite
Kugel auf die G. und traf sie, da sie sich mittlerweile zur Flucht
gewandt hatte, in den Rücken. Das Mädchen brach
zusammen. K. richtete die Waffe jetzt gegen sich und
erschoss sich. Die Verletzung der G. ist nicht lebens-
gefährlich. K. hatte sich gestern nach Düsseldorf ab-
gemeldet. Er kaufte sich dann den Revolver, der er
mit 6 Patronen lud, um, wie er sagte, „vor seiner
Abreise eine Angelegenheit zu regeln.“
v. Dortmund, 2. April. [Wegen Verleidi-
gung der Offiziere und Unteroffi-
ziere des deutschen Heeres] wurde heute
der Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Rotteboom, zu
einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleidi-
gung wurde in einem in dem Walle enthaltenen
Artikel, betitelt: „Schinderhennep“, gefunden.
v. Münster, 2. April. [Reichstagsland-
baur.] Das Zentrum-Wahlkomitee für den
Reichstags-Wahlbezirk-Warendorf-Bedum hat für
die Reichstags-Wahlwahl den Herzog von
Arenberg als Kandidaten aufgestellt an Stelle
des verstorbenen Abgeordneten Battenberg.
v. Braunschweig, 2. April. [Hundertjahr-
feier der braunschweigischen Regi-
menter.] Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der
beiden braunschweigischen Regimenter fand gestern vor
dem Prinzregenten eine Parade statt, an der außer
den beiden Regimentern auch die ehemaligen Ange-
hörigen derselben teilnahmen. Veteranen von 1870/71
nahmen an der Parade als besondere Kompanie teil.
Bei dem geistigen Festmahl im Wilhelmshafen
brachte der Regent ein Kaiserhoch aus, ge-
badete dann der beiden Regimenter und überreichte
ihnen sein Bild als Geschenk. Abends nahm der
Regent an den Festlichkeiten der Kompanien teil
und wohnte heute Morgen dem Reiterfest in der
Kaiserhofeier bei.
v. Paris, 2. April. [Das Pulver B.] Der
Unterstaatssekretär der Marineuntersuchungs-
kommission der Kammer nahm gestern die
Ausgabe des Artilleriedirektors General
Gouffier entgegen. Es heißt, daß Gouffier sehr
wichtige und kühnen erregende Entdeckungen, ins-
besondere über das Geheimnis der Erzeugung des
viel beprochenen Pulvers B gemacht habe.
v. Paris, 2. April. [Die Knopfabriken
in Wetz.] Aus Wetz wird gemeldet, daß die
Knopfabrikanten den Beschluß gefaßt haben, ihre
Fabriken zu schließen mit der Begründung,
daß sie die ihnen auferlegten Bedingungen nur in-
folge der Drohung der Ausständigen angenommen
hätten. Sie würden eifrig dann die Erzeugung
wieder aufnehmen, wenn die Preise ihnen ge-
währten, die verlangten höheren Löhne zu zahlen
über die Arbeiter sich mit geringeren Löhnen be-

anügen würden. Durch diesen Beschluß sind 2000
Arbeiter beschäftigungslos geworden.
v. Paris, 2. April. [Aus Abessinien.]
Aus Addis-Abeba wird gemeldet, daß der
Negus Menelik II. die Konzeption der französischen
Gesellschaft für den Bau und Betrieb der Eisenbahn
Dschibuti-Addis-Abeba annulliert habe, da die Ge-
sellschaft die ihr auferlegten Bedingungen nicht er-
füllt habe. Die Arbeiten auf der Strecke Dire-dawa-
Addis-Abeba sind vorläufig eingestellt worden. — Die
Kammer hatte am Montag einen darauf bezüg-
lichen von Richon verteidigten Gesetzentwurf ange-
nommen. — Die „Humanité“ benutzte die Meldung,
betreffend die Annullierung der Eisenbahnkonzeption, um
Minister Richon in heftiger Weise anzugreifen, weil
dieser bei der Verhandlung über den Gesetzentwurf
auf die direkte Anfrage Jaurès erwidert habe, daß
Menelik dem Konzeptionsantrag zugestimmt habe.
Das Blatt bemerkt, daß das jüngst angenommene
Abkommen, hinter dem sich unlautere Mächenschaften
verborgen, nicht mehr bestehe. Die Kammer habe
einen schändlichen Beschluß gefaßt.
B. ürbingen, 2. April. Nach Mitteilung des
Herrn Bürgermeisters in der heutigen Stadtrats-
sitzung sind die Stadt- und Sparkasse gegen Ein-
bruchsdiebstahl in Höhe von je 75 000 Mk. versichert.
Zur Kostendeckung für den Erwerb des Ballgarrens,
der 60 000 Mk. gekostet hat, sind 30 000 Mk. aus dem
Grundstücksfonds entnommen und 30 000 Mk. als
Sonderposten zu 4 Prozent darauf eingetragten worden.
15 000 Mk. sollen von den Anliegern aufgebracht wer-
den. Die Veranlassung war hiermit einverstanden.
Der Erlass eines Erlasses gegen hiesige Ver-
unfallungen wurde verlagert, da über den Entwurf
des Gutachten eines hervorragenden Sachverständigen
eingeholt werden soll. In der Viktoriastraße sollen
64 Meter Nebenhof angelegt werden. Die Ver-
sammlung war unter verschiedenen Bedingungen
hiermit einverstanden. Ferner wurde die Verleihung
der Fabrikstraße zur Fabrik C. Vohls genehmigt
und 250 Mark zur Beschaffung neuer Anlagen in den
Räumen der Rheinmühlentstraße für das Werk bewilligt.
Die Versammlung genehmigte den Beitritt der Stadt
in die Deutsche Gesellschaft für Verbreitung außer
Hausdrucken mit einem Jahresbeitrag von 10 Mk.
und bewilligte zum Schluß noch eine jährliche Unter-
stützung den Deutschen in den Städten Wetzlar und
Lobach in Höhe von je 10 Mk. zwecks Erhaltung
des Deutschturns.
Drahtberichte.
Die Reichsversicherungsordnung.
Berlin, 2. April. (Von unserem „er-Bericht-
erstatter.) Heute Abend hat das Reichsamt des
Innern die Reichsversicherungsordnung,
die jedoch vom Bundesrat seinen Ausschüssen über-
wiesen worden ist, veröffentlicht. Die Reichsversi-
cherungs-Ordnung wird formell die bisher geltenden
sieben besonderen Arbeiterversicherungsgeetze in ein
einheitliches Gesetz zusammenfassen. Die Hinter-
bliebenenversicherung ist unter Angliederung
an die Invalidenversicherung hinzugefügt. Den
Wünschen des Mittelstandes kommt die Reichs-
versicherungsordnung durch Einführung einer frei-
willigen Zusatzversicherung entgegen. Die
Krankenversicherung wird auf die land-
und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Dienstboten,
die Hausgewerbetreibenden usw. ausgedehnt. Die
Krankenkassen werden durch Ausmerzung der
allzu kleinen Betriebe und besonders der kleinen und
mittleren Krankenkassen zu größeren Gebilden
zusammengefaßt. Die Bau-Unfallversiche-
rung ist in die gewerbliche Unfallversicherung voll-
ständig eingearbeitet worden. Selbstverständlich wird
auch eine einheitliche Versicherungsbe-
hörde eingerichtet.
Eben Sedin in Wien.
Wien, 2. April. (Von unserem „ss-Bericht-
erstatter.) Eben Sedin hielt heute Abend in der
Geographischen Gesellschaft in Anwesenheit mehrerer
Erzherzöge einen Vortrag über seine Reise durch
Tibet. Nach Beendigung des Vortrages über-
reichte der Unterrichtsminister dem Forscher im Auf-
trage des Kaisers das Großkreuz des Stefansordens.
Eben Sedin wird morgen vom Kaiser in Audienz
empfangen werden.
Berlin, 2. April. (Von unserem „er-Bericht-
erstatter.) Der Kaiser beabsichtigt, Mitte nächsten
Monats nach Donauwörth zu reisen. Bei diesem Anlaß soll auch die Bronce-
tafel am Schloß des Fürsten v. Fürstberg ent-
hüllt werden, die der Kaiser zur Erinnerung an den
Besuch des Grafen Zeppelin im letzten
Sommer hat anfertigen lassen.
Der Gegenbesuch der deutschen Magi-
stratsmitglieder in London findet nunmehr
in der Woche vor Pfingsten statt. Die Reise nach
England erfolgt am 23. Mai. Der Norddeutsche Lloyd
hat für die Überfahrt von Bremen aus einen Lloyd-
dampfer zur Verfügung gestellt.
v. Berlin, 2. April. Generalleutnant v. Schend,
Kommandeur der 2. Gardebataillon, wurde unter Ent-
hebung von dieser Stellung zum Generaladjutanten
des Kaisers ernannt und gleichzeitig zur Dienst-
leistung beim Kronprinzen kommandiert. General-
major v. Lohow, Direktor des Armeeverwaltungs-
Departements im Kriegsministerium, wurde mit der
Führung der 2. Gardebataillon beauftragt. Oberst
v. Zastrow, Abteilungschef im Militärlaborat,
wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des
Armeeverwaltungs-Departements beauftragt.
v. Berlin, 2. April. Der Bundesrat erteilte
dem Gesetzentwurf, betr. die kollisions- und Ver-
wendung von Gerichte die Zustimmung. An-
genommen wurde die Vorlage wegen Änderung der
Ausführungsbestimmungen zum Gesetze betr. die
Statistik des Warenverkehrs mit dem
Auslande. Mit der Überweisung des Entwurfs
einer Reichsversicherungs-Ordnung und
des Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und

den Vereinigten Staaten Amerikas betr. den gegen-
seitigen gewerblichen Rechtsschutz an
die zuständigen Ausschüsse erklärte sich der Bundes-
rat einverstanden.
v. Weimar, 2. April. In der heutigen Land-
tagsitzung ist der § 2 des neuen Landtags-
wahlgesetzes in der Fassung der Regierungs-
vorlage angenommen worden. Der Paragraph be-
handelt die privilegierten Wahlen und sieht als
neues Privilegium die Wahlen von fünf Abgeord-
neten aus Berufsständen vor: nämlich einen Ver-
treter der Universität Jena, sowie je einen der
Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschafts-
kammer und der Arbeiterkammer.
v. Wien, 2. April. In der heutigen Sitzung des
Gemeinderats stellte Bürgermeister Dr. Neumair
den Antrag, in geeigneter Weise eine Kundigung
der Bevölkerung der Stadt Wien vor
dem Kaiser anlässlich des Friedenswerkes durch-
zuführen. Der Gemeinderat entbietet gleichzeitig der
Armee, welche bereit war, mit Gut und Blut für
Muth und Ehre Österreichs einzutreten, seinen Gruß
und Dank.
v. Brüssel, 2. April. Prinz Albert von
Belgien trat heute eine Reise nach dem Kongo
an, wo er etwa drei Monate zu verbleiben gedenkt.
v. Paris, 2. April. Der Appellationsgerichtshof
hob das Urteil des Justizpolizeigerichts gegen den
Kellner Mattis wegen des Überfalles auf
den Präsidenten Fallières auf, weil der
Angeklagte bei den Verhandlungen über die Zustän-
digkeit des Gerichts nicht zugegen war.
v. Nizza, 2. April. Die Abreise des Gam-
betta wurde heute feierlich in der definitiven
Grust beigesetzt.
v. Rom, 2. April. Die Kammer nahm mit 250
gegen 17 Stimmen die Vorlage betr. die dring-
lichen Aufwendungen infolge des Erd-
bebens an.
v. Maritz, 2. April. Das von auswärtigen
Blättern gemeldete Gerücht, daß der König von
England einen leichten Schlaganfall erlitten
habe, ist unbegründet. Der König, der sich der
besten Gesundheit erfreut, unternahm heute einen
Spaziergang am Strand und hienau eine Automobil-
fahrt.
Lissabon, 2. April. (Von unserem „va.Kor-
respondenten.) Rega Veiras hat die Bildung
des Ministeriums abgelehnt, insolge-
dessen ist Benegas Lima mit der Neubil-
dung des Kabinetts beauftragt worden.
v. Stockholm, 2. April. Der König hat den
schwedischen Gesandten in Berlin aufgefordert, das
Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen, worauf
Graf Taube in zustimmendem Sinne geant-
wortet hat.
Wetterbericht des „Düsseldorfer General-Anzeiger“
(aufgenommen 6 Uhr abends).
Thermometer C. Barometer Hygrometer
10 10 10
20 20 20
30 30 30
40 40 40
50 50 50
60 60 60
70 70 70
80 80 80
90 90 90
100 100 100
Thermo- Baro- Hygro- Nieder- Wind-
meter meter meter schlage richtung
1. April 2. April 3. April 4. April 5. April 6. April
1. + 4 759 36 2.0 N
2. + 7 769 0 0.3 N
Effentlicher Wetterdienst.
Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.
Allgemeine Übersicht der Witterung über Europa am
2. April 1900:
Das Hochdruckgebiet von den britischen
Inseln hat sich bedeutend verstärkt und einen Vorstoß
nach Süden unternommen, so daß namentlich in
Westdeutschland das Barometer stark gestiegen ist.
Unter dem Einfluß des östwärts abgezogenen Tiefes
sind vielfach noch Niederschläge gefallen, geringe
auch fast allorts im Dienstbezirk. In der Nacht ist
jedoch unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes Auf-
klaren eingetreten. Heute Morgen herrscht allent-
halb Frost, besonders in den höheren Lagen.
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend
des 2. April 1900 bis zum nächsten Abend:
Vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung,
nachts leichter Frost, tagsüber wärmer.
Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen
Teil: Rudolf Weitzel, Schriftführer, für den lokalen Teil:
Germann Hartmann, für Redaktionen und Sport: Richtig
H. Wai, für Feuilletons: Hans Arndt, für die
Kunstteil: Heinrich Dreke, für literarische: Karl
Watzmann, für den Zitatenteil verantwortlich: Ernst
Kunze, sämtlich in Düsseldorf. — Zum Abdruck bestimmte Beiträge
wollen man an „die Redaktion“, nicht an den einzelnen Redakteur
senden. Verlag und Druck von B. Straßer & Co. in Düsseldorf.
Columbus-Fiernudeln Delicatesse!
Seit 30 Jahren bewährt Dr. Friedländer
Bepin-Salzsaure-Dragees 0.1 bei Magen und
Verdauungsbeschwerden, Glas 150 u. 3 Mt. Kronen-
Apotheken Berlin, Friedrichstraße 160.
eld besitzen ist schön, gesund sein
aber noch schöner, ein Quintal ist aber immer
ein Zeichen, das etwas nicht in Ordnung ist,
ist genau entziehen dadurch böse Leiden, ver-
säume niemand für sich und seine Kinder das
Liebel durch Kaiser's Brust-Caramellen mit den
3 Tannen sofort im Keim zu erstickten. Die
Pilligkeit von 25 Wg. des Pakets gestattet die
Anwendung jedermann. Lieberall erhältlich.
Vertreter: Dr. Eilenhamer, Ferdorff 79. ra 333

Welt-Hut-Haus „Reklame-Hut“ 4.50

75 Schadowstrasse 75.

Rabattmarken.

Unerreicht an Qualität, Farben und Formen.



Hut- und Mützenfabrik
Josef Schnorr,
Bolkerstr. 4-6.
Erstes Geschäft am Markt.



Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind
eingetroffen. ^{†b2349}

Kommunion-Hüte.

Strohwaschhüte erbitte mir im Interesse einer zeitigen Lieferung schon jetzt aufzugeben.

Königsallee,
Ecke Bahnstr.

Hut-Lager

Königsallee,
Ecke Bahnstr.

sichert jedem Kunden die grösste Leistungsfähigkeit.
Original engl. Hüte, Original engl. Hüte,
Haarmischung, la. reiner Haarfilz,

3⁵⁰
Stets die neuesten steifen
Passons.
Keine Partieware.
Keine fehlerhafte Ware.
Garantie für tadelloses
Tragen.
Es sind dieses Qualitäten,
wie sie noch von keiner
Konkurrenz für solchen
Preis geboten wurden.

4⁵⁰
Filiales in den grössten Städten Deutschlands.

Moderne Verlobungsringe

„Dein Eigen mit Willen.“ Gesetzlich geschützt. „Ich bin Dein, Du bist mein.“
Neben meinen so beliebten fugelessen Trauringen empfehle als aparte Neuheit mattgoldene Kugelringe
mit den Inschriften: „Ich bin Dein, Du bist mein!“ — „Dein Eigen mit Willen!“ in hervorragend schöner
Ausführung. Jede Fingerweite vorrätig.

In fugelessen goldenen Verlobungsringen unterhalte ein Lager
von zirka 1000 Stück.
Daher unbedingt reichste Auswahl am Platze bei billigster Preisnotierung.
Ringe in: 333/000 585/000 750/000 1000/000 Feingold
von Mk. 3,00 Mk. 6,00 Mk. 10,00 Mk. 24,00 an.
Düsseldorf **Max Bark, Juwelier,** **Flingerstr. 8.**
gegründet 1880. **Telephon 4757.**
Eigene maschinelle Einrichtungen zur Fabrikation von fugelessen Trauringen
D. R. P. Nr. 185 038, 266 491, 278 212 **B+2598**

Tapeten

von 6 Pfg. an
per Rolle bis zu den hochfeinsten.
Werft alle anderen Offerten fort und
kaufst nur
Hüttenstr. 11-13
Tapeten-Versandhaus.
Dort wird am allerbilligsten verkauft.
Nicht im Ring. Fernruf 2397.

Spezial-Ring-Geschäft

Verlobungsringe
D. R. P. ohne Lottage.
Grösste Auswahl
in 8-, 14- u. 18kar. Gold
stets vorrätig.
Feingoldene Ringe.
Verkauf nach Gewicht.
W. Janemann,
Juwelier,
Schadowstr. 26
Tel. 7822.

Uhren

in allen Arten, nur
solide Fabrikate,
empfiehlt in ganz her-
vorragender Auswahl
Pau Korn, Spezial-Uhren-Handlung,
Brettestrasse 5a. **Telephon 3111.**
Gediegene Ausführung aller Reparaturen, besonders
feiner und komplizierter Uhren. **†b1834**

Leo Hornsteins

Portemonnaie „Perfect“
aus Saffian-Leder **3.50 Mk.**
— Auch vorrätig in den feinsten Lederarten. —
Grosse Auswahl
moderner Damen-Taschen und -Gürtel.
Spezial-Haus für Neuheiten
Schadowstrasse Nr. 59.
Ecke Wagnerstrasse.
Teleph. 6556. **Teleph. 6556.**

Frühjahrs-Anzüge und -Paletots,

grosse Auswahl, neueste Dessins und modernster
Schneid, empfehle zu den **billigsten Preisen.**
Sämtliche Sachen sind in der seltenen Zeit hergestellt,
deshalb sehr gut verarbeiteter.
C. Kamrad, Mönchstrasse 9.
Einladung!
Für Damen beginnt heute meine Modellhut-
Ausstellung. Wirklich chic garnierte Hüte von
3 Mk. an. Kop. Modellhüte Preis nur 15 Mk., wovon
die Orig. 50-60 Mk. gek. haben. Besichtigung frei.
Es versäume
keine Dame,
Paula Rütter, Worringerstr. 95.

Kein Geheimnis

Steife, deutsche u. engl. Haarhüte
nur moderne **3,75**
Mark
Reichhaltige Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten.
Erstklassige in ausländische Fabrikate
Franz Slegers.
Graf Adolfstrasse 23, an d. Hüttenstr. **†b2583**

Ulster's

und Paletots
Enorme Auswahl abster Neuheiten
in jeder Preislage.
Adolf Diter
Spezial-Abteilung: Graf Adolfstrasse 104.

Hüte zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Welche, neueste Formen, in allen Farben zu **2.50, 2.75, 3.00 Mk.**
Prima englische Haarhüte (reines Haar) zu **5.50, 6.50 Mk.**
Prima italienische Haarhüte zu **6.50, 8.50 und 9.00 Mk.**
Für Haltbarkeit garantiert.
Bitte vergleichen Sie Preise und Waren in meinem Fenster. **b2480**
Schadowstr. 78, gegenüber der Tonhalle, Schadowstr. 78.

Doppelte Rabattmarken

diese Woche.
Kaufhaus
Moritz Horn,
Kasernen- u.
Bonrathstr.-Ecke 31.
Glas, Porzellan,
Emaille,
Haushaltwaren.
Bücher
nehme in Zahlung.

Gardinen

in Tüll, Spachtel und
Band, auch ein Privats
spottbill. abzug. Stei-
ner. 96 Bogtlandsches
Gardinenlager.
Pianos — Flügel
Mand-Kaps
Feurich-Schiedmayer
Zeiler & Winkelmann
Lindholm-Harmoniums
nur bei **†b2048**
A. Demmer,
Karplatz.

„Solo“

Sicherh.-Rasier-Apparat
(System Gillette).
Kein Abziehl. Kein Schleif.
Stahl-waren.
Tonhallenstr. 2, neben Klein.
Graf Adolfstr. 58, Nähe Oststr.
Plücker & Wildt.

Pianos und Harmoniums

von Mark 90,00 an, mit
voller 12-Jähr. Garantie.
Graf Adolfstr. 39a.
Garantiert reines
Gänsefleisch,
ver. 1.60 Mk., sowie
sämtlich der Saison ent-
sprechendes Geflügel emp-
fiehlt der Graf Adolfstr. 172.
an der Graf Adolfstr. Tel. 4828.

Hutkönig

(patentamtlich eingetr. Warenzeichen)
12 Graf Adolfstr. 12
ist der einzige im ganzen
Deutschen Reich, welcher
einen reinen
englischen Haarhut
in jeder neuen Form ohne
den geringsten Fehler zu
Mk. 4.50
und keinen steifen Hut
teurer verkauft, dies
Mein Geheimnis!
(patentamtlich eingetragenes Warenzeichen).

Fischer's Speise-Restaurationsen,

Karlstrasse 97/99, Düsseldorfstrasse 58,
Münsterstrasse 23. **†b187**
Düsseldorfs grösster Betrieb dieser Branche
Mittags von 12-14 Uhr, Abends von 7-10 Uhr
Täglich Auswahl in 25 verschied. Speisen

Räumungsverkauf

Kommunion-Anzüge

12, 14, 16, 18, 21, 24
bis 35 Mk. mit
20% Rabatt.
F. A. Sodar,
Friedrichstrasse 61a,
— Telefon 190. —

Wiggin.

Leichtes Serviergef. Buffet-
tische, Stühle, etc. **†b2048**
Hühner, Enten, etc. Stellen-
vermittlung. **Teleph. 6733.**

Klavierstimmen

garantiert beste Bedien-
ausgebild. bei **Beckstein,**
Blüthner, Jbach, gest. f.
Baron d. Albert, Jahr-
Abonn. 10 Mk., eins 3 Mk.
Reparaturen
Spez. 10 Jahre Schr. Gar.
Franz Hamann,
Klavierbauer, Oststr. 157.
Tel. 444. **†b20**

Armer Vot

verlor eine Geldtasche
mit 5 Scheinen à 1000
Mk. u. ca. 1400 Mk.
in kleinen Scheinen.
Wiederbringer erhält
Belohnung. **†b2048**
S. Vuk,
Derendorferstr. 61/11.
Portemonnaie mit Geld u.
Reparatur-Schein Sonntag
vorm. 10 Uhr am Rhein v.
Graf Adolfstr. 172. Belohnung.
Hühner, Enten, etc. Stellen-
vermittlung. **Teleph. 6733.**

6 Uhr abends

frische Brötchen.

Rudolf Jaeger,
Ecke Stein- u. Kreuzstr.
Teleph. 3967. **†b2048**

Wandlöhren,

herd und Schlaf-
zim. = Einrichtung
und sonst noch Haus-
haltungsgegenstände billig zu
verf. Alexanderstr. 34. **†b2048**
Gebr. Voss billig zu ver-
kaufen. **†b2048**
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.

Wandlöhren,

herd und Schlaf-
zim. = Einrichtung
und sonst noch Haus-
haltungsgegenstände billig zu
verf. Alexanderstr. 34. **†b2048**
Gebr. Voss billig zu ver-
kaufen. **†b2048**
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.
Gieselerstr. 38, 3. Et.

Grundbesitzer und Anfall des Arcies, sowie die Ortsbehörden sind aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits mitzuwirken. Es wird um Vereinstellung der Ortsbehörden, die Beamten in Ausführung ihrer Befehle, sowie die nötigenfalls Einsicht in vorhandene Karten und Pläne zu gewähren.

Die Kranken- und Sterbefälle der Mittelhandvereinsung ist in den nunmehr festgelegten Statuten vom Hauptvorstand der Vereinigung genehmigt worden und wird nach Einholung der behördlichen Erlaubnis demnächst in Wirksamkeit treten. Den Zahlungen des Entwurfs entnehmen wir folgende Einzelheiten: Aufnahmegebühren sind die Mitglieder der Mittelhandvereinsung für Handel und Gewerbe (Sitz Düsseldorf) und deren im Geschäft tätige Familienangehörige im Alter zwischen 14 und 55 Jahren. Den in sechs Klassen abgestuften Monatsbeiträgen in Höhe von 1 bis 5 Mark entsprechen Krankentageentlohnungen von 7 bis 35 Mark wöchentlich; diese durch Arbeitsunfähigkeit bedingten Unterhaltungen werden vom dritten Tage nach der Erkrankung an gewährt und erstrecken sich, falls die Erkrankung in den ersten sechs Monaten nach erfolgtem Beitritt erfolgt, auf die Dauer von 26 Wochen, auf 52 Wochen dagegen in dem Fall, daß jemand nach dreijähriger Mitgliedschaft erstmalig erkrankt. Das Sterbegeld beträgt in den sechs Klassen 45 bis 200 Mark. Die Verwaltung der Kasse liegt in den Händen des Vorstandes und der Generalversammlung; letztere, aus allen volljährigen Mitgliedern zusammengesetzt, tritt im April jedes Jahres in Düsseldorf zusammen, um die Abnahme der Jahresrechnung vorzunehmen. Entscheidung über eingegangene Anträge zu treffen und sich auf den neu zu wählenden, aus fünf Herren bestehenden Vorstand zu einigen. Nur die Solvenz der Kasse zu sichern, ist die Annullierung eines Mitglieds obligatorisch gemacht, eine um so notwendiger Bestimmung, als für alle Verbindlichkeiten nur das Vermögen der Kasse selbst haftet.

Schreiner-Jungung. Am Hotel Zum Löwen fand eine Versammlung der Schreiner-Jungung statt, die von dem Obermeister Herrn A. Oster geleitet wurde und außerordentlich zahlreich besucht war. Nach Genehmigung des Hausordnungsplanes für 1909 und Bekanntgabe des negativen Ergebnisses der Bewerbung der Jungung um die Wahl des Delegierten-Amts, wo die Jungung zwar die billige Düsseldorf-Offerte abgegeben habe, aber von auswärtigen Konkurrenten noch unterboten worden sei, hielt der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes der Rheinischen Tischler-Jungungen, Herr G. O. L. A. A. A., einen Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jungung unter besonderer Berücksichtigung der den Mitgliedern erwachsenden finanziellen Vorteile.“ Der Redner legte den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die Mittel zur wirtschaftlichen Verbesserung aller Gewerbetätigen, da erst nach dieser Verbesserung eine nachhaltige Verbesserung der in der Gewerbeordnung vorgesehenen Aufgaben zu erhoffen sei. Als Mittel zur Erreichung jenes Zieles empfahl er vor allem, den Beispielen der industriellen Arbeiter und Arbeitnehmer folgend, den Zusammenschluß aller Kollegen in eine mächtige Organisation, da Erfahrungsgemäß nur die Masse Aussicht auf Erfolg haben könne. Innerhalb der Organisation solle durch häufigeren Verkehr der Kollegen untereinander an Stelle des Abzugsgefühls ein auf Vertrauen beruhendes freundschaftliches Kollektivverhältnis treten, wodurch eine gemeinsame Arbeit zur Verrechnung und Durchführung von Kundendienstleistungen für handwerksgerechte hergestellte Produkte ermöglicht wird. Der Vortragende legte die Momente, die das Verhältnis zwischen Herstellern, Händlern und Verkaufspreisen hervorgerufen haben, ausführender dar und wies besonders auf die allgemeinen Nachteile hin, die jenseit nicht in der gebührenden Höhe berücksichtigt würden, die aber nach sorgfältigen Berechnungen im Verbands 28 1/2 Pfg. auf die Lohnkosten und die Ausmachungen, so daß es angezeigt ersehe, die der Kundendienst zu berechnende Lohnstunde statt mit 85 Pfg. mit 90 Pfg. zu berechnen. Einen breiten Raum nahm die jüngste Maßnahme zur Förderung des Handwerks, die Vergabe von Arbeiten und Versicherungen an Jungungen ein. Unter Hinweis auf die außerordentlich günstigen Erfahrungen, die man in Österreich hiermit gemacht habe, bedauerte er, daß trotz des Wohlwollens der Zentralbehörden in dieser Frage die untergeordneten Behörden die begünstigten Erlasse so wenig befolgt; hier müsse der Verband eingreifen und Änderung schaffen. Im engsten Zusammenhang hiermit liege die Forderung einer Verringerung der Submissionsbedingungen. Der Vortragende hob vor allem die in Dresden mit gutem Erfolge eingeführte Sachverständigeninstitution hervor, wonach unparteiische, durch das Vertrauen ihrer Kollegen von der Jungung gewählte Sachverständige, die sich an Submissionen selbst nicht beteiligen, der Verwaltung bei Aufstellung der Preisanschläge, der Vergabe und Abnahme der Arbeiten zur Seite stehen. Bezüglich der Mängel im Zahlungsverkehr empfahl der Redner gemeinsames Vorgehen der Jungung oder des Jungungsvereins zwecks Einführung monatlicher oder vierteljährlicher Ausstellungen von Rechnungen, Erzielung der Kunden zur Zahlung durch auflaufende Anzeigen in der Tagespresse, Gewährung von Skonto, andererseits Verrechnung von Verzugszinsen. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Zur Frage der Brotbehandlung. In dieser schon oft erörterten Angelegenheit wird uns geschrieben: Eine Neuerung im Restaurationsbetrieb geht dahin, die zu den Speisen zu verabreichenden Bröden in Papierhüllen zu servieren. Dadurch soll verhindert werden, daß die Bröden auf dem Weg vom Herstellungsorort bis zum Gemüße nach dem Reinwaschen der Hände verderben. Die Gründe hierfür ergeben sich von selbst. Derlei Restaurationen, die so angestrebt darauf bedacht sind, ihren Gästen eine möglichst unberührte Ware zu verabreichen, kommt mit seinen tödlichen Unternehmungen in Widerspruch, wenn er statt der Bröden Bröden verabschiedet. Welchen Weg nimmt das Brot vom Herstellungsorort bis zum Tisch des Konsumenten, wie oft wird es aus einer unreinen Hand in die andere gegeben, um in die Hand des Verkäufers zu kommen. Auch hier ist der Bewegungsvorgang noch nicht abgeschlossen, es tritt nur eine kurze Pause ein, dann beginnt schon wieder die Wanderung. Wenn die Wirkung einer jeden einzelnen Handhabung des Brotes nach dem Verlassen des Backofens bis zum Genusse sich in Zahlen ausdrücken ließe, es würde sich ein dunkles Bild auf der grauen Kruste so manchen Stücks Brotes, die auf dem Markt die Nase rümpfen, wenn die Nachbarn eine Ware mit den Händen berührt, nimmt ruhig das Brot an, das der unbedachte Profiteur ins Haus bringt, der bei Sturm und Regen, in trübender Nacht, mit nassen Händen

nach oben die Decke des Herdes zurecht gelegt hat. Was würde die mikroskopische Untersuchung der Bröden am Ende der Wanderung für ein Ergebnis zeigen? Und doch duldet die Gesundheitspolizei sonstigen Verbrechen zur Sicherung und Erhaltung der Gesundheit, der von ihr so sorgfältig bewachten Bevölkerung in diesem doch erweisen, ob nicht der Käufer gezwungen werden kann, das Brot in einem reinen Leinwandbeutel zu verabreichen oder in einer Papierhülle.

Wandende Leiche. Bei Mäßen, Kreis Ruhrort, wurde am 28. März die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von 35 bis 40 Jahren aus dem Rhein gezogen. Der Tote war bekleidet mit dunkler Überzieher, dunkel gestreiftem Jackett, dunkler Hose, weißem Vorhemd mit Kragenhemd, Zugstiefeln und schwarzen Strümpfen. Die Leiche ist 1,77 Meter groß. Der Mann war von kräftiger Statur und hatte roten Schnurrbart. Ansonsten ist der Entschlafene von hier, da in der Leiche eine Photographie eines hiesigen Fußballklubs gefunden wurde.

Wächter als Diebe. Zwei Wächter einer hiesigen Firma entwendeten, wie bereits gemeldet, verschiedene Gebrauchsgüter. Dabei handelt es sich, wie wir auf Wunsch noch mitteilen, nicht um Wächter der „Wach- und Schließgesellschaft“, sondern um Angestellte der betreffenden Firma.

Diebstahl. In einem Hause an der Gutfahrt-Roadenstraße wurden Schuhwaren im Werte von 800 Mark gestohlen. Einer der Täter ist bereits in Haft. In einem Bureau an der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde eine Geldkassette mit 51 Mark Inhalt entwendet. Aus einem unterirdischen Speicher in der Herzogstraße wurde Waide im Werte von 15 Mark gestohlen, aus einem Keller in der Billaallee für etwa 900 Mark Zehnlender.

Rechnungen wurde auf dem Vierenfelder Bahnhof ein Arbeiter wegen schweren Diebstahls.

Erhörung der Strafkammer vom 2. April.

Eine teure Krawatte. Der Arbeiter Heinrich W. kam mit seinem Krawatte in ein Krawatten-Geschäft, angeblich um Einkäufe zu machen. Bei der Auswahl ließ er eine Krawatte verschwinden, sein Genosse einen Spazierstock. Der Diebstahl der Krawatte trug dem Hn., der sich in strafbarstehendem Rückfall befindet, die zulässige niedrige Strafe von drei Monaten Gefängnis ein.

Ein interessanter Butterproben beauftragte die Strafkammer als Verurteilung. Angeklagt war der Kaufmann Johann P. von hier, der beschuldigt war, verdorbene und verfälschte Butter unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilgehalten zu haben. Es handelte sich um sibirische Butter, die in Kisten hier ankam. Infolge des langen Transportes nahm die Butter an den Stellen, an denen sie mit dem Holz in nahe Berührung kam, eine ranzige Beschaffenheit an. Von der Butter wurden die verdorbenen und mit Schimmel durchsetzten Stellen abgehoben und zur Seifenbereitung verwendet. Der Hn., den die Sachverständigen heute allgemein als „Schuttbutter“ bezeichnet, wurde gesagt, mit Milch und Soda behandelt, durch Eiswasser wieder zu einer feinen Masse verwandelt und mit frischer Butter vermischt. Dieses Schuttbutter brachte der Angeklagte unter dem Namen „Gutsbutter“ zum Preise von 1 Mark bis 1,25 Mark das Pfund in den Handel. Das Schöffengericht, das sich am 5. Januar mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, ließ die Frage, ob die zur Verarbeitung gelangte Butter als gut oder als verdorben anzusehen sei, offen, ebenso ließ es die Frage, ob eine derartige „Aufreinigung“ der Butter durch einen chemischen Prozeß zulässig sei oder nicht, unbeantwortet. Es war lediglich der Ansicht, daß derartige Butter auf keinen Fall als „Gutsbutter“ benannt werden darf, sondern mit einer Bezeichnung wie „Renovierter Butter“ oder dergleichen versehen werden müßte, die deutlich erkennen ließe, was mit der Butter geschehen war. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legten der Anwalt und der Angeklagte Berufung ein. In der heutigen Verhandlung wurde zunächst festgesetzt, daß Klagen über das durch die Renovierung gewonnene Produkt des Angeklagten — es waren täglich 15—40 Zentner — niemals vorgekommen sind, im Gegensatz zu dem Produkt, das den Gegenstand eines ähnlichen aufseherischen Prozesses in Arnsberg gebildet hat. Durch die Polizeibeamten, die den Betrieb revidiert hatten, wurde festgestellt, daß im Betrieb des Angeklagten peinliche Sauberkeit geherrscht hat.

Zur heutigen Verhandlung waren fünfzehn Sachverständige aus allen Teilen des Deutschen Reiches geladen worden. Die Gutachten der Sachverständigen, die sich über die Beschaffenheit der verdorbenen Butter, über das ganze Renovierungsverfahren, sowie über die Ansichten und Gerüche im Handelshandel aufzählten, gingen — wie es meistens bei derartigen Prozessen der Fall ist — weit auseinander. Herr Stadt- und Gerichtschemiker Dr. Voß von hier war der Ansicht, daß die von ihm untersuchte sibirische Butter, die angeblich renoviert werden sollte, zu verdorben war, daß sie nicht mehr zur Renovierung von Butter verwendet werden dürfte. Er hielt auch die Mischung von derartigen renovierter Butter mit frischer Butter ohne entsprechende Deklaration für unzulässig. Herr Gerichtschemiker Dr. Wollenweber von hier erklärte, daß die ihm zur Untersuchung übergebenen Gegenproben, die polizeilich beschlagnahmt waren, nicht verdorben gewesen seien. Er behauptete weiter, daß er die häufig untersuchte renovierte Butter stets als gut befunden, aber die Verantwortung für die Bezeichnung „Gutsbutter“ immer abgelehnt habe. Der Vorsitzende glaubte, nach weiteren Aussagen feststellen zu können, daß der Widerspruch in den Ansichten der beiden Chemiker als ein „Kampf um Worte“ anzusehen ist, indem der eine Sachverständige ansonsten nur Butter, die in Fertigung übergegangen ist, als verdorben bezeichnet, während der andere auch Butter, die durch die Verübung von Holz usw. — er wies verschiedentlich auf die Veränderung mit Petroleum hin — ihren Geschmack verloren hat und infolgedessen nicht mehr genießbar ist, als verdorben ansieht. Herr Stadtrat Medizinalrat Dr. Schröder hielt die betreffenden Proben der Butter, die zur Verarbeitung kommen sollten, sogar für geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Universitätsprofessor Dr. Nippenberger aus Bonn hielt das ganze Renovierungsverfahren für unzulässig. Ein Vertreter der Kölner Handelskammer dagegen erklärte in dem Verfahren eine große Erfahrung zu besitzen. In ähnlicher Weise widersprachen sich die Gutachten der übrigen Sachverständigen, die hauptsächlich über die Frage, was unter „Gutsbutter“ zu verstehen ist, vorgekommen wurden. Das Endurteil war, daß von den vier-

zehn gehörten Sachverständigen sich sieben zugunsten und sieben zugunsten des Angeklagten ausgesprochen hatten. Nur insoweit stimmten die Ansichten überein, daß gegen die vom Angeklagten hergestellte Ware — sofern sie richtig bezeichnet wurde — Einwendungen nicht zu machen sind.

Der Staatsanwalt erwiderte das Verdict vom wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet für gefährlich. Er erklärte darin ein wirtschaftliches Vergehen gegen das Nahrungs- und Genussmittelgesetz und beantragte 3 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß die zur Verarbeitung gelangte Butter nicht verdorben war, und daß der Angeklagte Anweisung gegeben hatte, verdorbene oder mit Schimmel durchsetzte Butter nicht zu verwenden. Weiter hielt es in der Urteilsbegründung: Die Butter ist geriecht worden, so daß sie nicht mehr als Butter, sondern höchstens als „Butterschmalz“ bezeichnet werden konnte. Die Butter (Butterschmalz) und dann wieder andere Stoffe zugesetzt worden. Dadurch entstand aber keine Butter — man kann das Produkt nicht aus seinen Bestandteilen künstlich zusammenfügen und es dann als Butter bezeichnen —, sondern nur ein butterähnliches Fett. Wenn das durch die Methode des Angeklagten gemachte Endprodukt auch als einwandfrei anzusehen ist, so dürfte er es doch nicht als „Gutsbutter“ bezeichnen. Unter „Gutsbutter“ versteht man in Düsseldorf eine bessere Butter, die durch geeignete und besonders saubere Behandlung in großen Gefäßen gewonnen worden ist. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte faul verfahren ist und offenbar in einem Rechtsirrtum gehandelt hat, wurde eine Geldstrafe von 100 Mark für ausreichend erachtet.

Aus dem Vereinsleben.

W. Am letzten Sonntag hatte sich der Kaiserclub der hiesigen Tonhalle mit einem aufmerksamen Publikum nicht gefüllt, um den Darbietungen des Männer-Gesangsvereins „Amicitia“ — Düsseldorf-Grafenberg und einiger mitwirkender Vereine zu lauschen. Der feierliche Beginn eröffnete das Konzert mit dem lauten vorgetragenen „Vaterland“ von J. J. Schwarz und endete den ersten Teil mit dem bedeutenden Chorwerk „Schwedenlied“ von W. B. Sturm. Die Ausführung dieses schwierigen Tonwerkes zeigte von einer sorgfältigen Einstudierung und wirkte auf die Zuhörer überwältigend. Im zweiten Teil war die bedeutende Darbietung zweifelslos „Totenmarsch“ von Segar. Die achtzig Sänger der „Amicitia“ brachten dieses schwierige, große Anforderung stellende Tonwerk recht harmonisch und Gehör. Ausgesprochen trug der Männer-Gesangsverein „Amicitia“ den Ehrennamen von Sedan und „Wald im Walde“ vor. Das „Solo-Quartett“ Gebrüder Althoff erstreckte durch einige deutsche Volkslieder, die musterhaft vorgetragen wurden, und das Doppel-Quartett „Apollo“ brachte „Mein Lied am Rhein“ von Griesenbeck und „Vertraut und verkommen“ von J. J. Schwarz. Hervorzuheben sind auch die Darbietungen des Männer-Quartetts „Glocke“.

Dem Friedrichstädter Krieger-Verein, Kombattanten, unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des Generals der Infanterie von Sperling, wurde vom Kaiser nach 25jährigem Bestehen des Vereins die Fahnenweihe zur Ehre verliehen.

Der Verein ehemaliger 68er macht bekannt, daß das Regiment im Jahre 1910 sein 50jähriges Bestehen feiert. In dieser Zeit findet in Koblenz eine Jubiläums-Veranstaltung aller ehemaligen 68er statt. Diejenigen Kameraden, welche beabsichtigen, sich an diesen Festlichkeiten zu beteiligen, werden gebeten, ihre genaue Wohnung dem Verein anzugeben.

Der Verein der Württemberger hält am Samstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Werra-Hof“, Wilmstraße, seine 3. Generalversammlung ab.

Die Lotteriegesellschaft „Nedem das Seine“ bezieht am Samstag, 3. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen des Herrn Richard Peters, Mohlfraße 32, eine Familienfeier unter Mitwirkung des Turn-Vereins „Einigkeit“.

Aus der Umgebung.

Gerresheim, 2. April. [Zur Eingemeindung.] Auf Anregung der hiesigen Schuldeputation hat die königliche Regierung verfügt, daß mit Rücksicht auf die bevorstehende Eingemeindung die diesjährigen Osterferien für Gerresheim am 8. April beginnen und bis einschließlich 24. April dauern; infolgedessen werden auch die großen Herbstferien mit denen der Stadt Düsseldorf zusammenfallen, so daß diese nicht wie bisher jedes Wochen in zwei Abteilungen getragen werden, sondern nur fünf Wochen in einer Dauer. — Wie verlautet, hat die Stadt Düsseldorf den bedingungslos gewährten Beisatz der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, den Lehrern und Lehrerinnen eine Ortszulage zu gewähren, nicht anerkannt, da die Lehrer infolge der

Kaiserswerth.

Unsere geschätzten Abonnenten in Kaiserswerth und Umgebung machen wir darauf aufmerksam, daß dort der

Düsseldorfer

General-Anzeiger

Amtl. Kreisblatt für den Landkreis Düsseldorf durch die Botin

Frau Johanna Rosch,

Hohstraße 25,

verbreitet wird.

Anzeigen — einpaltige Zeile 20 Pfg.

Stellengeld 10 Pfg.

Abonnements monatlich 60 Pfg.

Eingemeindung mit den Düsseldorf-Verkehrern gleichgestellt werden und dadurch eine erhebliche Gehaltserhöhung erhalten; dazu kommt insbesondere, daß die hiesigen Lehrer die gleiche Klientelbildung wie ihre Düsseldorf-Kollegen erhalten werden, obwohl sie nicht die hohen Aufwendungen an Wohnungsmieten zu machen haben wie jene.

Ertrath, 2. April. [Steuern.] Für das Rechnungsjahr 1909 werden für den Bezirk der Gemeinde Ertrath an Gemeindesteuern erhoben: 200 Prozent Zuschlag zu den direkten Staatssteuern einschließlich der Normalsteuer von 4 Mark und 2,40 Mark; 200 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und besonderen Gewerbesteuer und 150 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer. Eine Erhöhung gegen das Vorjahr ist somit nicht eingetreten.

Neuß, 2. April. [Attentat.] Auf der Mölnerlandstraße zwischen Merianerfloß und der demnächstigen Fabrik von J. B. Voss & Co. wurden in der Abendstunde zwei Frauenpersonen von einem fremden Manne angefallen. Eine der Frauen wurde hierbei gefährlich verletzt. Der Täter floh auf das Chertor zu. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 50 Mark gesetzt.

Verordnung. Herr Gymnasial-Oberlehrer Wiebe wurde von hier an das Agl. Gymnasium zu Eilen veretzt.

Überrealschule. Die hiesige Überrealschule wurde im letzten Jahre von 179 Schülern besucht, außerdem hat die Schulleitung einen Besuch von 94 Schülern aufzuweisen. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird an der Anzahl der Schüler ein Zuwachs eintreten, so daß sich der Schülern-Beleg beträchtlich erhöht, an der das Mittelzeugnis für den einjährigen freiwilligen Dienst zu erlangen.

Verein für Gemeinwohl. Der Neusser Verein für Gemeinwohl und Verschönerung der Stadt bewilligte auch für dieses Jahr an Prämien für die Auszubildenden der Bäcker, Metzger, Fleischer und Metzger mit Blumen 100 Mark und für die Veranstaltung von Promenaden-Konzerten 350 Mark. Die Enthüllung des Schwann-Deumals findet voraussichtlich am Sonntag, 30. Mai, statt. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein jetzt 131 Mitglieder. Die diesjährige Rechnungsablage schloß mit einem Bestande von 1417 Mark.

Zivilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene. 22. Febr.: Konstanze Franz, Niederich, Jägerhofstr. 13, 1 T. — 18.: Schneidermeister Frh. Paul, Coltenbachstr. 77, 1 S. — 19.: Friseur Herrn. Rosch, Lühmannstr. 23, 1 S. — 20.: Maurer Jos. Scharholz, Prinz Georgstr. 77, 1 S. — 22.: Schlosser Arnold Rosch, Coltenbachstr. 93, 1 S. — 19.: Tagel. Arnold Schmitts, Rotherstr. 100, 1 S. — 24.: Schreinermeister Georg Heun, Lühmannstr. 31, 1 T. — 24.: Aufseher Herr. Mandewitz, Weisenburgstr. 73, 1 T. — 20.: Tagel. Karl Schäfer, Nonnenstr. 101, 1 T. — 18.: Monteur Georg Borchers, Schloßstr. 77, 1 S. — 25.: Eisenhändler Paul Linn, Scheidenstr. 26, 1 S. — 19.: Buchbinder August Struden, Wöhrstr. 84, 1 T. — 23.: Metzger Jos. Klader, Lühmannstr. 21, 1 T. — 26.: Buchbinder W. Schmidt, Wöhrstr. 9, 1 S. — Schlosser Franziskus Herres, Wöhrstr. 108, 1 T. — 26.: Schlosser Herrn. Born, Weisenburgstr. 70, 1 S. — 23.: Tagel. Frh. Ducomé, Weisenburgstr. 25, 1 T.

Aus dem Geschäftsleben.

Mit der Lieferung und Ausführung der maschinellen Anlagen im Schlachthof Biella (Italien), sowie im Schlachthof Dordrecht (Holland) ist die hiesige Maschinenfabrik A. Freundlich beauftragt worden. ra3849*

CARL ENGEL

Düsseldorf,

Telephon: 5542.

Düsseldorf, im April 1909.

Kaiser-Wilhelm-Strasse 42.

Mitteilung.

Wagen Vergrößerung meines Engros-Lagers in Knaben-Konfektion verleihe ich dieses von Kaiser-Wilhelm-Strasse 42 nach Oststrasse 115. Nähe Bismarckstrasse. Hier selbst befindet sich gleichzeitig das von mir wegen Krankheit des Besitzers angekauft ganze Engros-Konfektionslager in Herren- und Knaben-Garderoben der liquidierten Firma M. Herzberg Jr., Berlin O., Haber-Steinweg 67. Dieses Lager soll teils en gros, teils detail einzeln verkauft werden und bietet sich der wertvollen Kundschaft die günstige Gelegenheit, direkt aus einem Fabrikationslager ein großes Kleidungsstück zu enorm billigen Preisen zu beziehen. Es kommen zum Verkauf: Herren-Anzüge, Paletots, Jünglings-Garderoben, Pyjacks, Kleider Sachen, Norfolk-Anzüge, sowie die billigsten Knaben-Anzüge. Besichtigung ohne Kaufzwang. Es empfiehlt sich ferner, den Bedarf in Winter-Lodenjoppen, Paletots für Herren und Knaben schon jetzt zu decken, da diese Preise kaum wiederkehren dürften.

Der Verkauf im einzelnen beginnt am 2. April im mittleren Laden Oststrasse 115. Haltestelle Bismarckstrasse.

Hochachtung Carl Engel.

Nathan's Kaufhaus,

Marktplatz 8, Jan Weilm-Denkmal, Rathaus gegenüber.

Total-Ausverkauf

sämtlicher Artikel, da ich in meinem jetzigen Lokal ein **Spezial-Putzgeschäft** errichten werde.

Zur Eröffnung der Frühjahrs-Saison 1909 sind echte Pariser u. Brüsseler **Damen-Hüte**, sowie sämtliche Putz-Zutaten neu eingetroffen. Ich hatte Gelegenheit, dieselben unter Preis zu erwerben und verkaufe dieselben enorm billig!

Alle anderen Artikel müssen schleunigst geräumt werden!

Auf alle hier nicht mit Preis angeführte Artikel **doppelte Rabattmarken**. Bücher nehme in Zahlung.

Damenhemd, Vorder- oder . . . 95 Pfg.
Schulterverschluss . . . 95 Pfg.
Damen-Hosen, Chiffon, mit Spitze . . . 95 Pfg.
Damen-Reformhemden . . . 1,48 Mk.
Damen-Unterhosen, Chiffon, mit . . . 95 Pfg.
Feston . . . 95 Pfg.
Weisse Unterröcke . . . 3,25, 2,10 Mk.
Damen-Strümpfe, reine Wolle . . . 95 Pfg.
Damen-Strümpfe, Wolle pl. . . . 58 Pfg.
Korsetts, hochmod. . . . 3,75 Mk. bis 95 Pfg.
Kinder-Strümpfe . . . von 19 Pfg. an.
Starke Herren-Socken . . . Paar 38 Pfg.
Herren-Socken, reine Wolle . . . 95 Pfg.
Normal-Makohemden . . . 95 Pfg.
Weisse Chiffon-Herrenhemden . . . 2,95 Mk. bis 95 Pfg.
Konfirmanten-Oberhemden . . . 2,95 Mk.
Konfirmanten-Chiffonhemden . . . 1,95 Mk. bis 95 Pfg.
Konfirmanten-Hemden für . . . 1,75 Mk. bis 95 Pfg.
Mädchen . . . 1,75 Mk. bis 95 Pfg.
Kommunion-Schleier . . . 3,50 Mk. bis 95 Pfg.
Engel- und Kommunion-Kränze . . . 1,25 Mk. bis 85 Pfg.
Spitzen-Taschentücher . . . 75 bis 38 Pfg.
Taschentücher mit gestickten . . . 25 Pfg.
Buchstaben . . . 25 Pfg.
Taschentücher, Batist, mit Atlas- . . . 35 Pfg.
kante . . . 29 Pfg.
Herren-Kragen, 4fach Leinen . . . 29 Pfg.
Herren-Kragen, 7 am hoch, Neu- . . . 48 Pfg.
heit . . . 48 Pfg.
Serviteurs mit Falten . . . 48 bis 35 Pfg.
Vorhemden, weiss . . . 75 Pfg.
Bunte Garnitur, Vorhemd mit . . . 65 Pfg.
Mauschetten . . . Paar 48 Pfg.
Manschetten . . . Paar 48 Pfg.
Hosenträger, gute Qualitäten, . . . 1,75 Mk. bis 20 Pfg.
Herren-Krawatten . . . 75 bis 35 Pfg.

Selbstbinder . . . 1,48 Mk. bis 18 Pfg.
Vorsteck-Schleifen, Tall mit . . . 85 Pfg.
Gold . . . 85 Pfg.
Braschen, letzte Neuheiten, 95 bis 25 Pfg.
Damen-Uhrketten, Silber oder . . . 75 Pfg.
Perlen . . . 75 Pfg.
Kollern mit Gehänge . . . 1,75 Mk. bis 48 Pfg.
Armbänder mit Anhänger . . . 95 Pfg.
Handtaschen mit Lederriemen . . . 1,75 Mk. bis 95 Pfg.
Rüschen aus Spitze od. Chiffon . . . 50 bis 10 Pfg.
Gummi-Gürtel, elegant, . . . 1,48 Mk. bis 38 Pfg.
Damen-Handschuhe . . . 95 bis 58 Pfg.
Herren-Trikot-Handschuhe . . . 95 Pfg.
Glacé-Handschuhe . . . 1,75 Mk. bis 95 Pfg.
Konfirmanten-Glacé-Handschuhe . . . von 95 Pfg. an.
Damen-Zierschürzen . . . 95 bis 48 Pfg.
Damen-Hausschürzen . . . 1,65 Mk. bis 95 Pfg.
Posten Kinderschürzen . . . 95 Pfg.
Knaben-Anzüge, Buckskin oder . . . 850 bis 2,95 Mk.
Leibchen-Hosen . . . 1,65 Mk. bis 95 Pfg.
Sweaters . . . 2,50 bis 1,15 Mk.
Herren-Buckskin-Hosen . . . 4,95 bis 2,95 Mk.
Herren-Mützen . . . 38 Pfg.
Tuch-Unterröcke mit Samt- . . . 6,50 bis 1,95 Mk.
blenden . . . 6,50 bis 1,95 Mk.
Satin-Unterröcke, schwarz, ge- . . . 6,00 Mk.
färbt . . . 6,00 Mk.
Unterröcke, schwarz-weiß ge- . . . 2,95 Mk.
streift . . . 2,95 Mk.
Posten Madapolam-Feston, . . . 4 1/2 Meter 50 Pfg.
Posten echt franz. Valenciennes- . . . Spitze od. Einsatz, 11 Stück 95 Pfg.

Sanella

Pflanzen-Margarine, mit süßer Mandelmilch unter dem Schutze des Deutschen Reichs-Patents Nr. 100 922 hergestellt, ist der vollkommenste vegetabile Butter-Ertrag der Gegenwart. Pflanzen-Margarine mit Mandelmilch darf nur von uns hergestellt werden.

Alecinige Patent-Inhaber: *a3857

Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve (Rhld.)

Fabrik-Niederlage: Düsseldorf, Mintropstr. 12. Tel. 2095.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Knaben-Konfektion.

Herren-Anzüge . . . 12,00 bis 58,00 Mk.
Knaben-Anzüge . . . 2,50 bis 35,00 Mk.
Schwarze Anzüge . . . 12,00 bis 35,00 Mk.
Moderne Hosen u. Westen . . . 1,50 bis 20,00 Mk.

Auf Kommunion-Anzüge **10% oder doppelte Rabattmarken.** Prima Stoffe. Tadelloser Sitz. Grösste Auswahl.

Block & Co., Mittelstr. 4. Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Aepfel,

10 Stk. 1,20 Mk.

Zitronen,

10 Stk. 40 Pfg.

Apfelsinen,

10 Stk. 30, 40, 70 Pfg.

Wintapfelsinen,

10 Stk. 35-60 Pfg.

hat abzugeben

3. Windmüller,

Duisburgerstr. 15.

und seine Heilung. Ver-

traute durch die Storch-

Apotheke, München.

Dienerstr. 7. h. 115

Ausnahmeverkauf.

Billa! **Erbsen** **Billa!**

2 Bld.-Dose 30, 38, 42, 48, 65, 75 Bld.

Stangenporgel 2 Bld.-Dose, 40/50 Stg. 1,00 Bld.

2 Bld.-Dose, 32/36 Stg. 1,25 Bld.

Schnittporgel mit Köpfen, 2 Bld.-Dose 75, 85 Bld.

1,00 Bld.

Feinste Früchte-Konserven!

Billa! **Volle Packungen** **Billa!**

Klosterstr. 29, Th. Ged, Telefon 617

Teppiche, Läufer, Matten

kaufen Sie gut und billig im

Dürerer Teppichhaus,

Karlplatz 11, Düsseldorf. Fernspr. 5043.

Unter Preis: Läufer-Reststücke, Brüssel-Reststücke, Teppiche, Vorlagen.

Leitergerüstbau- und Leihanstalten

Tel. 2377. Mintropstr. 10. Tel. 2377.

Leitergerüste neuester Konstruktion

sowie Verkauf von Leitern aller Art

für Haushalt und gewerbliche Zwecke

zu den billigsten Preisen.

Steingrüber & Cie.,

Mintropstr. 10. Kostenanschläge gratis. b5681

Ohne Geld

ist es unseren verehrten Kunden, allen Beamten, allen Leuten, die sich durch ihre Bonität ausweisen, ermöglicht, sich in den Besitz aller nötigen Bedarfsartikel zu bringen.

Wir unterhalten stets Riesenlager in eleganten

Anzügen

desgleichen

Damen-Konfektion

nur Neuheiten

auf wöchentliche, 14 tägliche oder monatliche Abzahlung.

Wir liefern:

3 Mk.	10 Mk.	20 Mk.
Anzahlung auf jedes erdenkliche Möbelstück Herde, Betten etc.	Anzahlung 1 einfach, Schlafzimmer oder 1 einfache Küche + Einrichtung	Anzahlung 1 einf. Schlafzimmer 1 Küche + Einrichtung
35 Mk.	50 Mk.	Spezialität
Anzahlung 1 besser, Schlafzimmer 1 komplette Küche mit Herd	Anzahlung 1 engl. Schlafzimmer, hell oder dunkel 1 kompl. mod. Küche m. Herd	Komplette Wohnungs-Einrichtungen bis Mk. 3000

N. Bloch & Cie.

Düsseldorf, Schadowstr. 65.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Pauls Juli-Nieren, Industrie-Kartoffeln

habe 1000 Zentner sofort abzugeben.

J. Windmüller,

Duisburgerstrasse 15. n3041

Wir teilen hierdurch ergebenst mit, dass wir den Preis für unser bewährtes

rein amerikanisches Petroleum

(kein galisches)

auf 19 Pfg. pro Liter

und den Preis für unser doppelt raffiniertes

rein amerikanisches Salon-Oel

auf 23 Pfg. pro Liter

ermässigt haben. Die Lieferung erfolgt in der bekannten Weise frei Haus in 3 Liter-Kannen.

Hochachtungsvoll

„Favorit“ Petroleum-Kannengeschäft

m. b. H., Binterimstrasse 13. Telefon Nr. 4137.

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

„Favorit“

Die Marke „Herz“

bedeutet in der Schuh-Industrie
das denkbar Beste in Qualität,
das Eleganteste in Form und
Ausführung und steht in dieser
Hinsicht unerreicht da.



Allein-Verkauf
der berühmten

„Herz“-Schuhe
Schuh-Haus

S. Silbermann,

Ecke Graben- und Mittelstraße.
Telephon 1790.

Zu Ostern sind

Reeses

Backpulver
Puddingpulver
Vanillinzucker

genau so unent-
behrlich wie die
Ostereier.

Überall erhältlich.
Reese-Gesellschaft
Hannover, a. 264

Wendelsteiner
Entfettungstees
Mk. 1,75 u. 3 — Fett-
ziehend, alkalisch,
Kräuter, Pflanzen
u. Obst bring, best
Stoffwechsel, sichere
Körperabnahme
u. geben schlanke
graziöse Figur.

Zu haben in den Apotheken
Hof, Schwanen, Löwen,
Engel, Hirsch, Elefant,
Schiller, Einhorn, Kronen,
Hohenzollern, Rathaus- u.
Pelikan-Apotheken — Teile:
10,0 Enzian, fucus vesicul.
asa foetida, Case, Sagar, Sal-
carol, Cortex salic, Bal-
drian, Kamill, Aloe, Küm.

Süßen Sie?

Gottlieb's Teebonbons,
sehr zu empfehlen. Zu haben
in den meist. bel. Geschäften. d.
Plafate kennl. 1/4 Pfd. 25 Bg.



Aus dem Mark feinsten Cocosnüsse

wird die neue delikate Pflanzenbutter-Margarine

Cocosa

(Schutzmarke Negerlein)

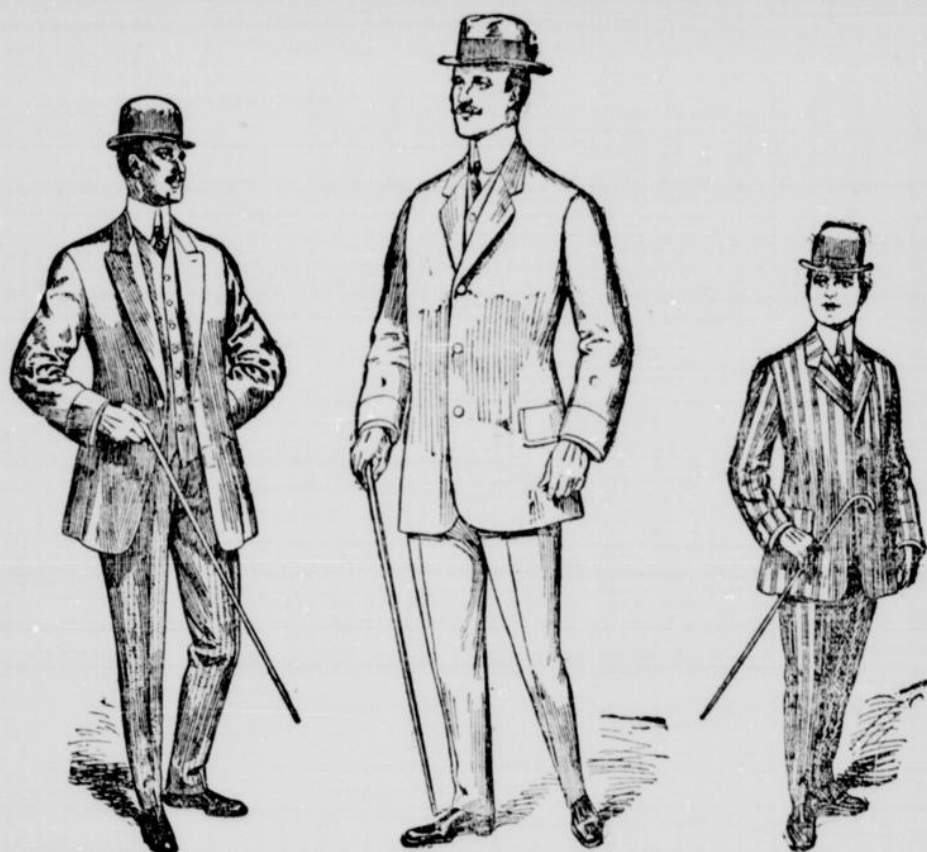
hergestellt. Dieses einzig dastehende Fabrikat ist von täuschend buttergleicher
Beschaffenheit und zeichnet sich durch feines Butteraroma und süßen, nussartigen
Geschmack aus. Grösste Ersparnis gegen Naturbutter, da viel billiger und sehr
ausgiebig im Gebrauch! Ein Versuch überzeugt!

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Generalvertreter:

Ernst Rahmer, Düsseldorf, Concordiastrasse 8. — Telephon 697.



Spezial-Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion.

Alle modernen Fassons und Stoffarten
sind in größter Auswahl am Lager.

Die Selbstanfertigung meiner Konfektion unter Leitung erster
Fachkräfte bietet weitgehendste Garantie für guten Sitz, haltbare
Stoffe und beste Zutaten.

Anzüge für Kommunikanten

besonders preiswert.

*a3845

W. Hinsen,

Marktstraße, Ecke Flingerstraße.

Wybert-Tabletten
Name geschützt
Sänger, Redner, Raucher
vor HEISERKEIT, HUSTEN,
KATARRH
In Apotheken und Drogerien a. M. 1.
Dr. H. D. P. Geiger, St. Ludwig 1/E.

Ziehung heute und Montag
Berliner
Wohlfahrts-Lotterie,
2374 Gewinne im Werte M. 85 000.

Haupt-
gew. M. **500000**
100000
etc. — Lose a 3 M.

Berliner Lose 1 M. 11 Lose
10 M.

Ziehung heute.

Haupt-
gew. M. **100000**
60000
50000
40000

6039 Gewinne, Gesamtwert M.

1000000
Frankfurter Lose 1 M. 11 Lose
10 M.

Ziehung 21. April cr.

Lose empfiehlt und versendet

Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Königsallee 52.

Auf Kredit. Auf Kredit



in riesiger Auswahl auf
Kredit

E. Berg

80, 82 Kaiser Wilhelm- u. 80, 82
Charlottenstr.-Ecke

Das Geschäft bleibt Sonntag
den ganzen Tag geöffnet.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht des „Düss. Gen.-Anz.“)
Planarstellung vom Freitag, den 2. April 1909.
Am Bundesratssitzung: Kriegsminister von Einem, die Staatssekretäre Schönm, von Tirpitz und Dernburg.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr.
Die dritte Lesung der Etats wird fortgesetzt.

Militäretat.
Nach kurzer Debatte wird das Gehalt des Kriegsministers bewilligt.
Beim Etat „Artillerie- und Waffengewesen“ weist Abg. Pauli (Potsdam) auf die hohen Kosten in Spandau hin, die den bei den dortigen Verhältnissen beschäftigten Arbeitern und Handwerkern große Opfer auferlegten. Die hierauf bezügliche Petition sei zur Annahme zu empfehlen.
Darauf wird der Militäretat bewilligt.
Es folgt der

Marinetaat.
Bei dem Titel: Gehalt des Staatssekretärs bittet

Abg. Spethmann (freis. Volksp.), die für die Unterstützung der Hochseefischerei vorhandenen Mittel auch für die Unterstützung der Küstenfischerei mit zu verwenden. Der Reichsfischerei durch Schlepptreue müsse ein Ende gemacht werden, sonst würde ein hiesiger Ende von selbst kommen. In der Ostsee durch Torpedoboots für den Schutz der Fischerei sorgen. Die Fische sei mit dem Abwehrrecht der Westarbeiter?

Staatssekretär von Tirpitz: Die Schutzregeln auf der Nordsee sind internationaler Natur. Das große Interesse, das die kaiserliche Marine der Fischerei entgegenbringt, veranlaßt uns, den Wünschen des Vorredners zu entsprechen. (Bravo.)
Darauf wird der Etat bewilligt.
Es folgt der

Etat der Schutzgebiete.
Abg. Krenndt (Reichsp.) verlangt, daß das Sanatorium in Buzig in Ostafrika das ganze Jahr hindurch geöffnet sei und mit einer Entbindungsanstalt verbunden werde.
Der Etat wird alsdann angenommen.
Es folgt der

Kolonialetat.
Abg. Eraberger (Zentr.) stellt die Anfrage, ob auf Samoa in genügender Weise für den Schutz der Weissen gegenüber den Eingeborenen gesorgt sei. Bei den letzten Aufständen hätte sich gezeigt, daß es daran haperte.

Staatssekretär Dernburg: Dort handelt es sich um den Zusammenstoß zweier Fraktionen der Eingeborenen und nicht um einen Vorstoß gegen die Weissen. In Ermangelung einer Kabelverbindung hat der Gouverneur, der sich bald der Bewegung Herr werden wird, auf dem Schiffswege um die Entsendung eines Gefchwaders, das sofort dorthin abgibt. Ein Jägerbataillon dorthin abzusenden, hat keinen Zweck, da es erst nach 4 1/2 Monaten dort eintreffen würde. Die Samoaer fühlen sich unter unserer Schutzverpflichtung sehr wohl, nachdem sie mit den Engländern und Amerikanern schlechte Erfahrungen gemacht haben. Wir haben ihnen gewisse Rechte eingeräumt. In Neuquinea ist eine Veränderung der Situation eingetreten und die Eingeborenen müssen nicht nur mit Güte, sondern auch einmal mit Strenge und Energie, aber immer mit Gerechtigkeit behandelt werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Eraberger (Zentr.) und Arnim (natl.) drückt Krenndt (natl.) sein Bedauern darüber aus, daß man es nicht einmal wage, den Aufständern in Samoa Feuerwaffen auszuliefern. Wenn man so abhängig sei von der Gütmütigkeit der Eingeborenen, so solle man lieber das Kolonisieren bleiben lassen.

Staatssekretär Dernburg: Was würden die Herren dazu sagen, wenn ich hier die Verstärkung der Schutztruppe und die Schaffung einer solchen für Samoa verlangen würde. Wenn es nötig gewesen wäre, den Aufständern Gewehre auszuliefern, so würde der Gouverneur es schon getan haben.

Abg. Semler (natl.): Der Gouverneur wird die zweckmäßigen Maßnahmen aus eigener Initiative schon ergriffen haben. Wir können volles Vertrauen zur Verwaltung haben.

Der Etat des Kolonialamtes wird bewilligt und Johann der Rest des Etats ebenfalls fast ohne Debatte.

In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen definitiv angenommen. (Bravo!) Bei der Abstimmung über die Resolution Simpson auf Befestigung der Pionierunterstützung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. Es ist daher Auszahlung durch Sammelung notwendig. Für den Antrag stimmen 112, dagegen 73 Abgeordnete.

Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Präsident Graf Stolberg beräumt die nächste Sitzung auf heute Mittag 12 1/4 Uhr an.

Abstimmung über die Resolution und Petitionen zum Etat. — Schluß 12 Uhr.

Zweite Sitzung.

Am Bundesratssitzung: Unterstaatssekretär Zwick.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 1/4 Uhr.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Abstimmung über die Resolutionen und Petitionen zum Etat.

Zunächst wird die Zentrumsresolution auf Befestigung der Pionierunterstützung zur Abstimmung angenommen. (Weiterkeit.)

Die Resolution, betr. die Feldweibellennants, wird abgelehnt. Die Resolution gegen die Geheimhaltung der Qualifikationsakte wird angenommen.

Es folgen die Petitionen zum Reichsamt des Innern. Diese werden entsprechend den Kommissionsentscheidungen erledigt, ebenso die Petitionen zum Militäretat.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Präsident Graf Stolberg: Meine Herren! Wir stehen am Schluß eines sehr arbeitsreichen Abchnittes. Ich hoffe und wünsche, daß Sie alle in den Osterferien neue Kräfte und Gesundheit schöpfen mögen für die Zeit, die wir nach Ostern unserer Arbeit widmen müssen. Man soll nicht über die Zukunft weilsagen (Weiterkeit), ich habe aber doch das Empfinden, daß es dem nächsten Abschnitt auch nicht an Arbeit fehlen wird. (Weiterkeit und Bravo!) Ich schicke die Sitzung.

Nächste Sitzung, den 20. April, nachmittags 2 Uhr.
Petitionen.
Schluß nach 12 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Eigener Drahtbericht des „Düss. Gen.-Anz.“)
Abgeordnetenhaus.

Planarstellung vom Freitag, den 2. April 1909.
Die erste Lesung der

Sekundärbahnvorlage

wird fortgesetzt. Von einzelnen Rednern werden weitere lokale Wünsche vorgebracht.

II. a. wünscht Abg. Schwarze (Lippstadt) eine Verbindung von Lippstadt nach Lage.

Abg. Kleffner (Str.) eine solche von Delft über Soest nach St. Rith.

Abg. Lohmann (natl.) wünscht eine Bahn zwischen dem Westerwald und dem Siegerland, Abg. König (Krefeld) eine bessere Schnellzugverbindung zwischen Krefeld und Berlin.

Abg. Gantert (freis. Sp.) stimmt dem vom Abg. Baermann-Witten angeregten Projekt einer Bahn Dortmund-Witten-Parmen zu und wünscht eine bessere Verbindung zwischen Düsseldorf und Hagen.

Abg. Eichhoff (freis. Sp.) wünscht eine direkte Verbindung von Köln über Elberfeld-Sonnenberg nach Berlin.

Abg. von dem Hagen (Str.) befürwortet eine Verbindung von Hagen nach den Aepel.

Abg. Böckling (natl.) empfiehlt eine Bahn von Lebach nach St. Wendel.

Abg. Barling (natl.) wünscht eine bessere Verbindung zwischen Köln und Frankfurt.

Unterstaatssekretär Zwick dankt dem Hause namens des Ministers, daß es die Sekundärbahnvorlage in der ersten Lesung nach der Citerpause erledigt habe. Dadurch werde es ermöglicht, das Gesetz so rechtzeitig zu verabschieden, daß die gute Bauzeit in diesem Jahre noch ausgenutzt werden könne, um die von der Regierung erbetenen reichen Mittel sobald als möglich zum Nutzen des Landes zu verwenden. Die zahlreichen Wünsche der Abgeordneten wurden vom Minister eingehend geprüft werden.

Die Vorlage wird an die Subalkommission verwiesen.

Nächste Sitzung am 21. April. Etat der Anstaltungskommission.

Aus Rheinland und Westfalen.

× Krefeld, 1. April. In der heutigen Stadtratsitzung wurde beschlossen, nachdem bereits in die große Subalkommission und in das Kuratorium der höheren Mädchenschule eine Dame gewählt worden war, auch das Kuratorium der Bürger-Mädchenschule durch ein weibliches Mitglied zu verstärken. Es folgte die Abnahme von Jahresrechnungen aus dem Jahr 1907. Die Verpachtung eines weiteren 5 1/2 Morgen großen Grundstückes am Rheinbraten an das Kohlenhandelsamt zum Lagern von Kohlen wurde unter den Bedingungen der bisherigen Verträge beschlossen. Mit dem Polstus wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach der Polstus von seinem Grundstücken am Bahnhofsvorplatz 1020 Quadratmeter an die Stadt abtritt. Die Stadt zahlt 50 Mark für das Quadratmeter und errichtet für den Polstus das neue Amtsgelände, für das bereits 155 000 Mark bewilligt sind. Der Arbeiterwohnungsbaugesellschaft wurde für ein von der Landesversicherungsanstalt zu entnehmendes Darlehen in Höhe von 25 000 Mark die erbetene Garantie gegeben. Ferner wurde die Überweisung der Überschüsse aus dem Jahre 1907 an verschiedene Fonds beschlossen. Aus den überschüssigen früheren Jahre sind im vorigen Jahre fünf Fonds mit zusammen 2 186 024,81 Mark gebildet worden, nämlich ein eigener Betriebsfonds von 1 000 000 Mark, ein Ausleihfonds von 100 000 Mark, ein Ausgleichsfonds von 500 000 Mark, ein außerordentlicher Baufonds von 466 624,81 Mark und ein Zirkulär zum Hafenreferendums in Höhe von 120 000 Mark. Das Jahr 1907 hat nun 463 928,59 Mark Überschüsse gebracht. Es wurde beschlossen, 100 000 Mark dem Hafenreferendums, 100 000 Mark dem Ausgleichsfonds und 263 928,59 Mark dem außerordentlichen Baufonds zuzuwenden. Zunächst wurden dann die Etats des Rhein-Hafens und der Kleinbahn-Haus-haltspläne 1909 rechnerisch bei dem gleichen Bedürfnisausdruck der Stadt wie 1908 im Betrage von 208 000 Mark und mit einem Beitrag aus dem Hafenreferendums 1906 rund 161 000 Mark, 1907 rund 161 000 Mark und 1908 vermutlich 100 000 Mark. Die Haushaltspläne lassen sich für 1909 nicht günstiger gestalten, weil 1. die Mieten im Haushaltsplan 1908 bei der Einnahme hoch eingeleitet sind. 2. Die Kohlenfrachten vom Kohlenhandelsamt höchstwahrscheinlich nicht so bedeutend werden als 1908 und 3. eine durchgreifende Besserung der Konjunktur anscheinend noch nicht zu erwarten ist. Der Etat des Hafens schließt mit 512 000 Mark (i. R. 522 500 Mark). Der Zuschuß der Stadtkasse ist veranschlagt auf 187 000 Mark (187 000 Mark), wozu noch 136 000 Mark (166 000 Mark) Beitrag aus dem Referendums kommen. Der Etat der Kleinbahn schließt mit 719 700 Mark (596 000 Mark). Der Zuschuß stellt sich auf 111 000 Mark (111 000 Mark). Hier sowohl, wie beim Hafen ist eine große Vermehrung des Betriebes festzustellen. — Der Etat des Automobil-Omnibusverkehrs fordert einen Zuschuß von 14 355 Mark. Der Etat des Extraordinariums schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 365 000 Mark (5 225 000 Mark). Von den Ausgaben sind erwähnenswert 840 000 Mark zum Ausbau neuer Straßenbahnlinien und 100 000 Mark als Darlehen für den Bau von Mittel- und Kleinwohnungen.

× M. Gladbach, 2. April. [Genickstarre.] Von hier ist wieder ein neuer Fall von Genickstarre zu melden. In einer hiesigen Weberei beschäftigte Fabrikarbeiterin Mittges aus Hoven mußte infolge Genickstarre-Erkrankung ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

[Weber-Ausland.] In der Weberei von Goeren & Heinrichs hiesig sind die Weber vor einigen Tagen wegen verschiedener Differenzen in den Ausländern eingetreten. Vermittlungsversuche, die das Gewerbeamt geistert anstellte, blieben erfolglos.

[Minister-Besuch.] Morgen Vormittag wird hier der Eisenbahnminister Breitenbach eintreffen, um den neuen Hauptbahnhof und die neue, von Neuwert kommende Strecke zu besichtigen. Von hier fährt der Minister dann nach Aachen, wo er die neuen großen Güterbahnanlagen und die Reparaturwerkstätte einer Besichtigung unterziehen will.

× Aachen, 2. April. [Bismarckfeier.] Im Hohenzollernsaale des Bahnhofs Hotels fand gestern Abend eine vom hiesigen Nationalen Verein veranstaltete Festversammlung zur Feier des Geburtstages des Altdeichstanzlers statt, wobei Seminarlehrer Korn einen Vortrag über Bismarck und das deutsche Volk hielt. Das Bismarck-Denkmäl an der Auguststraße war mit Kränzen geschmückt worden.

× Viersen, 1. April. [Der Viersener Bismarckbund.] veranstaltete heute unter reger Beteiligung eine größere Gedenkfeier.

[In der General-Versammlung der Viersener Aktien-Baugenossenschaft] lag zunächst die Bilanz für 1908 vor. Sie schließt ab mit 530 497,78 Mark. Die Einnahme ist mit 304 665 Mark für 1908 eingestellt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt ab mit 26 353 Mark in Einnahme und Ausgabe. In Mieten wurden 24 245,33 Mark eingenommen. Bilanz und Rechnung wurden genehmigt. 15 Häuser wurden zum Preise von 75 700 Mark verkauft. Von 104 Häusern sind 28 mit Kaufanwartschaft begeben. Neuerbaut wurden 1908 11 Häuser mit 86 Zimmern. Ein sieben Morgen großes Grundstück wurde durch Auslegung einer Straße erschlossen und soll im nächsten Jahre bebaut werden. Der Gesamtmietaufschlag betrug 170,53 Mark. Die Vermögenslage schließt die Erhöhung des Betriebskapitals von 75 000 auf 100 000 Mark.

[Städtisches Gymnasium.] Dem von Herrn Direktor Kolligs erstellten Jahresbericht des städtischen Gymnasiums zu Viersen entnehmen wir folgendes: Der Bestand der Schüler betrug am 1. Februar 1908 329, zu Anfang des Schuljahres zählte die Anstalt 335, zu Anfang des Winterhalbjahres 326. Die Gesamtsumme der Schüler, die im Laufe des Schuljahres die Anstalt besuchten, beträgt 344. Das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst erhielten Ostern 1908 30 Schüler, im Laufe des Jahres fünf Schüler; die Zahl der Abiturienten betrug 16. Am 1. Februar waren von 335 Schülern 241 katholisch, 72 evangelisch, 12 jüdisch 195 einheimisch und 130 von auswärtig.

× Essen, 1. April. [Vom Kreistag.] Etwaigen weiteren Eingemeindungen von Landgemeinden nach Essen will der Kreistag des Landkreises Essen in Zukunft nicht mehr ohne weiteres zustimmen. Er hat in seiner letzten Sitzung zwar noch der Eingemeindung von Meltinghausen nach Essen seine Zustimmung erteilt, gab aber dabei der Ansicht Ausdruck, daß er fernerer Eingemeindungsbestrebungen der Stadt Essen entgegenstehe, um eine weitere Einbuße des Landkreises zu verhindern. Für die durch das Hochwasser im Landkreise Essen Geschädigten wurden 3000 Mark bewilligt.

× Essen, 2. April. [Mittelhandelsvereinigung.] Nach Beschlüssen der Herren Rechtsanwält Stadt und Konrad Scherer aus Düsseldorf wurde am 31. März in Essen unter lebhafter Beteiligung von Kaufleuten und Handwerksmeistern eine Ortsgruppe der Mittelhandelsvereinigung für Handel und Gewerbe — Sitz Düsseldorf — gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Rechtsanwält Hinfenlamp in Essen gewählt.

× Völsberg, 2. April. [Falschmünzerei.] In großer Zahl müssen hier in letzter Zeit falsche Fehlpennigstücke angefertigt worden sein, denn fortgesetzt finden sich solche in den Automaten vor. Die Falschmünzerei befindet sich in hiesigen Giebereien angefertigt zu sein. Es sind wohl junge Burken, die sich auf diese gefährliche Bahn der Falschmünzerei begeben haben.

[Das Wort vom armen Reichen.] bewahrt hier bei einem älteren Mann, der im Kronenbause hart und sich seit Wochen auf Krankenbetten hatte verpflegen lassen. In seinem Bette fand man außer 53 Mark in bar ein Sparfassenbuch, auf 1000 Mark lautend, vor. Bei Besichtigung fummerte sich kein Mensch um den Alten, der sich schon schon ladende Erben gemeldet haben.

× Köln, 2. April. [Schülerfahrt des Deutschen Roten Kreuzes.] Wie wir von der Geschäftsstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Köln erfahren, veranstaltet diese in diesem Jahre wieder eine Schülerfahrt für Lehrer und Schüler höherer Lehranstalten nach der Wasserlande. Die Fahrt führt diesmal nach Bremen-Bremerhaven, Helgoland und Wilhelmshafen und wird Pfingstsonntag, nachmittags gegen 1 1/2 Uhr in Köln mittels Sonderzuges angetreten. Das Programm ist auch diesmal sehr reichhaltig und interessant und dürfte auch die Teilnahme, welche bei den vorigen Fahrten an 300 reichte, nicht hinter den früheren zurückbleiben. Zugelassen werden Schüler der drei oberen Klassen höherer Lehranstalten, bis einschließlich Unter-Sekunda. Der Preis für Eisenbahnfahrt, Dampferfahrt, gute Verpflegung, ausschließlich Getränke, beträgt als Köln für jeden Teilnehmer 55 Mark. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die Geschäftsstelle Köln.

× Köln, 2. April. [Alkoholisches Restaurant und Ledigenheim.] Die Kölner Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hatte die Alkoholkonsum-Bereine und sonstige Interessenten zu einer Versammlung eingeladen, die beschloß, in Köln ein großes alkoholfreies Restaurant mit Versammlungsräumen zu errichten. Das Kapital soll in Form einer Genossenschaft m. b. H. aufgebracht werden. Frau Oberbürgermeister Wallraf, Beigeordneter Dr. Seiden und Frau Professor Dr. Adolphsen empfahlen, dem Restaurant ein Ledigenheim anzuschließen, wonit man sich einverstanden erklärte.

× Münster i. W., 1. April. [Die Stadtverordneten.] beschloß nach dem Vorschlage des Magistrats die höheren Bedürfnisse des neuen Etats nicht durch eine Erhöhung der Einkommensteuer — diese soll nach dem Vorschlage des Magistrats sogar von 171 auf 165 Prozent zurückgeführt werden —, sondern durch höhere Einnahmen aus städtischen Betrieben u. s. w. zu decken. Darum beschloß man gestern Abend eine Erhöhung des Gaspreises für Autos von 10 auf 12 Pfg. pro Kubikmeter und eine Erhöhung des Wasserpreises von 15 auf 20 Pfg. pro Kubikmeter, jedoch ohne Erhöhung des Minimalpreises. Weiter wurde eine Erhöhung der Hundesteuer beschlossen. Gleichzeitig mit dieser Steuererhöhung wird der Mautforabzug für die meisten Hundarten aufgehoben. Ferner beschloß das Kollegium eine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten der Stadt, und zwar von 120 auf 160 Mark für Einheimische und von 160 auf 180 Mark für Auswärtige in den unteren und mittleren Klassen. Des weiteren wurde der Ausbau der städtischen Realschule zur Oberschule auf April 1910 beschlossen und zu diesem Zwecke eine Versteigerung von 13 000 Mark gewährt.

Wenn Sie Ihr Kind gesund munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Kommet's Baemtoogen Kaffee Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufheben

Bei Kopfschmerz
Hofapotheken Otto
Ixyrovanille
gesetzlich geschützt.
ärztlich bevorzugt

rh171



Sunlicht Seife

verbindet mit absoluter Unschädlichkeit und Schonung des Materials enorme Reinigungskraft. Die Dessins von Linoleum behalten die Frische der Farbe und die Oelansstriche bleiben wie neu. Daher verwende man auch für diese Zwecke nur Sunlicht Seife, welche in immer gleichbleibender Güte überall zu haben ist!



FÜR ÖLANSTRICH

D507*

Katholischer Gottesdienst.

Nachahmen des Brunnens vermittelt
von der Salzschirmer Kurdirektion.

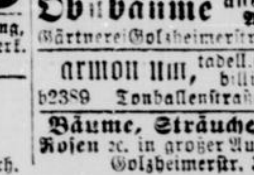
künstlicher Salze unter Zusatz künstlich

ne Kohlensäure künstlich zugesetzt wird. Kohlensäure und ist in seiner Heilwirkung der oder natürlicher Kohlensäure weise

Der **Salzschlicker Bonifaciusbrunnen**
bei harnsaurer Diathese unübertroffen

Wasser mit natürlicher und zugleich fest gebundener Kohlensäure sind ein seltener Naturschatz. Vor Gebrauch eines künstlichen oder halbnatürlichen Heilwassers befrage man den Arzt über die Wirkung eines Wassers, welchem fremde oder eigene Kohlensäure künstlich zugesetzt wird. Der **Salzschlicker Bonifaciusbrunnen** ist ein natürliches Mineralwasser, mit natürlicher und zugleich festgebundener Kohlensäure und ist in seinen Heilwirkungen bei harnsaurer Diathese unübertroffen. Nachahmungen des Brunnens vermittelst künstlicher Salze unter Zusatz künstlicher oder natürlicher Kohlensäure weise man zurück und verlange alle Drucksachen von der **Salzschlicker Rudirektion**.

*b506



Golzheimerstr. 38

oder j
 zum
 Eintr
 Angeb
 schrift
 iprüch
 Schau
 Burs
 hür
 Streu
 hoher
 in Säc
 Verirr
 A1160
 Alter
 Vlt. 2
 Zuffel
 dess
 gegen
 Erefe
 sor. 2
 als 2
 Provin
 L ff. e
 Grtflle
 Polfs
 rücker
 gegen
 Richti
 Geff.
 zum
 team
 oder
 nur v
 u. 517
 zu
 einen
 mer
 laff
 balk
 vert
 4
 Altes
 30 3
 mit 3
 Weh
 nisa
 Hud
 Bei
 em
 ein
 gein
 schre
 fdr
 Gab
 unter
 Gröb
 Geid
 n. 28
 wärt
 ...
 jun
 Chris
 im 2
 Rort
 fann.
 fdr
 und
 A114
 3
 tig
 9
 vo
 9
 ni
 an
 D
 Gen
 und
 mit
 fbat
 ausf
 4. 9
 10
 Räh
 einac
 zu
 mög
 für
 gelu
 Anfa
 31
 von
 zum
 Gen
 An
 2056
 39
 für
 ledib
 bun
 Ein
 204:
 21
 für
 Rad
 Bro
 A20

gule entl. Sohn Stellg. Konitor; dert. zeichnet u. schreibt gut. Offerten unter 437 an die Exped. d. Bl.	Altabethstraße 71, 2. Et. * Schulreife Mädchen sucht Stelle im l. Handarbeiten Ostrotherstr. 9, 2. Etage.
---	--

Aus aller Welt.

Wenn ein Thronfolger geboren wird...

Aus dem Haag wird berichtet:
Mit fieberhaftem Interesse verfolgt ganz Holland die Geschehnisse im Königschloß. Tausend Einzelheiten aus dem Tageslauf der Königin werden berichtet und gehen von Mund zu Mund. Die Nachricht, daß zwei Pflegerinnen ernannt sind, die Professor Roumer unterrichten sollen, wird von der Kreismwelt emsig besprochen. Der Direktor des Vereins zur Erhaltung der Fremdenverkehrs hat beschlossen, eine Medaille schlagen zu lassen, die die Geburt eines neuen Sprösslings des Hauses Oranien bezeugt. Ein Exemplar dieser Münze sollen je der Königin, der Königin-Mutter und dem Prinzen Heinrich überreicht werden. In Apeldoorn, wo das königliche Schloß bei Loos sich befindet, soll das freudige Ereignis mit Feuerwerk und einer großartigen Illumination gefeiert werden. Die Behörden und Bürger weitestens darin, neue Pläne zu erfinden, den erwarteten Nationalfeiertag würdevoll zu begehen. Überall sollen die Glocken läuten, Leuchtfestern werden aufstellen, der donnernde Widerhall abgefeuerter Geschosse wird weit über die holländischen Niederungen klingen, und den kleinen, abseits des Festes liegenden Dörfern werden reitende Gasketten auf schwebenden Pferden über staubige Landstraßen die frohe Kunde bringen. An allen Straßen werden Plaggenwimpel aufsteigen und mit beginnender Dunkelheit sollen Prozessionen mit brennenden Lichtern und Campions durch die Nacht schreiten, von spielenden Musikern begleitet und von dem hellen Widerschein bengalischen Feuerwerks phantastisch beleuchtet. Die Vorbereitungen und die Fortschritte derselben alle Ständesunterschiede und Völker und Völkern in nationaler Festimmung sich finden; wenn die Willkür des Schicksals die frohen Hoffnungen im letzten Augenblick noch enttäuscht, so würde das ein Schlag sein, der Holland mit der Nacht eines Nationalunglücks treffen würde. Mein Tag verläuft, an dem nicht neue Festespläne aus Tageslicht kommen. Jetzt haben die Direktoren einer großen Spardank in Amsterdamb beschlossen, jedem Kinde, das in dem Städtchen der Sparkasse am selben Tage wie der künftige holländische Thronfolger geboren wird, ein Sparheftchen mit zehn Gulden zu überreichen. In Spardank soll ein besonderer Festtag nach dem Ereignis stattfinden, bei dem olympische Spiele und turnerische Wettbewerbe abgehalten werden. Wahrscheinlich wird dieses Fest am 19. April, dem Geburtstag des Prinzen Heinrich, abgehalten. Von allen Seiten strömt Geld zu den Sammlungen, die eine prunkvolle Feier des Tages bezwecken, und wenn alles so wird, wie jedermann hofft, so wird ganz Holland in den Apriltagen ein Festland tragen.

Thronfolger-Tragödien.

Der Bericht auf die Thronfolge des Prinzen Georg von Serbien gibt dem „Gaulois“ Anlaß, an das traurige Schicksal zu erinnern, das so viele Erbprinzen von Serbien betroffen hat.

Das Unheil Ludwigs XIV. ist bekannt, der seinen Thron einem Unreife hinterlassen mußte, einem Kinde, das neben dem König von Spanien der einzige überlebende seiner zahlreichen männlichen Nachkommen war. Auch Ludwigs XV. hat die Krone erst seinem Enkel übergeben können. Traurig war das Schicksal der beiden Söhne Ludwigs XVI., die ihm nach einer Tochter geboren wurden. Der erste Dauphin starb mit sieben Jahren am 7. Juni 1789 in Saint-Cloud; der zweite Dauphin ist der unglückliche Ludwig XVII., der im Temple in der Gefangenenschaft am 8. Juni 1795 von seinem elenden Leben erlöst wurde. Die Thronfolge ging auf seinen Onkel, den Grafen von Provence, den späteren Ludwig XVIII., über, dem Karl X. folgte; der älteste Sohn Karls X. hatte keine Kinder; sein jüngerer Sohn, der Herzog von Berry, hinterließ nur einen nachgebornen Sohn, den Grafen von Chambord.

Ein ähnliches Unheil verfolgte das Haus Savoyen: sein Sohn, der König von Rom, wird von Herzog von Neuchâtel und stirbt in der Verbannung in einem „goldenen Käfig“. Die Thronfolge geht auf den Enkel von Holland, Louis, über, der zwei Söhne hinterläßt: Charles-Napoleon-Devis, den Großherzog von Vercy, der 1831 in Italien auf geheimnisvolle Weise starb, und Charles-Louis-Napoleon, den späteren Napoleon III. Der Sohn Napoleons III., der einzige Erbe des Throns, stirbt in der Verbannung unter dem Spitznamen des Julius.

König Edward VII. ist von dem Unheil betroffen worden, im Jahre 1892, bevor er den Thron bestieg, seinen ältesten Sohn, den Prinzen Albert, Herzog von Clarence, zu verlieren.

An Österreich ist die zahlreichste Nachkommenschaft der Kaiserin Maria Theresia von schweren Schicksalsschlägen heimgefallen worden. Kaiser Ferdinand I., der 1848 abdankte, hinterließ die Krone seinem Neffen, dem jetzigen Kaiser Franz Joseph. Der ergeborene Sohn Kaiser Ferdinands selbst starb im Alter von acht Jahren und sein zweiter Sohn, der 1878 starb, hatte auf die Krone verzichtet. Der einzige Sohn Kaiser Franz Josephs, der Kronprinz Rudolf, fand bekanntlich auf geheimnisvolle Weise 1889 sein Ende. Der jüngere Bruder des Kaisers, der münchener Thronfolger geworden wäre, der unglückliche Kaiser Maximilian, war schon 1867 zu Queretaro erschossen worden. Nach ihm trat der Erzherzog Karl Ludwig die Erbfolge an, der drei Söhne hinterließ, von denen der älteste der Erzherzog Franz Ferdinand, der jetzige Erbe des Thrones ist; aber er ist in moranischer Ehe verheiratet, seine Kinder sind von der Thronfolge ausgeschlossen, und so wird die Krone Österreich-Ungarns nach ihm auf seinen Neffen, den Erzherzog Karl Franz, übergehen.

Der letzte König von Holland, Wilhelm III., verlor vor seinem Tode seine beiden Söhne und hinterließ den Thron seiner Tochter, die damals noch ein Kind war.

König Leopold I. von Belgien hat seine beiden ältesten Söhne in jungem Alter verloren; Leopold II. verlor im Jahre 1869 seinen einzigen Sohn, den Herzog von Brabant, im Alter von 10 Jahren.

Der portugiesische Kronprinz ist erst vor kurzem zusammen mit seinem Vater Opfer eines Attentats geworden.

In Rußland hinterließ Alexander I. keine Kinder; ihm folgte sein jüngerer Bruder Nikolaus I., der aber keine Kinder hatte, auf die Krone hatte verzichtet; Alexander II. hat seinen ältesten Sohn Nikolaus früh verloren.

er. Berlin, 1. April. [Gegen den Referendar v. Vogel.] der wegen tödlicher Verletzung zu Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist nachträglich noch auf Grund der Ergebnisse der gerichtlichen Verhandlung eine Anzeile wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung erstattet worden. v. Vogel hat bekanntlich mit dem Revolver nach Straßenlaternen geschossen. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Oranienburg, der auch über die Auffassung des Richters Dr. Henrici über die Unfähigkeit in der Königsallee in Oranienburg protestierte, wird den Strafantrag stellen.

(1) Berlin, 2. April. [In der in der Trebbinerstraße gelegenen Maschinen-Zentrale der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn] erfolgte gestern infolge Kurzschlusses eine Explosion, die zur Folge hatte, daß eine der dort aufgestellten Hochspannungsstrom-Maschinen schwer beschädigt wurde, wodurch der Verkehr der Hochbahn eine etwa einständige Unterbrechung erlitt. Kupferstücke, die in großer Menge aus dem zerstörten Maschinenrohr flogen, verletzten eine Straßenpassantin nicht unerheblich.

(2) Wirth am der Donau, 2. April. [Die Kleinbauernwitwe Katharine Hainl] ist hier im Alter von 103 Jahren gestorben. Sie war bis vor Jahresfrist noch im allgemeinen rüstig.

E. Paris, 1. April. [Der 1. April in Paris.] In Paris ist der 1. April beinahe ein Fest, er bietet allen schlaflosen Leuten wieder ein Gelegenheit zu hübschen Überraschungen. Was wir „in den April schicken“ nennen, heißt dort „un poisson d'avril“ (April-Fisch) schenken. Aber auch die Geschenke haben diesen Namen. Man schickt sie Kindern, Freunden und — Fremden. Da gibt es nun laufende von verschiedenen Fischen, aus allem möglichen Material hergestellt. Ähnlich wie die Chere. In den Schokolade-Fäden sieht man kleinen Fischen aus Schokolade, aus deren hohlem Bauch bunte Bonbons hervorquellen. Auch Marzipan-, Zucker- und Kuchenfische sind in jeder Preislage zu haben. Sehr hübsch sind auch die Attrappen aus Papiermache, woraus alle Fischsorten täuschend ähnlich nachgemacht werden. Ganz Paris steht überhört unter dem Zeichen des Fisches. In den Schaufenstern der Blumenläden bewundert man Fische ganz aus Seiden oder anderen Blumen, Blumenfische und Seidenfische. Am besten aber blüht das Geschäft der Postkartenhändler.

Millionen, wie sie bei uns zum Jahreswechsel üblich sind, schickt der Pariser am 1. April, und der Fisch darf auf der Karte nicht fehlen. Ich besaß sogar einmal einen Brief in Form eines originalen Fisches. In den Zeitungen verbanden sich die „Fische“ am 1. April in „Fische“, die sind aber meist ziemlich plump, mit ganz gewöhnlichem Kavalier aus vergoldeten, jedenfalls nicht so fein wie etwa im — „Düsseldorfer General-Anzeiger“, der bringt natürlich „Rheinfisch“. — Einen hübschen Scherz erlaubte ich mir einmal mit einem jungen Mann meiner Bekanntschaft, der sich für ziemlich unwillkürlich hielt. Ich ließ mir von unbekannter Hand ein duftendes Briefchen schreiben, worin er zu einem Rendez-vous auf dem place de l'Opera eingeladen wurde. Ich hatte die Freude, ihn beim Empfang des Schreibens zu beobachten. „Es ist doch wirklich hart!“, sagte er, das Blatt mir zureichernd, „so stellen mich die Frauenzimmer nach!“. Aber er ging doch hin. Aus dem Hintergrunde beobachtete ich ihn, wie er nach allen Seiten aussehend wohl eine halbe Stunde lang auf- und abging. Bei unserer nächsten Begegnung erzählte ich von einem Brief, den ich erhalten hätte, und sagte, „Ich mußte gleich, daß es ein poisson d'avril war.“ „So habe ich meine Einladung zum Rendez-vous natürlich auch aufgefischt!“, — „Komisch nur, daß Sie gerade um die angegebene Zeit auf dem place de l'Opera zu tun hatten, das war gewiß geschäftlich?“ — „Ja, ja — ganz recht — ja — geschäftlich!“

Paris, 1. April. [Die Spionengestalt.] Die Spionengestalt der Franzosen, die sich insbesondere gegen den deutschen Luftschiffverkehr wendet, hat den allzu notwendigen Landesbeamten jetzt einen Streich gespielt, der des Komischen nicht entbehrt. Der in Luftschiffkreisen bekannte verdienstvolle Vizepräsident des französischen Aeroclubs Graf de la Baule unternahm am letzten Sonntag vom Port von Saint-Cloud aus einen Ausflug. Der Luftschiff hatte einen ausgezeichneten Flug und landete glücklich in der Nähe der Gemeinde Saint-Laire, zwischen Avesnes und Moulange. Der Graf blieb nicht lange allein, im Sturmwind eilte der Bürgermeister des Ortes herbei, und in seiner Begleitung bestand sich der Feldgendarm, bereit, den Mann mit der Trifflorie zu schüßen. Eine Weile mußte der Bürgermeister den bekannten französischen Sportsmann mit durchdringenden Blicken; dann plötzlich kam die Begrüßung, halb eine Frage, halb eine Behauptung: „Sie sind deutscher Offizier.“ Der Graf stellte sich vor, nannte seinen Namen, er schwieg aber, er schwieg, daß er Franzose sei, ein wilder, edler Franzose; umsonst, der pflichtgetreue Beamte wollte nichts hören, seine Mienen wurden immer feiner, und der Feldgendarm hielt tatenbereit seinen großen Säbel unter dem Arme, um bei der geringsten Bewegung des Spions bei der Hand zu sein. Zum Glück fand der Vizepräsident des Aeroclubs in einer Tasche ein geheimes Papier, das sichtlich als Legitimation Gnade fand: seinen Jagdschein. Erst jetzt erhielt er die Erlaubnis, mit seinem Ballon den Weg zur nächsten Bahnstation zu suchen. Nachdem er an der Grenze, so bemerkt ein Portier Blatt hierzu, ist gewiß gut, aber bei den Beamten scheint sie allmählich zu einer Art unüberwindlicher „Aerophilie“ auszuarten.

Paris, 30. März. [Die älteste Turmuhr.] 600 Jahre sind in diesem Jahre verfloßen, so schreibt der „Figaro“, daß die erste Uhr auf einem Turm angebracht wurde. Dieser ehrwürdige Urvater aller unserer Turmuhren soll die Uhr sein, die im Jahre 1309 zuerst von dem Campanile von St. Eustachius in Mailand aus den Bürgern der Stadt die Zeit verkündete. Dante erwähnt sie mehrere Male; er erregte überall großes Aufsehen und gab manchem Dichter Stoff zum poetischen Anfang eines Liebesgedichtes. Sechs Jahrhunderte hindurch blieb diese Uhr auf das weisende Getöse der Glocken beschränkt, sie allein, gleichmäßig, beharrlich und pünktlich, während rings um sie die Zeiten und das Leben so vielfach verändert haben.

London, 30. März. [Die Tür ins Freie.] Die Stadt Woburn in Wiltshire wurde am Sonntag-Abend durch einen Geiselschiff in höchst unangenehmer Weise überjagt.

Der Pfarrer machte nämlich seiner Gemeinde bekannt, daß alle Ehen, die in den letzten 50 Jahren in der Kirche abgeschlossen worden seien, als ungültig betrachtet werden müßten. In diesem Zeitraum haben aber mindestens 1000 Trauungen stattgefunden. Die Ehepaare befinden sich in allen Teilen der Welt. Der Pfarrer hat bei Durchsicht der Kirchenbücher die Entdeckung gemacht, daß ein Dokument nicht in der vorgeschriebenen Weise abgefaßt war. Er wendete sich mit einer Anfrage an den Generalvikar, und dieser stellte in den Archiven im Somerset House fest, daß die betreffende Kirche, die vor 50 Jahren gebaut wurde, niemals die Lizenz erhalten, Ehen abzuschließen. Die Gemeindeglieder werden dem übergewissenhaften Pfarrer für seine Entdeckung nicht sonderlich dankbar sein.

London, 1. April. [Küßlinge.] Wie der „Daily Mail“ aus Winston in New-Carolina telegraphiert wird, hat dort eine Frau fünf gefunden, die zu gleicher Zeit das Leben gegeben, drei Knaben und zwei Mädchen. Die Kinder wogen bei der Geburt vier bis sechs Pfund. Die Mutter befindet sich den Umständen angemessen wohl.

Neapel, 2. April. [Zwei deutsche Zeiträger.] die eine auf dem Postamt einlaufende eingehende Sendung für den preussischen General Schubert abgeholt hatten, wurden hier verhaftet.

Petersburg, 1. April. [Fürst Rasat-In Kotsowski.] ein Quärentinmeister, wurde am Dienstag-Abend im vornehmen Restaurant von Wladimir erschossen. Der Offizier speiste mit einer jungen ungarischen Schauspielerin, Namens Rosa Bauer, die ihm offenbar wegen seiner Untreue Vorwürfe machte. Nach einem kurzen, erregten Wortwechsel schreie die Schauspielerin den Offizier durch einen Revolverstoß nieder. Der Erschossene ließ vor kurzem seine Frau im Stich, um der Schauspielerin zu folgen. Sein Sohn ist Page am Hofe des Zaren.

Briefkasten

Zur Beachtung für unsere Abonnenten.

Anfragen an den Briefkasten muß die letzte Abonnentenliste beigefügt werden. Anonyme Anfragen finden keine Berücksichtigung. Schriftliche und telefonische Rückfragen werden nicht geantwortet. Briefe, die nicht auf dem Briefkasten eintreffen, werden nicht beantwortet. Briefe, die nicht auf dem Briefkasten eintreffen, werden nicht beantwortet. Briefe, die nicht auf dem Briefkasten eintreffen, werden nicht beantwortet.

Miete.

R. S. Zu jeder Zeit, wenn nicht ausgemacht ist auf Monatsbasis, kann in Ihrem Fall mit Einhaltung der Frist gekündigt werden.

K. B. Ratingen. Die Kosten der Desinfektion müssen Sie tragen.

M. B. 100. Wenn Monatsmiete ausgemacht, d. h. der Mietzins nach Monaten bemessen ist, kann nur am 15. spätestens auf den Monatsletzten gekündigt werden.

H. W. 200. Rein, wenn ein Transport Ihrer Frau unmöglich, bezw. gefährlich für dieselbe wäre.

100 B. Reichshaus. Wenn infolge des Rauchs die Belästigung zu groß ist, und der Vermieter nicht unverzüglich Abhilfe schafft, können Sie ohne Kündigung ausziehen. Andernfalls sind Sie an die vertragliche Kündigungsfrist gebunden.

Verschiedene Rechtsverhältnisse.

A. St. Mietverträge. Während der Zeit vom 10. April bis 9. Juni, bezw. vom 15. Oktober bis 14. Dezember, ist für eine ganze Reihe von Gewässern Sonderbestimmungen. Kaufen Sie sich die Verordnung, betr. die Aufhebung des Fischereigesetzes in der Rheinprovinz vom 3. Mai 1907.

A. E. Elterstraße. Der Sohn kann jetzt die Abnahme des Anzugs betreiben, auch Schadensersatz geltend machen.

Abonnement H. 1. Wenn das Mobilat nicht im Besitz des Gläubigers ist, bezw. an Stelle der Besitzübertragung nicht ein Miet- oder Leihvertrag getreten ist, ist die Verpfändung, bezw. Sicherheitsübernahme ungültig. Ist sie gültig, so fallen alle Mobilien darunter. 2. Eventuell Unterpfändung, bezw. Verpfändung, Gefährdung.

A. Z. 100. Am besten gehen beide Parteien zusammen auf das Grundbuchamt und beantragen Verpfändung des Grundbuchs.

A. S. 90. 1. Ob Ihr Vorschlag zur Wahrung Ihrer Rechte genügt, könnte fraglich erscheinen. Wir möchten das bejahen. 2. Ist fraglich. Wohl aber zu bejahen. 3. Durch Klage. Nehmen Sie in der Sache einen Anwalt.

Familien- und Erbrecht.

G. P. Neukirchstraße. 1. Die Erklärung muß in Anwesenheit aller Beteiligten, also auch der unehelichen Mutter und des Kindes, bezw. seines gesetzlichen Vertreters vor Gericht oder Notar erfolgen. 2. Trinken mit Wein.

A. K. Neuf. 1. Die Ansprüche auf den Nachlaß Ihrer Mutter sind verjähr. Vom Nachlaß Ihres Vaters erhalten Sie, wenn kein Testament da ist, bei zusammen vier Kindern als Erbschaft 1/4. Sie können eventuell Nachlassauseinandersetzung beim Amtsgericht beantragen. 2. Ja.

E. 100. Sie können den Pflichtteil verlangen. Da Gütergemeinschaft vorhanden war, so beträgt der Nachlaß Ihres Vaters 2500 Mark. Tann beträgt unter Anrechnung der Vorempfänge Ihr Pflichtteil 2087,60 Mark.

Arbeits.

S. B. 1909. 1. Die Auskunft auf Einstellung können wir nicht beurteilen, das hängt von den bestehenden Anmeldungen ab. 2. Sie melden sich zweimalig sofort. 3. Mißbehagen (dieses wird auf dem Militär-Bureau an der Schulstraße ausgefertigt), vollständige Führungsliste und Ausweis über bisherige Wehrdienst. 4. Sie meinen wohl Jäger zu Pferd. Diese stehen in Garnison Nr. 1 in Posen, Nr. 2 in Langensalza, Nr. 3 in Colmar, ferner zwei Eskadronen geteilt dem Kürassier-Regiment Nr. 5 in Graubenz und kombiniertes Detachement in Chemnitz. 5. Größe: 1,57 bis 1,72; Breite: mindestens 1/2 der Körperlänge, Gewicht: nicht über 85 Kilo.

Bitte. Zum Frage- und Antwortspiel haben wir keine Zeit. 2. bis 4. Salome, Walfire, Carmen. R. P. Veranlassungen der betreffenden Vereine werden je nach Bedarf einberufen.

Teil. Wir raten Ihnen, das 20 Markstück von Kaiser Friedrich nur ruhig wieder auszugeben, da wir es ebenso machen.

A. Z. Egen. Projektionsmaßstab: 10% Meter Breite, 8 Meter Höhe, 14% Meter Tiefe. Dazu 6 Meter Hinterbühne, die mitunter hinzugezogen wird. Zwischen den Mauern ist eine Bühnenfläche von 23 Meter Breite und 14% + 6 Meter Tiefe (das sogenannte effektive Bühnenbrett).

A. M. Ihre Frage ist nicht verständlich. Einjährig-Freiwillige wurden am 1. April noch bei den Infanterie-Regimenten Nr. 16 in Aöln und Nr. 18 in Münster eingestellt. Sonstige Einstellungen finden erst zum gewöhnlichen Herbsttermin statt.

H. K. 100. Die Abreise ist doch einfach: An den Bezirksauskunft (Regierungsgebäude). Wir machen Sie zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf aufmerksam, daß Verfügungen gegen eine Steuerberufung bei der Stelle einzulegen sind, bei der die Veranlagung stattgefunden hat.

Runder Tisch. Ardenbach. General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld ist am 2. September 1884 in Bonn gestorben.

Z. Z. 1. Das sind Schulden, die in keinem direkten Zusammenhang mit dem Gewerbebetriebe stehen. 2. Der Ertrag ergibt sich nach Abzug der entstandenen Ausgaben ohne Berücksichtigung der Schuldzinsen. 3. Die Einschätzung findet durch einen Auschuß unter freier Würdigung der bestehenden Verhältnisse statt. Zwischen dem niedrigsten und höchsten Satz der Steuergruppe befinden sich eine Reihe Zwischenstufen.

Neueneriger Frh. Mit der Verlegung des Gefängnisses Denderbor wurde am 1. Oktober 1892 begonnen. Die vollständige Verlegung erfolgte am 1. April 1893.

Ardingen. Die Mehrzahl der von uns befragten Kadetten behauptet, die Ausreißer hätten früher Postfächer geritten.

Die Bewunderung
der gesamten Damenwelt
erregen augenblicklich die täglich einlaufenden Neuheiten in Korsetts, Reform-Mieder u. Reform-Beinkleider bei der rühmlichst bekannten Firma „Erste Düsseldorf Korsett-Fabrik“ (Inh. P. Langendörff) Schadowplatz 7, Fernruf 3983.

Die Formen dieser Korsetts, die äußere Ausstattung und die Haltbarkeit sind nicht zu übertreffen. Der große Umsatz bei dieser Firma läßt alleräußerste Preisbemessung zu.

Man wird heute vergeblich ein Spezialgeschäft suchen, welches eine solche Auswahl in allen Preislagen von 1,25 an bis zu den teuersten von 100 Mk. vorrätig halten kann. Die G. D. R.-F. ist heute das einzige Spezial-Geschäft, wo die ersten Firmen der Welt P. D. u. C. P. ihre Neuheiten zur Anschauung bringen. Die Vorteile bei Einkauf bei der G. D. R.-F. sind ganz bedeutend.

Vergnügungen etc.

Düsseldorfer Stadttheater

Samstag, den 3. April 1909, außer Abonnement,
abends 7 Uhr. — Ermäß. Preise:
Vollständige Vorstellung zu ermäß. Preisen:
Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Geiler, Fritz Schmidt. — Werner, Egon Fedeberg
Hübner, Paul Köllner. — Stanzfader, Hermann Heine.
Walter Rühl, George Sedow. — Wilhelm Tell, Franz
Scharwenka. — Hutter, Ernst Bedau. — Melchthal,
Helmuth Schmidt. — Baumgarten, Arthur Schetter. — Gertrud,
Helga Vally. — Seldwig, Herta Allen. — Berta, Amelie
Schier. — Armgard, Lucie Wendt ujm.

Kasseneröffnung und Einlaß 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr. — Ermäß. Preise. — Ende ungef. 10 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 7 Uhr, Abonnement 1: „Hans Heiling“.
Montag, Abonnement 2: „Der Orenball“.

Schauspielhaus.

Samstag den 3. April 1909 (Abonnement B):

Rora
oder: Ein Puppenheim.

Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.
Deutsch von Wilhelm Lange.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Ende der Vorstellung gegen 10 1/2 Uhr. *17
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr: Mäntel. „Knechtchen“
von Wilhelm Schaefer. Nachmittags 3 Uhr, zu er-
mäßigten Preisen: Hans. Abends 7 1/2 Uhr: Wedda.
Montag (Abonnement A): Mein Leopold.

Kunstspielhaus

Samstag den 3. April, abends 8 Uhr 10:

So ein Fälon! *12

Boße in 3 Akten von Julius Falkenstein u. Herrn Körner.

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen:

Haben Sie nichts zu verzollen?

Sonntag bis Dienstag, abends 8 Uhr 10: So ein Fälon!

Städt. Tonhalle

(Im Rittersaal.)

Samstag den 3. April 1909:

Sinfonie-Konzert
des städtischen Orchesters,
unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn
Otto Reibold.

Programm:

1. „Le Carnaval Romain“ H. Berlioz.
2. Overture C. Saint-Saëns.
3. Slavische Rhapsodie Nr. 1 A. Dvorák.
4. Vorspiel z. Op. „Die Meister-
singer von Nürnberg“ R. Wagner.

PAUSE.

5. Fünfte Sinfonie E-moll P. Tschaiowsky.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 55 Pfg.

Zehnmarken Mk. 5.— einschl. Billettsteuer.

Jahreskarten an der Kasse. *16

TONHALLE. Gründonnerst. Karfr.: Orgel-Konz. Hempel.

Karten: Bayrhofer Nachf. F. Jäger, Tonhallenstr. 6. *15

Ein Abend am Rhein im

Düsselschlösschen.

Urgemütliche rheinische Weinstuben, direkt am

Rheinstrom, Gute Küche, Rheinsalm, Gedeckte Terrasse.

Ananas-, Erdbeer- u. Pfirsichbowle in althergebrachten

Humpen. Telefon 1154. Engelbert Oxenfort Jr. *10

Täglich:

Doppel-Konzert

im b2671

„Adler“

Tegernseer Nachtigallen.

Wein-Restaurant „Rüdesheimer“

Russisches Künstler-Quartett „Pelz“.

Tannhäuser.

Die Lotter-Gesellschaft „Jedem das Seine“ ver-

anstaltet Samstag den 3. April, abends 8 Uhr, in den

Räumen des Herrn Richard Peters, Rosstr. 32, eine

Familien-Feier,

bestehend in

Konzert, turnerischen Auführungen und

geschlossenem Tanzkränzchen.

Eintritt frei. Tanzen frei.

Einladungskarten sind bei den Mitgliedern erhältlich

Alt Düsseldorf.

Täglich Doppel-Konzerte

der b2652

fidelen

Spitzen.

Haus-Kapelle.

Frederik Fritz Steidel.

Graf Adolf-Theater

69 Graf Adolfstr. 69.

Unser hervorragendes gänzlich
neues Programm, das nur das Beste
vom Besten bietet, wird unzweifel-
haft das Tagesgespräch von
Düsseldorf sein und sollte Niemand
versäumen, sich die herrlichen, hier
noch nicht gezeigten, letzt-
erschiedenen Neuheiten anzu-
sehen.

Unter anderem:

Schären bei Stockholm.

Hochinteressante Naturaufnahmen
aus Schweden.

Kunst drama Kunst drama

Mireille!

Provençalische Erzählung von
Frederic Mistral.

„Mireille“ ist eine spannende, zum
Schluss geradezu überwältigende,
hochdramatische Handlung. Leider
steht uns hier nicht der nötige Raum
zur Verfügung, um eine erschöpfende
Beschreibung von diesem auszeich-
nenden, hinreißenden und leidenschaft-
lichen Drama, welches den Zuschauer
in fortwährender Spannung erhält,
zu geben.

Man überzeuge sich selbst.

Koloriert! Koloriert!

Die Unwürdige.

Ein ergreifendes Drama aus dem
Leben.

Hochdramatische Handlung.

Packende Szenen.

Koloriert! Koloriert!

Die Tochter des Meerkönigs

oder

Der Traum des Schusters.

Ein wirklich schönes Traum- und Ver-
wandlungsbild, das bei Jung und Alt den
größten Beifall finden wird.

Wer andern
eine Grube
gräbt . . .

Humoristischer
Schlager.

Ohne Frack

zur

Gesellschaft.

Tolle Humoreske.

Lachen ohne Ende.

Und viele anderen Neuheiten.

Achtung! Achtung!

Bekanntmachung.

Ausser dem reichhaltigen Programm
bringen wir von heute ab als

Extra-Einlage

den sieben erschienenen von ersten Künst-
lern gespielten

Kunstfilm I. Ranges!

Der Blinde

von Jerusalem

Passionsspiel.

Dieser hervorragende Kunstfilm ist ein
stimmungsvolles Gemälde aus der Leidens-
zeit Jesu. Energie in Darstellung und
Handlung, wird dieses Bild unfehlbar einen
tiefgehenden Eindruck hervorrufen.

Ausführliche Beschreibungen werden
an der Kasse gratis verabfolgt.

Wir bleiben exquisit und
unerreicht!

Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschule Düsseldorf

Zur Beichtigung der von Sonntag, den 4. bis
3. Dienstag, den 6. April d. J. in der Turnhalle
an der Bleichstraße stattfindenden Ausstellungen
der Schülerzeichnungen und praktischen Arbeiten
werden die Arbeitgeber und die Eltern unserer
Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt ganz
erfreut eingeladen. Die Ausstellung ist geöffnet
von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr.
Die Direktion.

Café Industrie.

Täglich:

Nachmittags-Konzert

von 4—6 1/2 Uhr.

Abendkonzert von 8 1/2 Uhr ab.

Wein-Restaurant Kersken,

Adersstrasse 81 (Scheurenstr.-Ecke).

Empfehle nur prima Weine bei billigen Preisen.

Deserte Bedienung.

„Artushof“

Ab 1. April:

Haupt-
Restaurant.

Konzert

des berühmten Ensemble, unter persönlicher

Leitung des Geigenvirtuosen C. Ostrowski

vom Kaiserl. Opernhaus, Petersburg. *32

Für Ausflügler!

Ratingen.

Schönster Ausflugsort an den Eisenbahn-
strecken Düsseldorf-Mülheim, Düsseldorf-Kett-
wig und Ratingen-Wülfrath (Angerthalbahn).

Schattiger Hochwald mit Spaziergängen in

nächster Nähe. Auskunft erteilt der

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein.

Landwehr-Verein, Ellers.

Vivat Richard!

Unserem werten Vorsitzenden, Herrn

Richard Wilms

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

zum heutigen Namenstage.

Gewidmet von den Kameraden.

Theater Palais

46 Graf Adolfstraße 46.

*30

Heute Samstag:

Vollständiger Programmwechsel.

Sappho.

Dramatisches Sittengemälde.

Mit diesem herrlichen kinematographischen Kunstwerke, das wunderbare Darstellung
und psychologische Tiefe in sich vereint, bieten wir die beste und neueste Erscheinung,
die mehr als ein Unterhaltungs-drama bedeutet: es ist ein tiefgreifendes Sitten-
gemälde, dessen Poesie und künstlerische Wiedergabe einen reinen Genuss gewähren.

Mohammedaner zu Hause.

Intimitäten aus dem Orientleben.

Stapellauf des Panzers „Voltaire“

Aktuelle Aufnahme des neuesten franz.

Schiffstyps.

Erziehungsergebnisse.

Franz. Lustspiel.

Der Hypnotiseur.

Lustige Tricks zweier Ganner.

Quett aus der Oper: „Margarethe“.

Tonbild.

Im Reiche der Tiere.

Spaziergang durch den Londoner „Zoo“.

Vier Pfeile Amors.

Ein Märchen aus der Götterwelt.

Rom, die ewige Stadt.

Wundervoll plastische Kolossalaufnahme.

Der kleine Marcel.

Kunstfilm. — Drama in 6 Szenen.

Eine amerikanische Bärenjagd.

Prächtige Sportaufnahmen.

Mädchenterzett aus der Operette:

„Der Mikado“.

Tonbild.

Kolombines Traum.

Ein Märchenspiel.

Sonntag von 11—1 2 Uhr: Matinee.

Apollotheater

Direktion: J. Glück Düsseldorf.

Telephon 327.

(Zehnte Variété-Saison.)

Vollständig neues Programm.

Novität! DER Novität!

STERN VON SIAM.

Operetten-Burleske in 2 Bildern von Bolten-

Baekkers. Musik von Paul Lincke.

Ferner Auftreten von

sieben allererstklassigen Variété-

Kunstkräften:

Lorbeer

Georgi-Truppe

Gisela Konrad

Tirolenne.

The Mowatts

Unerschrockene Keulen-
Jongleure.

Bacchus Jakoby

Humorist.

GEORGE H. WATT

Das elektrische Rätsel.

OLYMPIA DESVALL'S

Sport-Akt.

Der Vitograph

mit neuen Bildern.

The two Arkansas

Musikal-Akt.

Kasseneröffnung 7 Uhr (Sonntags 6 1/2 Uhr).

Konzertanfang 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung

8 Uhr. Billett-Vorverkauf 10—11 Uhr vormittags.

Städtische Flora.

Heute Samstag den 3. April, abends 8 Uhr

anfangend,

findet im Saale der städt. Flora

grosses Schüler-Konzert

statt.

ausgeführt von den Schülern u. Schülerinnen

des Musiklehrers Isidor Alexander, Bilkerallee 164.

Nachdem: geschl. Tanzkränzchen.

Grosse internationale

Polizeihundprüfung

in Düsseldorf auf dem Hofe der

alten Husaren-Kasarne Neusser-

strasse 18—20

am 1. u. 2. Osterfeiertage.

Beginn morgens 8 1/2 Uhr und

nachmittags 3 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf

sind in den durch Plakate kennt-

lich gemachten Geschäften zu

haben. *3595



ater
eldorf.
(son.)
ogramm.
ovität:
IAM.
von Holten-
Lincke.
Variété-
Konrad
llenne.
us Jakob
morist.
TT
sol.
LL'S
Arkansas
kal-Akt.
6 1/2 Uhr.
Vorstellung
vormittags.
lora.
abends 8 Uhr
Flora
Konzert
Schülerinnen
Bilkerallee 164.
änzchen.
is
*r30
el.
stellung
heining,
Sitten-
wahren.
rell.
nahme.
nen.
jagö.
erette:

Sonntagsblatt

des „Düsseldorfer General-Anzeiger“

Nr. 14 Düsseldorf, den 4. April 1909

Inhalt: Frau Frigg. Von Elisabeth Möhring. — Der Abschied. Von Elfe Krafft. — Der Anzug. Von Jean Treffer. — Die Taille. — Kunst, Literatur, Wissenschaft: Friedrike Brion. Von Eduard Engel. — Aus der Welt der Technik: Die baste Strassenbahn. — Von Frauen — für Frauen: Die Frau als Zahnärztin. Von Ida Freudenheim. — Moden: Vom Schuhwerk einst und jetzt. — Düsseldorfer Schachzeitung. — Rätsel-Ede.
(Nachdruckverbot für den ganzen Inhalt des „Sonntagsblatts“.)

Die Taille.

Eine kostümgeschichtliche Plauderei.

Das Vorhandensein einer Taille, das heißt eines markanten Einschnittes am weiblichen Körper, ist von den Ägyptern und den Römern der verschiedensten Reifertumstadien in Vergangenheit und Gegenwart geleugnet worden, und doch spielt diese Taille wohl die wichtigste Rolle in der Geschichte der Mode, hat in ihren mannigfachen Umformungen und Wandlungen die Linie des Kostüms am stärksten variiert. Auch in unseren Tagen wieder vollzieht sich ein Umschwung der Kleidung, in dem die Verlegung der Taille das bezeichnendste Merkmal ist. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt hatte die Mode den Einschnitt unter dem Busen abgelehnt und diese Ridikulation hatte in dem Empfinden einen allgemeinen Sieg errufen. Nun soll uns der Sommer wieder eine starke Markierung des Einschnittes an den Hüften bringen; der streng verpönte Unterrock erlangt wieder seine Geltung; Reifrock und Krioline, deren Einführung schon so oft wieder angekündigt wurde, aber nie geglückt ist, tauchen mit größerer Wahrscheinlichkeit am Modehorizont auf. In einer solchen kritischen Zeit des Kostüms wird gewiß manche Leserin gern mit uns einen Gang durch die Jahrhunderte antreten und die wunderlichen Gestaltungen, die die weibliche Taille in der Kleidung durchgemacht hat, an ihrem geistigen Auge vorüberziehen lassen.

Wer in dem launischen und scheinbar regellosen Gebiet der Kostümgeschichte, der Mode, nach Gesetzen suchen möchte, wird auch hier jenes allgemeine Prinzip geschichtlichen Geschehens wiederfinden, das sich in Thesen und Antithesen, in der Erschaffung und ihrem Gegenstand äußert. In Kontrasten vollzieht sich die Entwicklung des Kostüms, in einem häufigen Auf und Ab der Formen, einem Ansteigen und Sinken, und so erscheint denn die Taille bald unförmig breit, bald unendlich dünn, bald ganz kurz, bald unnatürlich lang; sie bläst sich in Reifrock und Krioline zur monströsen Ungeheuer, wird in der Westpentele zerbrechlich schlank, rückt bis unter die Arme hinauf und geht bis tief unter die Hüften herab. Freilich ist man gewöhnt, diese Willkür des Modens, die sich nicht an die natürlichen Verhältnisse des Körpers anlehnt, erst am Ausgang des Mittelalters anheben zu lassen; doch sind Antike und frühes Mittelalter nur scheinbar frei von diesen Extravaganzen der Mode, wenigstens ihrem Kostüm innerlich ein gewisses Gleichmaß, und eine schöne Harmonie zueinander werden muß. Der die Hüften umschließende Gürtel und der herausgezogene Bau des griechischen Gewandes abgrenzen die Taille recht deutlich, aber die Blütezeit hellenischer Kultur blieb von der Einschnürung des Körpers und der Herrschaft des Korsetts verschont. Nur in primitiven und späten Zeiten stellt sich eine Abneigung ein, die uns merkwürdig „modern“ anmutet. Evans hat in seiner Frauendressgeschichte ausgegraben, bei denen eine deutliche Westpentele, ein panzerartiges Korsett und glockenförmiger mit Volants besetzter Rock die wichtigsten Elemente des Kostüms sind, und eine noch stärkere Einschnürung des Oberkörpers mit weiter Ausbauchung des Rocks weisen die piktischen weiblichen Figuren auf, die Gaiety auf Antinoe gefunden hat. Jedenfalls war die römische Kaiserzeit mit allen Geheimnissen des Korsetts wohl vertraut, nur haben sich diese orientalische, raffinierten Einschnürungen gegenüber dem strengen Ernst der römischen Tracht nie ganz durchzusetzen vermocht. Die primitiven Völker aber, die in dem zerfallenden Weltreich die Herrschaft erlangten, hatten eine einfache natürliche Kleidung, und so bestand denn die Frauentracht des Mittelalters bis ins 12. Jahrhundert aus einem über dem Hemd getragenen, vom Hals bis zu den Füßen herabreichenden Rock, der durch einen Gürtel zusammengehalten wurde. Dieser die Hüften umschließende Gürtel markierte zunächst nur ganz leicht die Taille, aber hier war ein Anlaß gegeben, die Linien des Körpers immer stärker hervorzuführen.

So gürten denn schon die Damen der Mittelzeit die Taille immer fester, um den fallig herabzuhängenden Stoffmassen des Rockes einen schöneren Fall und einen härteren Kontrast gegen die straffe Stränge des Oberkörpers zu geben. Und in der Hochgotik entartet diese „höfliche“ Tracht zu einer merkwürdigen Verwirrung der natürlichen Körperverhältnisse. Die von dem damaligen Anstandesstande vorgezeichnete Haltung der Frau, bei der der Leib möglichst weit vorgestreckt wurde, unterstützte die Hochschulterung der Taille. Der Oberkörper wurde durch die gedrückte Kniekehle oder noch besser durch die Schürhänder, die damals aufkamen, ganz schmal und edig zusammengepreßt. Jetzt begegnen wir in den Kleiderordnungen zum ersten Mal dem Verbot des Schnürens, und die Sittenprediger eifern gegen das Anlegen von Leibchen, die man über dem Hemde trug. Der Unterkörper aber wird im Gegensatz dazu durch Unterrocke und die gewaltigen Stoffmassen des Oberrocks unheimlich aufgeschwellt. Die gotische Freude am Edigen, am Kräusen, Gefalteten lebt sich aus in diesen geriffelten, in schweren Knittern und biden Wulsten herabfallenden Röcken, in denen die Dame des 13. Jahrhunderts sehr steif und würdig eintritt. Diese in merkwürdigen Ecken und Wogen verlaufende, unruhig wie Silhouette des Kostüms muß in der Renaissance wieder einem freieren, gemäßigteren Fall des Kleides Platz machen; man will, je mehr man zu einer Beobachtung der Natur zurückkehrt, auch das Spiel der Formen und Glieder durch die Kleidung wieder hindurchfühlen können. Doch sind die phantastisch antikisierenden Gewänder, wie sie ein Vortrill erstand, niemals Mode geworden, sondern die Elemente der gotischen Kleidung. Wieder und weitausförmiger Rock, wurden beibehalten. Aber eine große Neuerung brachte die Renaissance: sie trennte das Leibchen vom Rock und zerlegte so das bisher aus einem Stück gefertigte Kleid in zwei Teile. Damit war der entscheidende Schritt zu jenem Prinzip der Frauentracht getan, das auch bis heute noch herrscht. Auf dem berühmten Fresko Girlandajos zu S. Maria Novella in Florenz, auf dem in der Wochenschrift, die die Geburt Johannes des Täufers zeigen soll, die schöne Lucrezia Tornabuoni mit ihren Frauen dargestellt wird, sehen wir so recht die Scheidung der neuen von der alten Tracht. Die Matronen tragen hier noch den langen Kleiderrock aus einem Stück; die jüngeren Frauen prangen in deutlich von einander abgehobenen Röcken und Rock. In Deutschland begann man sich später zu dieser Trennung; die gotische Linie hielt sich länger, doch auf den Trachtenbildern Holbeins d. J. hat sich das Oberkleid gegenüber dem in falliger Schleppe wogenden Rock sein Recht errufen und in einem harmonischen Hinhin der Linien offenbart sich jenes majestätische, verständliche Gefühl weiblicher Körperlichkeit, wie es im deutschen Götterdämmerung zum Ausdruck kam.

Mit der Gegenreformation weicht dies freiere Gewand der Renaissance einer neuen Veranstellung der Taille. Durch den immer stärkeren Einfluß, den Spanien auf die Geschichte Europas gewinnt, beginnt auch eine spanische Modeveränderung ihren Siegeslauf durch die Länder der Reformation, der wohl zuerst am spanischen Hofe getragen wurde. Um 1600 ist er im Lande der Cervantes so eingebürgert, daß des Sando Panfa unterblühende Gehäufte in ihrem Dorf durchaus einen hübschen breiten und großen Reifrock aus Madrid oder Toledo tragen will. Die Infantinnen des Velasquez erscheinen dann in diesen ovalen, die Hüften grotesk verbreiternden Gestalten aus Draht, Röhren und Eisenreifen. Die später durch Unterlegen von Kissen an den Hüften noch unförmiger gemacht wurden. Dieser ironisch „Vertugado“ oder Tugendbräuter genannte Rock hat in seiner falllos ausgepanzten starren Glätte etwas von dem düsteren Schematismus der damaligen spanischen Kultur; an die eingeschnürte Taille setzte er unermittelt wie eine Scheide horizontal sich an und fällt streng-einstufig herunter. Die halb ausgebildeten Gloden- und Tonnenformen, der magere Besatz mit Samt und Goldbrokat konnten das Ungeheim nicht schöner machen, und daß die Damen mit Vorliebe ihre Arme darauf ruhen ließen, war für sie bequemer, aber nicht anmutig. Trotzdem hat sich der Reifrock in verschiedenen Formen und mit einzelnen Unterbrechungen bis zur französischen Revolution in der Mode erhalten. In dem freieren Abenteuerleben des 17. Jahrhunderts, am lustigen Hofe der Königin Anna von Frankreich, im England Karls I. wird er auf kurze Zeit verdrängt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bildet sich allmählich aus dem mit Röhren und Eisenstäben versehenen Leibchen als selbständiges Kleidungsstück das Korsett heraus; das wird nun mit einer Anzahl Unterrocken, die dem Kleid größere Fülle geben, getragen. Diese Tracht finden wir bei den Damen von Oud und den Frauen der holländischen Generalen. Aus diesen Elementen bildet sich die prächtige Reife Tracht am Hofe Ludwigs XIV., aus, die überall aufgenommen wird. Der Oberkörper erscheint majestätisch und pompös in dem gewaltigen Panzer des stählernen Korsetts; in malenden wuchtigen Massen fällt die schwere Mode nieder und endet in einer riesigen Schleppe. Die Taille wird möglichst verlängert und läuft in einer spitzen Schleppe aus; das Korsett mit dem langen Wästenstück geht so weit herab, daß es über den ganzen Unterleib reicht. Leichtere, präzisere Formen versucht man wieder gegen Ende des 17. Jahrhunderts einzuführen; aber Watteau's Loder geistreich, faltreiche Röcke halten sich nicht, und in seinem letzten Werk, dem Gersainten Armeneid, befreit sich auch der Meister der prächtigen Anmut wieder vom Reifrock.

Aus den wulstigen, um die Hüften drapierten „Bouffants“ wird im 18. Jahrhundert ein fortpackendes, flaches, der Panzer; er erweitert sich allmählich zur Halbtafel, die mit einer Fülle von Spitzen, Girlanden und Volants besetzt ist. In der reizvollen Dekoration der großen Rockflächen hat das Rokoko seine feinste Schönheit entfaltet, sonst fand man sich, so gut es ging, mit dem einmal unumgänglichen Rock- und Taillenstück ab. Zahlreiche Vorbilder entstanden dem „Reifen-Rock“, an den flügel Erfinder: stimmte ein galantes und gelehrtes Frauenzimmer 1714 einen Chorus an: „Er hat allerdings verdient, daß er von den edelsten unserer Geschlechter mit billigen Vanebricks bis zu Lebenszeit bis in Himmel

erhoben, bei seinem Absterben aber, wie einstens Mani, Frauenlob, zu Grabe getragen worden wäre, und daß man ihm den aller-möglichsten, uns aber nicht diskreditierenden Douceur in gewissen Jubiläen machte und den Tag der Erfindung mit einigen Freudenbezeugungen feierlich beging.“ Er hat erst die Frau dem Manne liebenswert gemacht, denn „das helle Perspektiv des männlichen Auges hat an uns wahrgenommen, daß uns etwas diese Hüften einen sonderlichen Reiz geben, mit wenigem, daß der etwas die Untertheil unseres Körpers unsern Gang und Tanz sonderlich ziere und um ein großes Teil unschöner mache, als wenn ein Mädchen wie ein Rockfiedel oder anatomischer Öring aussehe.“ Obwohl Rousseaus Kampf gegen Reifrock und Schürhänder einen gewissen Einfluß gewann, in Deutschland der Ansturm Sommering, den deutschen Weibern, die nach echt deutschen Charakter haben“, das Korsett verbot und man eine „deutsche Frauen-Reform-Rationalkleidung“ einführen wollte, obwohl in England wirklich anmutig freie Gewänder aufkamen, so ist doch der Panzer erst auf der Quiloline vermindert worden, als der Hecker der Reifrock der hingerichteten Tabak unter allgemeiner Unterstützung und wildem Hohn verächtlich empfinden wurde.

Im 18. Jahrhundert hat sich die bisher geschilderte Geschichte der Taille in der Mode in zusammenge-drängter und an Kontrasten reicher Form noch einmal wiederholt. Nachdem die Taille in der Tracht des Direktors ganz verschwunden war, erschien sie im Empire zunächst in ganz kurzer Form, fast unter den Armen beginnend, und fand dann langsam und allmählich herab. Etwa 1820 erscheint wieder die normale Taille um die Hüften und das vertriebene Korsett gewinnt wieder Geltung. Die Taille wird immer höher und dünner, bis sie als Westpentele erscheint, der Rock immer länger und breiter ausfallend. Im 1840 ist die Krioline da, die nun in ihrer stärkeren Ausdehnung und in immer reicherer Garnierung des Rocks durch das lose liegende Korsett etwa 30 Jahre die Herrschaft behauptet. Die Krioline rückt in der Zeitlinie bis zu den Anien herab und darauf wird der Rock so eng, daß man sich in ihm nicht bewegen kann. Die spitze Schleppe, die rüchert bauchende Turniere werden getragen und kein Jeter der Hüften und Arme gegen das Korsett hilft. Dann hebt ein neues Weiterwerden der Mode an und im tollen Wechsel geht fort bis auf heute ...

Dr. P. L.

Kunst, Literatur, Wissenschaft.

Friedrike Brion.
Von Eduard Engel.

Von der Klugheit nicht? der Unbehauung?
Der Unmenschen ohne Zweck und Ruh?
Der wie ein Wasserhahn von Fels zu Felsen
braut.

Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
Und feindlich sie, mit finstlich dampfen Sinnen,
Im Stütchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen,
Umfangen in der kleinen Welt.

(Edon im Arjant.)

„Ereignis, Leidenschaft, Gemüth und Pein“; mit diesen bedeutungsschweren Worten kennzeichnet

Frau Frigg.

Eine Ostergeschichte von Elisabeth Möhring.

Die junge Pastorin von Bickbüll streckte sich datter-gelbe Trompetenblumen ins dicke, rote Haar — zu beiden Seiten ihres prächtigen Kopfes je ein Büschel, und auf ihrer simplen, schwarzen Bluse leuchtete auch schon solch ein Strauß.

Sie besah sich im Spiegel im Spiegel ihrer Wohnstube und fand sich wunderbarlich so. Aber froh wurden ihre hellen Augen nicht dabei, und ihre vollen Lippen verloren ein wenig ihren schönen, weichen Schwung. Sie nahm auch die Blumen wieder langsam aus Haar und Kleid und tat sie zurück zu den übrigen in der dicken, violetten Glasvase auf ihrem Nachtschrank, der plump und abgenutzt war wie der übrige Haushalt der Bickbülls. Denn sie waren in ein altes, ausgeföhrenes Nest getreten, der neue Herr Pastor und seine junge hübsche Frau. Sie war aber fadenförmig und half den stumpfen Tönen ihres Hauses mit viel Blumen auf und hatte die Würmstichigkeit der ältesten Stublflecken mit bunten Schabern verbannt, so gut es ging.

Von den Höhen schlich ein Quäl in die Taie und hielt seine Hände gegen die Schreien. Sie brennen ihr Osterfeuer ab — „ich hab' den Brandgeruch davon und den Rauch“, dachte Frau Magda und ging in die Küche, das Abendbrot mundgerecht für den Herrn Pastor zu schneiden, der fest und meltern über seiner Osterpredigt lag.

Ein Lied kam ihr auf die Lippen, wie es jetzt alle Tage von der Schule her über die Gräber in ihr Haus lief. Sie lies mit dem Lied in den Keller, wo die feierlichen Abendmahlstische dicht beim leicht schlafenden Pfaffen lag. Und eine von den schlafenden Pfaffen trug sie herauf. Sie lies auch noch einmal vor den Spiegel und schmückte sich wie vorher. Auf einem hohen Stuhl saß sie, die Lampe, daß sie ganz im Licht stand, und lachte und sprach in den Spiegel:

„Wenn ich der Pfaffen im Dorf unten war“, malte ich dich, Bickbülls Pastorin. Und war' ich der Herr Pastor — läßt' ich dich wie du bist.“

So ging sie zu dem ersten Oberboden, dessen Anterock noch sehr neu und noch sehr schwarz war, und stellte die Pfaffen ihm neben den Arbeitsplatz.

„Meiner —!“

Den aber hatte schon das Gehen seiner Tür gehört. Er flammerte sich ängstlich an den Pfaffen seiner Predigt und memorierte weiter: „Liebe Gemeinde —“

Erst als seine Frau hell aufschrie, begann er sich. Das hörte ihn nun erst recht, und er gab ihr zu verstehen, daß er zu tun habe. Weil sie aber plötzlich so stumm war und auch ein paar Schritte rückwärts ging, sah er auf. Er mochte wohl auch die gelben Blumen sehen und wie schlecht Enttäuschung zu ihrem Leuchten sagte, denn er streckte ihr ruhig die Hand hin und sagte fast zärtlich:

„Schlaf gut, Magdalene, ich werde wohl bis gegen Morgen zu tun haben.“

Sie aber nahm seine Hand nicht und sagte ruhig und bitter: „Deine Gemeinde ist zur Höhe gegangen, und sie tanzt um alte Klammern und jöhlt zu Tal. Es hat noch keiner von Euch das alte Feuer erloscht. Ich bin eine Frau, die nur ein wenig aus jeder Zeit weilt, aber von dem, was menschlich ist, weilt ich mehr als Du. Und ich habe meine Freude an dem da, und Osterabend wollte ich mit Dir feiern auf einer Höhe.“ Der junge Herr Pastor sagte das wohl nicht gleich, und als er es begriff, war die Frau nicht mehr bei ihm. Eine abgebrochene Wille lag auf seinem schwarzen Rock. Die schleppte er mit seinen Fingern herunter von dem Haus- und Hedenlofen, als er sie aber in dem weichen Diefenlande liegen sah, jedem unter die Hüfte gegeben, küßte er sich noch für und warf sie auf den Tisch neben die unentförmte Mafelklappe. Er nahm auch die Predigt wieder vor. Aber seine Gemeinde war ihm nur so weit — da oben auf den Höhen bei fremden, verlegerten Göttern und bei springenden Klammern. Und sie hätte doch vor dem verlegerten Grabe des Osterbegräbers sitzen müssen und weinen, bis er ihr am Ostermorgen verstanden wurde, daß dem Tode, der Schlange, der Kopf zertreten sei von den blutlosen, schmalen Hüften des Gekreuzigten.

O, er hatte sich eine glänzende Rede ausgearbeitet — ein wenig hoch war für die Bickbülls Dorf, aber sein seliger Vorgänger hatte ihnen den christlichen Glauben so leicht gemacht und den Erlösungsweg so bequem gepflastert. Aber ihm an der Wand hing das Bild des Alten, der mit seinen

großen, lustigen Augen immer noch einem hellen Punkt zu zwinkern schien, und es wollte Reimer Helmsen denken, als hätte er die gelbe Blume aus dem Kissen genommen. Weil er sich aber über die un-motivierte Lebenslust des toten Bickbülls Seel-sorgers ärgerte, nahm er die Blume vom Tisch und wirbelte sie hin und her zwischen zwei Fingern, daß es war, als ließe ein gelbglühendes Feuer über seine magere Hand. Seine Frau hatte die helle Blüte an ihrer schwarzen Bluse getragen, und ihm fiel ein, daß er sie gebeten hatte, nur dunklere Farben zu tragen, damit sie niemand ihres Busches wegen ansehe.

„Du sollst mich ansehen um meinetwillen“, hatte sie dazu gesagt und ihren bescheidenen, hellen Sommerhaat zum Brautkleid in einen hölzernen, rotgezeichneten Koffer gepackt.

Er hielt die Blume still und malte in ihren Achs sehen. Aber der lag in tiefer Heimlichkeit am Grunde des gelben Trompetenblattes. Da rief er das häßliche Wort mitten durch und freute sich des trüglichen Wästenhörs.

Er lachte bei einem Gedanken glücklich auf und rief nach seiner Frau, und als es still blieb, rief er noch einmal, aber herrlich diesmal: „Magdalene!“

Der Herrenton klang durch das alte Haus, daß das Mädchen gelächelt kam, um dem Herrn Pastor zu sagen, daß die Frau schon vor 'ner ganzen Weile gegangen sei, wohin, das wisse sie nicht.

Da setzte er sich wieder an seine Predigt, aber ihm war seine kleine, hübsche Blüte voll allerlei Argerniss — die lustigen Augen des Alten in der Amtstracht und die gepflückte Blume und auch die lange Klappe, die ihren dünnen Hals impertinent über ihn hoch reichte.

Die Frau aber mit den gelben Blumen im Haar und an der Brust ging den stillen, schwermütigen Kanal entlang, und die Pieper pfliffen sich eins im Moor, das sich Zeit läßt mit seinem Litterat. Die Pieper sind Philosophen und pfeifen auf alles. Sie pfeifen auch den Pfaffen aus, der bei Nacht und Nebel hinter der rothaarigen Frau Pastorin drein lief.

Er wohnte seit ein paar Monaten im Ort und sprach mit dem Lehrer von Freilicht, Worsweden und Dingen, die noch nie vorher in Bickbüll genannt worden waren, und er malte Pfaffenjodel, Moor-tümpel, alte Weiber im Bickbüll Bus, auch die

„Zylinder der Bickbülls Oberrückel und was ihm stehen oder sitzen blieb.“ Für die hübsche Pastorin hatte er den Ausdruck „raffig“ und eine tolle Reugier.

Als er sie in dem seltsamen Bus an seinem Fenster vorbeigleiten sah, dachte er:

„Sie hat den Frühling in sich — sie scheint Lust am Spökern zu haben. O — ich auch, Frau Frigg, selbiger Lust!“

Nun lief er dicht hinter ihr drein, den Kanal entlang, aus dem goldene Hände langten, wenn der Wind durch den zitternden Quall fuhr und die Schleier von dem prächtigen Lobern auf dem Bickbüll Berge rief. Und er sah, wie sie die gelben Blumenbüschel aus Haar und Kleid zerrie und in die leuchtenden Fänge des Wassers warf. Es blieben aber ein paar der langstieligen Blüten im Weiden-busch hängen, und der Wind fuhr mit ihnen hin und her.

„Schöne Pfaffen“, lachte er und trat neben sie. „Warum das?“

„Ich bin bloß die Pastorin aus Bickbüll, mein Herr, und Blumen werden wohl nicht zu mir passen.“

Sie lachte dabei, aber wie man so lacht, wenn man etwas Bitteres hinunterwürgen will.

Und ich bin der Pfaffen von Bickbüll und meine, daß just diese Blumen das Rechte für Sie sind. Ich dachte, Sie seien Frau Frigg und kämen in Ihrem goldenen Wagen mit den zwei weißen Katzen aus Asgard zum Chierener der Pfaffen. Nun sind Sie eine Frau Pastorin, laufen zu Fuß und haben sicher bloß einen alten Kater zum Küsselgang.“

Frau Magdalene schloffen lachte und hatte ihre Freude an den farbigen Gedanken des fremden Mannes.

Da stieß der Wind wiederum den Quall weiter ins Moor hinein, und ein Licht lief von dem Bickbüll Hügel zu den beiden und sah ihnen fest ins Gesicht.

Viel hundert Schritt fort — hinter dem zur Moorrede freischenen Rauch — jemand: „Magdalene!“

Aber die Bickbülls Aefeln schrien den Namen tet, und die Frau ging neben einem Fremden her und griff ihres Pfaffen zum Bege auf für das Feuer auf dem Berge. Sie sagte auch die Pfaffen, die in die Moorrede spritzten, weil ihr der Fremde

Goethe in den Annalen den Lebensgehalt der Jahre 1769 bis 1775. Einige Erklärer wollen diese abwärts voll halbdunklen Worte auf die Ergebnisse mit Charlotte Buff und Vili Schönmann deuten. Wer Goethes verhältnisse und zugleich entscheidende Wortkunft für die Darstellung seines eigenen Lebens kennt, wird vornehmlich, wenn nicht ausschließlich an das wichtigste Ereignis, die größte Leidenschaft, den süßesten Genuß und die herbe Reue seiner Jugendjahre denken, an seinen schnell geknüpften, qualvoll gelösten Liebesbund mit Friedrike Brion von Sessenheim. Der Schreiber, dem Goethe Dichtung und Wahrheit diktirte, berichtet, der Meister habe, als er an den Abschnitt über Sessenheim kam, Thränen in Augen und Stimme geholt. Das wird jeder Leser von Dichtung und Wahrheit fühlen, daß keine Stelle mit solcher Zärtlichkeit, so Inbrunn der Empfindung und Sprache geschrieben ist wie der von Friedrike Herzlich anmutiger Prosa als in den Beschreibungen seiner ersten tiefen Liebe gibt es in Goethes familiären Prosaerzählungen nicht. Die rührendsten Töne der Reue läßt er in die sonst schlichte Rede hineinfließen; der ersten Liebe voller Rauber ist wieder aufgewacht, der Sechzigjährige wieder zum feurigen Jüngling geworden, dem alle Rauber seiner Jugendsprache zu Gebote stehen.

Wie es mit Goethes Absicht steht, in Dichtung und Wahrheit unsterbliche Geschichte zu bieten, ist eine Frage für sich. Hier genüge die Tatsache, daß Goethe selbst später erklärt hat, „in der Darstellung seines Verhältnisses zu Sessenheim sei kein Strich enthalten, der nicht erlebt, aber kein Strich so, wie er erlebt worden.“ Goethes Schilderung der Sessenheimer Zeit trägt den Stempel der verklärten Dichtung, weit mehr als den der geschichtlichen Wahrheit. Beim Diktieren fühlte er die Verpflückung, die Wirklichkeit zu vermissen: Friedrike Brion lebte damals noch, wie Goethe wußte; ja sie überlebte die Veröffentlichung des 10. Buches noch um ein halbes Jahr. Die Wirklichkeit seines Liebeslebens in Sessenheim ist vielleicht in keinem Striche frei erfunden, sicher aber in keinem Striche zu verlaufen, wie Goethe aus vielen Gründen zu erzählen für gut fand. Die eindringende Richtung hat als unzweifelhaft erwiesen, daß sich manche von Goethe sehr ausführlich geschilderte kleine und große Begebenheiten zwischen Straburg und Sessenheim nicht so abgespielt haben können, wie er berichtet. Ein Beispiel für viele. Wie ungezogen wirkt Goethes Gleichung zwischen dem Pfarrhause zu Sessenheim und dem des Landpredigers von Walefeld; — es ist gewiß, daß Goethe Goldsmiths Roman erst nach den Sessenheimer Tagen gelesen, mithin die reizenden Schilderungen der Vorlesstunden im Kreise der Brions lebenswichtige Dichtung, nicht Wahrheit sind. So zu verfahren, ist das Recht des Dichters, der kein Geschichtsschreiber sein will; Pflicht des Geschichtsschreibers ist es, geschichtliche Quellen zu befragen.

Friedrike Brion war die dritte Tochter des Pfarrers Brion, am 19. April 1752 geboren, stand also bei Goethes erstem Besuch im Oktober 1770 im 19. Jahr. Mit allen Mitteln künstlerischer Spannung bereitet uns Goethe im 10. Buch von Dichtung und Wahrheit auf das erste Erscheinen der Geliebten vor. Die versammelte Familie erwartet sie mit gemischten Empfindungen, man ist besorgt um ihr langes Ausbleiben, nur der Vater ist beruhigt, und dann heißt es bei Goethe: „In diesem Augenblick trat sie wirklich in die Tür; und da ging fürwahr an diesem ländlichen Himmel ein allerhöchster Stern auf.“ Noch an andern Stellen schildert Goethe Friedrikes Lieblichkeit mit den zartesten Farben. Er spricht von dem „exquisiten Äther, der sie umgab“, und rühmt an ihr die „besonnene Heiterkeit, Raubität mit Bewußtsein, Frohsinn mit Vorsicht“. Wie sein finst die Ähre, durch die er sie ins veranschaulicht, wenn er z. B. die Wirkung ihres Wesens auf andere schildert, wenn er sie aus Spaziergängen als einen belebenden Geist hin- und wiederwischen und die Läden ausfüllen läßt, welche hier und da entstehen konnten.

Einmal spricht Goethe von der übertriebenen Sorge der Eltern Friedrikes über ihre Verwit. Sie

war in Wahrheit niemals krankhaft; in Goethes Briefen an den Straburger Freund Salzmann und später an die Brion über Friedrikes körperlichen Zustand wird Krankhaftigkeit nie erwähnt. Aus ihrem späteren Leben im reifen Alter hören wir nichts von einem Lungenleiden oder nur besondere Schwachheit, und sie hat ja ein Alter von 61 Jahren erreicht.

In Dichtung und Wahrheit häuft er die Schilderungen ihrer körperlichen und seelischen Anmut:

Ein rosenfarbtes Frühlingswetter,
Lag auf dem lieblichen Gesicht.

Ihre geistige Bildung kommt keineswegs schlecht weg. Wohl heißt es: „Sie hatte wenig gelesen“; doch nennt Goethe ihren Briefstil natürlich, gut, liebevoll, von innen heraus, und man weiß nicht, was sich Besseres von Mädchenbriefen sagen ließe. Goethe hebt dies noch stärker hervor: „Sie mochte etwas Neues erzählen oder auf bekannte Begebenheiten antworten, leicht schilbern, vorübergehend reflektieren, immer war es, als wenn sie auch mit der Feder gehend, kommend, laufend, springend, so leicht aufträte als flücht.“ Wir haben keinen einzigen Brief Friedrikes an Goethe, wohl aber aus späterer Zeit Briefe an Verwandte und Freunde: in allen erscheint sie als ein einfaches Wesen, das sich lebendig, liebreich, geradelt ausdrückt, ohne eitles Streben nach Geist oder dessen Scheine.

Auf der Suche nach Goethes Gründen für seine Trennung von Friedrike hat man vermutet, sie habe ihm nur in ihrer ländlichen Umgebung, in ihrem einsamen Volksgenossen gefallen, ihn inmitten des Stadtlebens ermüdet. Goethes eingehende Schilderung eines Besuches der Familie Brion in Straburg widerspricht dem durchaus. Er bemerkt weiterhin, er habe ihr bei ihrem Abschied von Straburg gesagt, wie sehr er sich freue, sie unbeschränkt und auch in diesen Umgebungen so frei wie den Vogel auf den Zweigen zu finden.

Und diesem holden Gesicht, der poetischen Verfeinerung morgentlicher Lieblichkeit, trat der leidenschaftliche, dem Mannesleben und dem Dichtertum entgegenwachtende Goethe auf der Grenzspanne zwischen Jüngling und Jungmann entgegen, der Rauber mit der geheimen Kraft, die Herzen betäubend an sich zu reißen, und es kam, wie es von jeher gekommen, wenn sich zwei junge Menschen mit sehnenenden Herzen zuerst begegnen. Ob die Erzählung Goethes von der Art seiner Bekanntschaft mit dem Brionischen Hause, von seiner Verflechtung, mehr Dichtung, mehr Wahrheit ist, darf auf sich beruhen. Nach der ersten Begegnung mit Friedrike schreibt er ihr aus Straburg am 15. Oktober 1770 einen längeren Brief, den einzigen, der uns erhalten ist. So wichtig erschien ihm dieses Mädchen, so ernst sein Gefühl für sie, daß er zunächst einen Briefentwurf aufschrieb: „Liebe neue Freundin“ ist der erste Anfang überdritten, der schließt: „Sie, zärtlich und gut wie ich Sie kenne, sollten Sie mir, da ich Sie so lieb habe, nicht wieder ein bißchen gütig sein.“ Dann folgt der eigentliche Brief an die „Liebe liebe Freundin“, der mit den Worten endet: „Und nun noch vielen Dank, noch viele aufrichtige Empfehlungen Ihren teuren Eltern: Ihrer lieben Schwester, viel hundert — was ich Ihnen gerne wiedergabe.“

Von mindestens sieben Besuchen Goethes in Sessenheim haben wir Nachricht; wahrscheinlich ist er noch öfter geschwind zu Pferd gelitten und zur Geliebten geritten. Es wird schwerlich lange gewährt haben, bis die beiden jungen Menschen sich für die Unterbrechung eines rasenden Tanzes entschädigen durch einen einsamen Spaziergang Hand in Hand und an jenem stillen Plaz durch die herzliche Umarmung und die treulichste Versicherung, daß wir uns von Grund aus liebten.“

Über die Art seines Liebesverkehrs mit Friedrike schreibt Goethe die inhaltlich schwersten Worte: „Die Gewohnheit, zusammen zu sein, befähigte sich immer mehr, man wußte nicht anders, als daß ich diesem Kreis angehörte. Man ließ es geschehen und gehen, ohne gerade zu fragen, was daraus werden sollte. — Man glaubte sowohl auf Friedrikes

Gefinnungen als auch auf meine Rechtfertigung, für die man, wegen jenes wunderlichen Enthaltens selbst von unzulässigen Vorurteilen vor den Andern, beim Pfänderspiel, ein günstiges Vorurteil gefaßt hatte, völlig vertrauen zu können. Man ließ uns unbehindert, wie es überhaupt dort und damals Sitte war, und es hing von uns ab, in kleinerer oder größerer Gesellschaft die Gegend zu durchstreifen und die Freunde der Nachbarschaft zu besuchen.“

Diese Ausflüge mit der Geliebten erstreckten sich bis über den Rhein, und von der seligen Ungebundenheit jener Tage und Nächte heißt es bei Goethe: „Man durfte sich nur der Gegenwart hingeben, um diese Klarheit des reinen Himmels, diesen Glanz der reinen Erde, der lauen Abende, diese warmen Nächte an der Seite der Geliebten oder in ihrer Nähe zu genießen.“ Goethe unterläßt den so naheliegenden Zusatz, ob er das Vertrauen in dem so gefährlichen Alleinsein mit Friedrike immerdar gerechtfertigt habe!

Einmal, vielleicht das letzte Mal vor einem Abschiedsbesuch, hat Goethe gegen fünf volle Wochen im Brionischen Hause bei Friedrike gewohnt, diesmal nicht mit reinem Glücksgefühl, vielmehr mit sorgendem Verlangen, ja mit einer fiebernden Angst, deren Grund wir nur ahnen, deren Ende uns immerdar verborgen bleiben wird. Es ist unheimlich und wird durch seine Forderung angeblicher Wissenschaft entschuldigt, in die zartesten Lebensgeheimnisse langst Staub gewordener Menschen durchaus eindringen zu wollen. Es verliert aber nicht gegen die Gefahr vor dem Genius, wenn wir ohne überdrüssigen Scharf- und Spürsinn, ohne Treiben und Pressen einfach die Menschen auf uns wirken lassen, die uns der Zufall für Goethes angestrichelten Aufenthalt in Sessenheim bewahrt hat. Die Briefe vom Mai und Juni 1771 an Salzmann aus Sessenheim werden hier auszüglich abgedruckt, soweit sie von Wert sind für die Würdigung der Tragödie, die zwischen den Zeiten hindurchlebt.

Sessenheim, Ende Mai 1771.

Um mich herum ist's nicht sehr hell, die kleine Fahrt fort traurig froh zu sein und das gibt dem Ganzen ein schiefes Ansehen. Nicht gerechnet conscia mens, leider nicht recti, die mit mir herumgeht. — Der Kopf steht mir wie eine Wetterfahne, wenn ein Gewitter heraufzieht und die Windstöße veränderlich sind.

Sessenheim, 5. Juni 1771, nachts.

Hier sit' ich zwischen Tür und Angel. — Und doch mag ich nicht in die Stadt. Die Bewegung und freie Luft hilft wenigstens, was zu helfen ist (seinem Duten), nicht gerechnet. —

Die Welt ist so schön! so schön! Wer's genießen könnte!

Sessenheim, Mitte Juni 1771.

Ich komme, oder nicht, oder — das Alles wird ich besser wissen, wenn's vorbeist, als jetzt. Es regnet draußen und drinne, und die garstigen Winde vom Abend rauschen in den Nebelblättern vorm Fenster, und meine anima vagula ist wie's Wetterhändchen drüben auf dem Wirtsturm; dreh dich, dreh dich, das geht den ganzen Tag.

Ende Juni 1771.

Nun war' es wohl bald Zeit, daß ich käme; ich will auch und will auch, aber was will das Wollen gegen die Gesichter um mich herum.

In meiner Seele ist's nicht ganz heiter; ich bin zu sehr wachend, als daß ich nicht fühlen sollte, daß ich nach Schritten greife.“

In diesen Zusammenhang gehört ein bald nach der Trennung von Friedrike an Salzmann gerichteter höchst seltsamer Brief; er stammt aus der Zeit, als Goethe sich mit voller Leidenschaft in die Arbeit am Götz vertieft hatte:

Frankfurt, 28. 11. 1771.

„Sie kennen mich so gut, und doch weiß ich, Sie raten nicht, warum ich nicht schreibe. Es ist

eine Leidenschaft, eine ganz unerwartete Leidenschaft. Sie wissen, wie mich dergleichen in ein Zirkelspiel werfen kann, daß ich Sonne, Mond und die lieben Sterne darüber verpasse. Ich kann nicht ohne das sein. Sie wissen's lang, und sollte, was es wolle, ich hätte mich drein. Diesmal sind keine Folgen zu befürchten.“

Den letzten Satz hat St. Hölzschke, der Verfasser der bekanntesten Goethe-Biographie, weggelassen!

Alle diese Briefe sind unklar, jedoch nur für uns, die wir nicht bestimmt wissen, warum Goethe noch fünf Wochen oder länger kurz vor seiner juristischen Prüfung bei dem Mädchen weilte, das nicht zu heiraten für ihn feinstand. Der väterliche vertraute Freund Salzmann wußte es; ihm gegenüber war, zumal bei der Unklarheit damaliger Briefbeförderung, größere Deutlichkeit unnötig. Darum kein Wort über die Art von Friedrikes Krankheit, die dem Ganzen ein schiefes Ansehen gibt; feins über das, was Goethe erst wissen kann, wenn's vorbei ist; feins über seine conscia mens und leider nicht recti (nach Vergils Aeneis I 603), die doch nichts anderes belegen will als „Schuldbewußtsein“.

In einem der bekanntesten Werke über Goethe, in Herman Grimms Vorlesungen, heißt es zutreffend: „Ohne Zweifel ist Goethe auf Friedrike von Sessenheim zurückzuführen.“ Mit beweisloser Selbstsicherheit wird hinzugefügt: „Mein Gedanke dabei an das, was man bürgerlich gemeinhin eine Verführung nennt.“ Es handelt sich um das Ereignis in Goethes Leben, das durch seine tiefe Rauber andauernde Seelenerschütterung zum Quell für fast alle bedeutenden Dichtungen der ersten Mannesjahre Goethes wurde, — und wir sollten einer zimperlich zurückgenommenen, für Mädchenkulturen vielleicht nützlichen Überenkunft zuliebe selbst den zwingendsten Argumenten gegenüber die alte Pöbelgeschichte nachlesen: Goethe, dessen heißes Blut im Verlehrs mit dem Weibe uns durch überreiche Zeugnisse bekannt ist, hat in Friedrike Brion durch bloße Liebesworte und unschuldige Verlobungs Hoffnungen erfüllt, die er aus irgend welchen Gründen nicht erfüllen konnte, und das Schuldbewußtsein ob solcher unfähbaren Untat hat ihn über Räume und Zeiten hinweg so gequält, daß er Dichtung für Dichtung Reue und Buße darüber tat? Die wissenschaftliche Goethe-Forschung hätte nicht Würde noch Wert, wollte sie an dem wichtigsten Jugendereignis um jeden Preis seine vorbeistehen.

Schädliche Wahrheit, wie sich ich sie vor dem nützlichen Irrtum!

Wahrheit heißt den Schmerz, den sie vielleicht uns erregt. Für unsern Fall muß dieser Spruch Goethes lauten, daß die Wahrheit keineswegs schädlich, der Irrtum alles andere als nützlich ist. Durch die Annahme einer bloßen Liebelei zwischen Goethe und Friedrike wird keine der schwersten Selbstanklagen erklärt, die in Dichtung und Wahrheit, in den Briefen, in fünf Dramen Goethes ausströmen. Sein tragischstes Erlebnis, durch das er in frühesten Mannesjahren von der Menschheit ganzem Jammer angefaßt wurde, ja bei dem er die schwarzen Fittiche der Schande und des schimpflichen Todes um einen geliebten Menschen raufen zu hören vermeinte, es wird ins Kleinliche und Klätze erniedrigt, wenn man eine schwere, fast unfähbare Verurteilung Goethes, ein das ganze fernere Frauenleben Friedrikes veräusserndes Erliegen unter den Glühbach erster Liebesleidenschaft als unentbar ausstellt. Es ist keine „Besudlung“ des Andenkens des lieblichen Mädchens, durch das Goethe zum ersten deutschen Dichter wurde, wenn wir ihr ein größeres, und so groß getragenes, Schicksal zuschreiben, als von einem lebenswürdigen Studenten geküßt, aber nicht geheiratet worden zu sein. Im Gegenteil: erst durch die Zerstörung ihrer jungen Mädchenhele, erst durch ein gefährdetes oder wirklich drohendes Verhängnis, an dem Ehre und Leben hingen, tritt sie für uns in den düsteren tragischen Kreis, kommt für diesen Menschen die „erbabene Stunde, wo ihn die Erde entläßt, weil er den Sternen verfallt“. Und es ist eine nicht länger zu duldbene Gräueltat, daß man

sagte, sie bedeutete die seligen Herzschläge aus kommenden Tagen.

Und dann sagte er, als sie dicht am Berge waren: „Was soll uns das da oben, schöne Kraa? Das Reist da oben hat nur grobe Töne. Wir würden uns die Ohren und die Augen zuballen bei den derben Frühlingsäußerungen der Fischbiller. Ich meine aber — wir gehen weiter ins Moor und bauen uns einen Altar unter einer alten Weide — Holz brauchen wir nicht dazu — die rothaarigen Germanengötter kommen auch ohne den alten Kirekhanz froh, daß sie wieder kommen dürfen zu ein paar jungen Mädchen.“

Da verstand Magdalena Selmsion und wandte sich und ließ den gleichen Weg zurück und wußte nicht, ob ein Pieper hinter ihr husch, oder ob der Meier lachte.

Der Herr Pastor hatte aber nur schwach die Disposition seiner schönen Rede im Kopf, als er nicht mehr Ruhe hatte vor den lustigen Philosophenagen seines geliebten Amtesbruders und wieder nach seiner Frau rief. Und als das Haus noch immer still und tot blieb, kam ihm doch ein heiliger Jörn, der eigentümlich eine heimliche Angst war, und er ging sie suchen und fand sie endlich unter einer Weide am Kanal. „Warum bist Du hier“, fragte er, und die Angst machte seine Stimme hart.

„Ich wollte das Osterfeuer sehen, und ich wollte vielleicht mein eigenes Osterfeuer haben, aber auf unserem Hof brennt bloß spartan und niedrig eine Alltagsflamme.“

„Ich habe Dich so gesucht, Magdalena! Und warum verhöhmst Du unser stilles, reines Leben?“ Sie antwortete nicht gleich — dann lachte sie laut. „Du“, ich habe heute einen Spuk im Moor erlebt. Ich hatte mich so schön gemacht mit gelben Trompetenblumen, und ich wollte Dir auch eine Blume an Deinen ersten Rock stecken und wollte mit Dir zu den tausend Klammern der Frühlingsnacht auf eine Höhe steigen. Aber Du schickst mich fort — da ging ich mit zornigem Mut allein.“

„Nimm“, dat er und griff nach ihren unruhigen Händen, die an den Weidenzweigen zerkten.

Aber sie blieb stehen und zog ihn dicht zu sich heran, daß er fühlte, wie feucht und kalt sie vom Wandern im Moor war.

Es kam ein fremder Mann, der weiß viel bunte Geschichten, und auf das ganze Leben sieht er die schimmernden Regenbogenbögen. Der muß auch wohl die Frauen kennen, denn er wußte, daß ich kein Osterfeuer dabei habe und gern eins brennen sehen möchte. Und weil er mich schon fand, ließ er mich Glückstunten zählen und wollte mir ein Glückfeuer im heimlichen Moor anzünden. Aber ich bin vor dem Feuer davongelaufen. Er sagte auch, ich sei die goldene Frau Frigg aus Asgard. Aber ich bin doch nur die Pastorin aus der Pfarre im Moorborn, die

nur ein wenig mehr Sonnenpiel auf dem alten verbrannten Hausdach sich windet.

Meiner Selmsion war nicht einer, der viel sprach, und keine Phantasie arbeitete nur in gedämpften Farben.

„Nimm“, dat er leise. „Nimm nun beim. Da steht eine flache Mose noch unentfaltet unter den Augen des seligen Fischbiller Pfarrers. Und gelbe Blumen stehen noch in allen Bösen. Du sollst mir eine ins Anspiel stecken und Dir eine Fülle ins Haar, — willst Du?“

Arm in Arm gingen sie heim — dem Reize zu mit den andern, die jugend von ihrem erloschenen Höbenfeuer zu Tale kamen.

Der Abschied.

Eine Frühlingsgeschichte von Elise Krafft.

Papa war nach Berlin veretzt worden.

Das hatte eine Aufregung in der Familie gegeben, wie seit vielen, vielen Jahren nicht. Man hatte ja wohl damit gerechnet, daß Papa mit seinen großen Fähigkeiten nicht immer in so einer kleinen Provinznacht bleiben konnte, daß man schließlich doch an maßgebender Stelle auf ihn aufmerksam werden mußte, und an ein großes Amt bereit. ... aber, daß es Berlin werden sollte. ... Berlin! ... das hatte sich wohl keine der zahlreichen Familienmitglieder träumen lassen.

Am tollsten war Hilde. Sie sprang, sie sang, sie lachte, sie war rein wie ausgegessene Pflück. Und hatte doch in den letzten zwei Monaten oft so eigenartig tief den Kopf hangen lassen, und tat doch mit ihren achtzehn Jahren manchmal noch mindestens um zehn Jahre älter.

Seit Papa die Nachricht mit nach Hause gebracht hatte: „Am 1. April geht's nach Berlin, geht's raus aus dem alten, windigen Städtchen!“ war Hilde direkt nicht wiederzuerkennen. Die anderen freuten sich ja auch, Großmutter, Mutter, die jüngeren Brüder, aber Hilde übertraf alle. Sie hielt lange Reden über die Vorzüge einer Metropole, ließ acht Tage mit einem heißen, dunkelroten Kopf umher, und nur nachts, wenn es ganz still im Hause geworden, wenn sie mütterleichenallein und unbeobachtet in ihrem Schließkäben lag, konnte sie nicht lachen, hatte sie angestrengt die Hände unter der Federdecke, trostete es sichsam schmer und heiß und brennend die blühende Mädchenwange herab.

„Ein Glück, daß ich nun bald überhaup nicht mehr zu sehen brauche. ... ein Glück, daß man bald diese ganze schreckliche Marternstille hinter sich hat.“ marmelte sie dabei leidenschaftlich.

Sie hatte sich zu sehr geärgert. Waren das Freunde, denen, die ihr direkt ins Gesicht sagten, sie

wäre in Apotheker Stillbruch verliebt, war das liebevoll oder gar kein, wenn man heimlich ihre Gänge in die Apotheke sah, die sie doch nur auf Geheiß der trübselnden Großmutter machte. ... O Gott! ... wenn sie nur erst raus wäre aus der Stadt! Sie hatte es ihnen allen aber auch lächig gegeben, den Klatschhosen! Und dem eingebildeten Herrn Apotheker erst recht. In Begleitung von dreien, nein sogar vier Freundinnen war sie das letzte Mal in die Apotheke gegangen. Zeugen wollte sie haben zu ihrer großen Rechtfertigung. Für fünf Pfennige Pfeffermünzplätzchen hatte sie geholt und dabei furchbar von oben herab gesagt: „Papa läßt Sie übrigens bitten, alle Medikamente bis zum 1. April ins ins Haus schicken zu wollen. Papa ist nach Berlin veretzt, und ich bin sehr glücklich darüber, wie Sie sich wohl denken können, Herr Apotheker. In Berlin weiß doch der Reichs er, was Leben heißt, aber hier ... was bielte einen hier fort?“

Ja ... einfach schändlich hatte sie das hingeworfen. Die Freundinnen waren starr vor Verwunderung und Reiz gewesen. Und das schämte blieb doch das bestragte Gesicht des Herrn Alfred. Wenn er auch gelächelt, wenn er auch sehr formell und höflich Glück zu dieser Verehrung gewünscht hatte, gedregert hatte er sich sicher über ihren Hohn, denn sie wußte es ja, wie sehr er an seiner Heimatstadt hing, in der schon Vater und Großvater die Engel-Apotheke gehabt hatten. ... o ... biest erit ... hier raus. ...

Das Abschiedsfein im Kasino war nun auch glücklich vorüber. Hilde hatte kaum drei Tage mit dem Apotheker tanzen können, so waren die bekannten Werten hinter ihr her. Alle konnten es sehen, wie wenig sie sich aus ihm machte, wie gern sie fortging. ... o, sie war sehr vernünftig gewesen. Denn sich in einen Mann zu verlieben, auf den alle jungen Mädchen der Stadt Jagd machten. ... nein ... und wenn sie noch so vertraut miteinander gewesen waren. ...

Da ... nun kullerte schon wieder so ein dicker Tropfen über ihr Gesicht. Und das gerade mitten auf der Straße, mitten im heißen Frühlingssonnenschein.

Ganz erschrocken wußte sich Hilde die Träne fort, und schlich sich auf Umwegen von ihrem letzten Abschiedsbesuch nach Hause. Nicht über den Marktplatz, nicht die nahe, breite Hauptstraße hinunter, nein, hinten herum, den alten Festungsgraben entlang, an den Häusern und Mauern der Garten vorbei, die draußen vor dem Tore lagen.

Um sie herum standen Baum und Strauch voll schmerzlicher Anzeichen, ein hellgrüner Schimmer lag schon über den dunklen Reifern, und ein Geruch vor warmer, frischer Erde füllte die Luft.

„Erdbereen“, dachte Hilde, „in acht Wochen sind sie vielleicht schon reif. Steh'n dich und rot und

Ingelrund in unserem verlassenen Garten, leuchten durch den niedrigen Reiterzaun von Apothekers Beeten herüber, und sie werden da drüben entschieden noch viel süßer schmecken, wie im eigenen Weier.“

Sie wird sie nicht mehr pflücken. ... nie mehr, sie wird nicht mehr abends in der sonnenrotem glühenden Laube sitzen, um die sich blaue Winden ranken, und in deren Winkel immer eine biddende Flasche von Motters selbstgebrautem Johannisbeerwein steht. Über den Zaun herüber wird nie mehr eine Hand voll Rosenblätter auf ihren Kopf fliegen, eine lachende Stimme rufen: „Guten Abend, Fräulein Hilde. ... na denn, Prost!“

Und dann stand plötzlich neben der eigenen Johannisbeerflache noch eine zweite, die aber viel besser und schwerer gebaut war wie Mamas dünne Sorte. ... mit Apothekerweisheit gebaut. ...

Hilde lief mehr wie sie ging. Nicht links noch rechts blickte sie mehr, immer den schnurgeraden, schmalen Weg zwischen den Gärten entlang, der schließlich durch ein kleines Städtchen Wiesenland in Vaters Hof führte.

Der liebe Herr Alfred kann seinen sauren Johannisbeeren ein jeht mit der dicken Pflanze von Gedrächtsrats trinken“, dachte Hilde mit zusammengepreßten Zähnen; „es ist eine Sünde und Schande, daß Papa unseren schönen Garten an Gedrächtsrats vermietet hat. Als ob die dicke Pflanze was von Blumenpflege verstände, als ob die ne Pflanzung von Rosette und Spargelstücken hätte oder gar ...“

„Horpl!“ sagte da jemand dicht vor Hildes Rücken.

Sie wäre beinahe hingefallen, und das mitten in den schönsten Frühlingsdämmerung.

Hilde sah auf und wurde abwechselnd blaß und rot. Der Hand ja wie ein Klotz so breit im Wege. ... wenn er etwa dachte, sie würde seitwärts durch den Graben laufen, hatte er sich aber geirrt. ...

„Wollen Sie so freundlich sein und mich durchlassen“, sagte sie gereizt. „Ich habe keine Zeit zum Stehenbleiben, Herr Apotheker. Morgen kommt schon der Möbelwagen, und ich habe noch ...“

... nicht einmal Adieu gesagt, wie sich's gehört“, vollendete er ebenso gereizt. „Allerall sind Sie gewesen, bei Rottbier's, bei Postinspektors, bei Predigers, Amtsgeldrats, Müllers, Schultes, Lehmanns ... überall ... nur nicht bei mir.“

Sie lachte. Dachte wie ein ungezogenes Kind.

„Sie glauben doch wohl nicht, daß ich Sie ... ich Sie besuchen werde.“

„Aber Sie kamen doch sonst so oft in die Apotheke, und Ihr Herr Vater war doch bei mir, da hätten Sie doch mitkommen ...“

Sie unterbrach ihn leidenschaftlich. „Damit die lieben Leute recht behalten mit ihrer Klatscherei ... damit sie ...“ sie schwieg mitten

Kaiser-Kinematograph

Graf Adolfsplatz 4.

Vollständig neues vornehmes Programm:

Der neueste Kunstfilm!

Ein Meisterwerk des berühmten Schriftstellers **Alexandre Dumas.**

Die drei Muskettiere.

Historischer Roman in 14 Bildern, dargestellt von erstklass. Künstlern. Der Roman Alexandre Dumas „Die drei Muskettiere“ ist literarisches Elcoment der ganzen gebildeten Welt geworden, und es muss jedermann interessieren, die prächtige Schilderung des Lebens, der Sitten und Gebräuche jener Zeit, sowie des prunkvollen Lebens am Hofe Ludwigs XIII. in Szene gehen zu sehen.

Vorfühungszeit ca. 30 Minuten.

Vortreffliche Darstellung!

Hervorragender Schlager!

Die beiden Sergeanten.

Packende Szenen aus d. Befreiungskrieg. Bei diesem durch abwechslungsreiche Vorkommnisse und stimmungsvollen Inhalt ausgestatteten Bilde lehnt sich der Verfasser unwillkürlich an „Die Bürgschaft“ von Schiller an.

Der neueste Kunstfilm!

Der Blinde von Jerusalem.

Ein Bild von höchster Dezenz und Aesthetik.

Christus, in erhabener, reiner Darstellung, erscheint in den Gassen von Jerusalem. Eindrucksvolle Darstellung. Zeitgemässe Ausstattung.

Die Tochter des Meerkönigs

oder

Der Traum eines Schusters.

Phantastische und humorvolle Begebenheiten aus den verschönderten Schönheiten des Märchenlandes. Koloriert.

Der Braut des Spahi.

Lebensgeschichte eines Soldaten der französischen Kolonialarmee. Ein hübsches Lebensbild spannenden Inhalts.

Ein sportl. Bojar in Moskau.

Eine seltene Waghalsigkeit. Bei 30 Grad Kälte nimmt ein Russe ein Bad in einem Fische.

Ein trotziger Mieter.

reich an komischen Antrieben u. Verwickelungen.

Der argwöhnische Fechtmeister.

eine lustigere Liebesgeschichte.

Letzte Junge des Jahres.

Justizstr. 1, eine übermütige Gesellschaft.

U. S. W.

Tonbild-Theater

Graf Adolfsplatz 44 (Arab. Café)

Vollständig neues Pracht-Programm

Rom, die ewige Stadt.

mit ihr. interessantesten Sehenswürdigkeiten. Justizpalast, Engelsburg, Tiberbrücken, Todesbucht, Brunnen von Banini, Villa Borghese, Peterskirche, Vatikan, Kapitol, Forum Romanum.

Der Blinde von Jerusalem

Passions-Spiel!

Kunst-Film ersten Ranges.

Hervorragende künstlerische Darstellung.

Herrliche ergreifende Handlung.

Die Unwürdige.

Wunderbar ergreifendes Drama aus dem Leben. Prachtig koloriert.

In Gottes Hand!

Grosses spannendes und ergreifendes Drama a. Mexiko.

Japanische Tänzerinnen!

Herrlich kolorierte Phantasie!

Ohne Frack zur Gesellschaft!

Humoristisches Abenteuer eines Klavierkünstlers.

Stephanien-Gavotte!

getanzt von Schülerinnen der Kgl. Ballettschule in Berlin.

Wirklich allerliebste Tonbild.

Der Zerstreute!

Humoristischer Schlager.

Und die anderen Schlager.

Grosse internationale Hunde-Ausstellung

Düsseldorf-Obercassel, Rheinufer.

I. Serie: Alle Nichtjagdhunde 10. und 11. April.
II. Serie: Alle Jagdhunde 12. und 13. April.

Sofortige Anmeldungen

werden noch angenommen. Jeder rassereine Hund kann ausgestellt werden.

Stammbaum nicht erforderlich. Programme und Meldescheine sind unentgeltlich im Ausstellungssekretariat, Schadowstr. 46, I. zu haben, wo auch jede sonstige Auskunft gern erteilt wird. *a3873

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

„Thalia“-Vergnügungsfahrten zur See. Nach Spanien und den kanarischen Inseln ab Triest vom 21. April bis 22. Mai. Preise von ca. 600 Mk. aufwärts.

Pfingsten auf hoher See (Malta, Algier, Tanger, Lissabon, Amsterdam) ab Triest vom 24. Mai bis 9. Juni. Preise von ca. 300 Mk. aufwärts.

I. Nordlandreise (Nordkap und Spitzbergen) ab Hamburg vom 6. Juli bis Hamburg 30. Juli. Preise von ca. 550 Mk. aufwärts.

Sämtl. Preise verstehen sich für Seefahrt und Verpflegung ohne Getränke. Regelmässige Eildampferfahrten nach Alexandrien, Konstantinopel und Griechenland.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen bei **Sebastian Boser, Immermannstr. 70,** sowie bei der General-Agentur des Oesterr. Lloyd, Berlin N. W., Unter den Linden 47. *25

Nur noch heute Samstag den 3. und morgen Sonntag den 4. April. Die zwei letzten Tage.

Friedrichstrasse, am Bilker Bahnhof, Düsseldorf, neben Löwenmensch.

Haases Stufenbahn

im Prachtbau. md303*

Vornehmes Familien-Vergnügungs-Etablissement.

Nur noch heute u. morg. Sonntag geöffnet.

Nur noch 2 Tage! Sonntag, 4. April letzter Tag.

Düsseldorf, Friedrichstr., am Bilker Bahnhof, neben der Stufenbahn, im indischen Tempel.

Der Liebling der Frauen und Kinder.

LIONEL

Der Löwenmensch

halb Mensch halb Löwe

17 Jahre alt Lebend

Eintritt 20 Pfg. Kinder 10 Pfg. md307*

Zillertal.

Düsseldorf. Täglich Fortsetzung der mit so grossem Beifall aufgenommenen internationalen

Damen-Ringkampf-Konkurrenz

um die Meisterschaft von Rheinland u. Westfalen. Geldpreise 1200 Mk. in bar.

unter persönlicher Leitung des bestbekannten Meistersingers Ferd. Diekmann.

Es beteiligen sich:

Frl. Jensen (Dänemark), Frl. Rössler (Wien), Frl. Hornach (Ungarn), Frl. Leu (Brasilien), Frl. Zuleika Memdorf (Meister-Ringerin d. Türkei), Frl. Petrovski (Russland), Frl. Katorke (Berlin), Frl. Kella Bhavabhuti (Indien), Frl. Langer (Düsseldorf), Frl. Sidonie Morgan (Brasilien).

Vor Beginn der Ringkämpfe: Auftreten von Spezialitäten allerersten Ranges.

Beginn der Ringkämpfe abendlich.

Charles de la Haye, Kölner Humorist, und das übrige Programm.

Jeden Sonntag von 11-1 Uhr: Matinee. Auftreten sämtlicher Artisten. *a29



Neu! Neu! Speise-Restaurant à la Aschinger Jahstr. 42. Wein-Salon „Uerziger Würzgarten“, 35 Bolkerstr. 35.

Café Stern, Bouth- u. Schirmerstr.-Ecke. Angenehmer Aufenthalt. Besuchen Sie das „König-Café“, Königplatz 25. Gemütlich, gepflegt, elegant eingerichtet.

Tennisplatz, erstklassig, noch an mehreren Tagen der Woche frei. Näb. b. Max Str. Tel. 665. b566

Bereinszimmer zu vergeben Schadowstr. 86.

Quadbeck's feine Wurst- u. Fleischwaren. Eigene Verkaufsst.: Düsseldorf, Blumenstr. 7. z14

Spring-Salat, delik. bestrichen, 3 Pf. 60 Pf. Schweinefleisch, 1 Pf. 1 Pf.

Billiges Kalbfleisch! prima Qualität, verleihe gegen Nachnahme 1 Pf. 60 Pf. G. Schmecker, Elbe, Weitz, Sauerland, b554

Kalbsbraten, prima Qualität, v. schmeren Kalbern 70 Pf. franco Nachn. S. Stern, Sildentach. b595

Piano 160 M. Tafel, Tonballenstr. 7. b2550. Best. Piano u. jeder pia (auch ein geb.) sehr billig zu verkaufen. Zellstraße 24.



Prüfet Orangen-feuer, bestes alkohol-freies Getränk, bereitet mit dem Saft frischer Edel-Apfelsinen von der Firma Fritz Erle, G. m. b. H., Köln. Niederlage: * Düsseldorf, Adersstr. 43. Telefon 1793. Kostprobe gratis.

S. J. Manes

Grabenstr. 23, Neubau General-Anzeiger. Erstklassiges Massgeschäft, verbunden mit b2645

Sport-Abteilung.

Fertige englische Paletots und Ulster. Gummi-Mäntel. Sport-Anzüge. Wetterfeste Lodenbekleidung: Pelerinen, Wettermäntel, Hüte, Gamaschen, etc.

Eine Plättansta! die noch nicht mit uns Patent-Universal-Plättmaschine plättet, verlange kosten-los. Forster Wäschereimaschinenfabri- Rumseh & Hammer, Forst i. L. 34

Was ist Mode? Alles was gut passt, gut hält und aus gutem Ledermaterial hergestellt ist!

Gelegenheitskauf in Schuhwaren!

Die sich im Laufe des Jahres angesammelten

Restpaare

in Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, alt, fehlerfreie Ware, werden weit unter den bisherigen Verkaufspreisen einzeln abgegeben. Kein Laden!

Hugo Dierichs,

Schuhwaren en gros u. Fabrikation, Oststr. 114 (Nähe Bismarckstr.)

Fordern Sie ausdrücklich Boxkalf (nicht Box) Stiefel od. Chevreau-Stiefel, diese beiden Ledersorten sind als die Besten anzusehen!

Neuss
Markt

Rud. Van Endert

Gründung
1804

==== Grosse ==== Konfektions-Ausstellung

Sonntag
bis 7 Uhr geöffnet

Pariser und andere Modelle,
Damen-Konfektion und Putz,
Backfisch- u. Kinder-Konfektion,
sowie sämtl. moderne Neuheiten.

Sonntag
bis 7 Uhr geöffnet

Besonderes Angebot:

Neueste Frühjahrs-Kostüme aus Dougal Homespun mit langer Jacke Mk. 29.— und höher.	Frühjahrs-Kimonos in grösster Auswahl Mk. 9.50 und höher.	Lange Frühjahrs-Mäntel aus neuen Stoffen in mod. Sommerfarben Mk. 12.— und höher.	Prinzess- und englische Röcke in modernen Stoffen Mk. 6.75 und höher.
Flanell-Blusen, neueste Streifen und Fassons Mk. 6.50 und höher.	Schwarze Frauen-Mäntel aus Tuch und Kammgarn Mk. 15.— und höher.	Direktore-Kleid aus neuesten Wollstoffen in mod. Farben Mk. 45.— und höher.	Neueste Jackenkleider in allen modernen Stoffarten Mk. 8.50 und höher.

Herren-Konfektion || Kinder-Konfektion

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Joppen-Anzüge
Mk. 9.50 bis 60.—
Rockjackett-Anzüge
Mk. 28.— bis 75.—
Gehrock-Anzüge
Mk. 33.— bis 80.—
Frack- und Smoking-Anzüge
Mk. 45.— bis 80.—

Herren-Beinkleider
Mk. 2.25, 3.50, 6.75 bis 18.—
Phantasie-Westen
Mk. 2.50, 3.— bis 19.—

Frühjahrs-Paletots
Mk. 10.— bis 65.—
Frühjahrs-Ulsters
Mk. 18.— bis 70.—
Herren-Havelocks
Mk. 9.50 bis 34.—
Regen-Mäntel
Mk. 12.50 bis 50.—

Herren-Loden-Pelerinen
Mk. 10.—, 12.— bis 26.—
Bozener Loden-Mäntel
Mk. 16.—, 20.— bis 36.—

Sommer-Loden-Joppen Mk. 2.—, 3.50, 6.— bis 35.—
Jünglings-Konfektion: Anzüge und Paletots von Mk. 9.— an.

Kleidchen für Knaben u. Mädchen
in Hänge-, Kittel- u. Matrosen-
form, Mk. 1.50 bis 39.—
Mädchen-Wollkleider in modernen
Formen Mk. 3.50 bis 60.—
Backfisch-Kleider und Kostüme
aus Cheviot, Homespun, Tuch
etc. Mk. 18.— bis 71.—
Backfisch-Blusen u. Kleiderröcke
aus glatten und gemust. Woll-
stoffen, Mk. 4.90 bis 15.—
Baby-Jacketts und Mäntel
in grosser Auswahl
Mk. 2.75 bis 26.50

Kieler Pyjacks
für Knaben und Mädchen
Mk. 3.— bis 22.—

Knaben-Anzüge in allen Fassons
Mk. 2.50 bis 35.—
Knaben-Pyjacks, Paletots,
Pelerinen in grosser Auswahl
Mk. 3.50 bis 25.—
Knaben-Blusen und Hosen
für jedes Alter
[Mk. 1.75 bis 8.50
Mädchen-Jacketts und Mäntel
aus Cheviot, Covert-Coat, Tuch
etc., Mk. 3.50 bis 35.—
Backfisch-Jacketts und Paletots
in modernen Formen u. Stoffen
Mk. 3.— bis 40.—

Golf-Jacketts
in Kinder- u. Backfischgrössen,
weiss u. farbig, Mk. 5.— b. 21.—

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge

von 9⁵⁰ bis 45⁰⁰ Mk.

Vornehme Mass-Arbeit:

Anzüge nach Mass . . . von 45 bis 110 Mk.
Paletots „ „ . . . von 42 bis 90 Mk.
Hosen „ „ . . . von 12 bis 30 Mk.

Sämtliche neuesten englischen und deutschen Stoffe
in hervorragender Auswahl.

Grösste Auswahl! Beste Fabrikate!
Herren-Hüte,
Kinder-Hüte,
Herren-Mützen,
Knaben-Mützen.



Herren-Anzüge,

Frühjahrs-Neuheiten, solide Qualitäten, tadellose Verarbeitung, das Neueste in Stoff und Schnitt, große Auswahl.

39⁰⁰ 34⁵⁰ 31⁵⁰ 28⁵⁰ 26⁰⁰ 22⁵⁰ 19⁵⁰
17⁵⁰ 15⁰⁰ 8⁵⁰ Mk.

Jünglings-Anzüge,

moderne Dessins, elegante Fassons, Joppe mit Schlitz, 3 Knöpfen.

29⁰⁰ 24⁵⁰ 21⁰⁰ 17⁰⁰ 16⁵⁰ 15⁰⁰ 12⁰⁰ Mk.

Kommunion-Anzüge,

tiefschwarze solide Qualitäten, sauber verarbeitet.

29⁰⁰ 26⁰⁰ 25⁰⁰ 23⁰⁰ 21⁰⁰ 19⁰⁰ 17⁵⁰ 14⁰⁰ Mk.

hundert neue

Knaben-Anzüge

in Blusen-, Jacken-, Norfolk-, Falten-Fassons, streng reelle Qualitäten, enorm billig.

14⁰⁰ 12⁵⁰ 11⁵⁰ 10⁷⁵ 10⁵⁰ 9⁰⁰ bis 2⁵⁰ Mk.

Manchester-
Knaben-Anzug.

2reihig,
für Knaben im Alter
bis zu 8 Jahren,
zum Aussuchen 6⁴⁰

Kammgarn-
Knaben-Anzug

für Knaben im Alter
bis zu 8 Jahren, Bluse
und Hose ganz ge-
füttert, in blau,
zum Aussuchen 5⁵⁰

Schieren

Schwarze Rabattmarken.

Wehrhahn 26—28.

== Sonntag bis 6 Uhr geöffnet. ==

110
eigene
Filialen.

Neu eröffnet!

Jedes Paar Damen- oder Herren-Stiefel, auch aus Box-, Chevreau- und Lackleder.

Marke „Tural“

Nur **7²⁵**
Mk.

Versand gegen
Nachnahme.
Umtausch
gestattet.



Spezialität: Amerikanische Fassons.

Elegant! Bequem! Dauerhaft!

Original Goodyear Welt **9⁵⁰**

Bester Ersatz für Handarbeit.

Schuh-Fabrik „Tural“

Alfred Fraenkel,

Kommandit-Gesellschaft, e1730

Schadowstr. 47.

+ Geschlechtsleiden aller Art. +

Behandlung ohne scharfe Mittel und Gifte.
Oskar Schroeter, Düsseldorf, Adersstrasse 31, I.
Sprechstunden von 10—12 und 4—8 Uhr, Sonntags
9—12 Uhr vorm. tags, Mittwochs keine Sprechstunden.

Der Kenner lobt

Krefelder
Schloss-Bitter

Gesetzlich geschützt.

Überall erhältlich, sonst direkt von

Helgers & Cie., Krefeld

gegründet 1745.

m151

Auf Kredit

Kommunion-Anzüge

Anzahlung von 2 Mk. an.

Herren-

Anzüge

neue Muster und modern gearbeitet,
Anzahlung von 5 Mk. an.

Damen-Garderobe:

Kostüme, Mäntel, Blusen,
Jackets, Röcke u. a. w.

Ailes

auf bequemste Teilzahlung!

Möbel

einzelne, sowie ganze Einrichtungen,
vom einfachsten bis feinsten,

mit denkbar

kleinster Anzahlung und

leichtester Abzahlung!

Kunden erhalten ohne Anzahlung!

J. Silberpfennig N.

vornehmstes Kredithaus,

Bismarckstrasse 82.

Sonntag den 4. Apr. 1 bis
6 Uhr abends geöffnet!

HARTOCH

Abteilung Lebensmittel.

5stündiger SONDER-VERKAUF

Samstag Nachmittag 4—9 Uhr.

Extra-Preise für Konserven.

Probep Dosen werden zur Ansicht geöffnet.

Erbsen.		Diverse.	
	Dosengewicht 1 kg 1/2 kg		Dosengewicht 1 kg 1/2 kg
Gemüse-Erbsen	0.34 —	Gemischtes Gemüse II	— 0.40
Junge Erbsen	0.43 0.27	Gemischtes Gemüse I	0.70 0.45
Junge Erbsen, mittelfein	0.57 —	Karotten in Würfeln	0.30 —
Junge Erbsen, fein	0.87 —	Pariser Karotten	0.60 0.35
Junge Erbsen, extrafein	— 0.62	Spinat, tafelfertig	0.55 0.34
Kaiser-Erbsen	1.25 0.73	Erbsen mit Karotten	0.60 0.35
Bohnen.		Früchte.	
Schnittbohnen	— 0.19	Ananas in Scheiben	1.55 0.83
Schnittbohnen, f. Handschnitt	— 0.19	Apfelpuree 4 Pfund-Dose	1.35 0.73
4 Pfd.-Dose 0.65	0.35 0.23	Aprikosen, 1/2 Frucht, geschält	1.40 0.75
Stangenschnittbohnen	— 0.19	Aprikosen, 1/2 Frucht, geschält	1.15 —
4 Pfd.-Dose 0.80	0.45 0.28	Birnen, weiss I	0.83 0.47
Butterbrechbohnen	— 0.19	Melange-Früchte II	— 0.50
4 Pfd.-Dose 0.65	0.35 0.23	Melange-Früchte I	— 0.60
Junge Wachbohnen	0.40 0.25	Heidelbeeren	0.63 —
Junge Wachbohnen, la.	0.45 0.28	Kirschen, rot, mit Stein	0.78 0.44
Junge Perlbrechbohnen	0.40 0.25	Kirschen, schwarz, mit Stein	0.75 0.43
Junge Perlbrechbohnen, la.	0.45 0.28	Kirschen, rot, ohne Stein	1.03 —
Prinzessbohnen (Harikots verts)	0.70 0.40	Metzer Mirabellen 4 Pfd.	1.40 0.75
Dicke Bohnen II	0.55 0.33	Pflaumen mit Stein 4 Pfd.	0.85 0.45
Dicke Bohnen I	0.75 0.43	Pflaumen, sauersüß, 8 Pfd.	1.80 0.55
Spargel.		Pfirsiche, halb geschält	1.35 0.73
Stangenspargel Nr. 1	— 0.54	Reineclauden, la.	0.85 0.48
Stangenspargel Nr. 2	1.17 0.64	Pfirsiche, ganz geschält	1.15 0.63
Stangenspargel Nr. 4 (kg 40/45)	1.40 0.75	Johannisbeeren	0.70 0.35
Stangenspargel Nr. 5 (kg 30/32)	1.53 —	Stachelbeeren	0.70 —
Stangenspargel Nr. 6 (kg 20/22)	1.80 0.95	Kaiserkirschen mit Stein	0.85 0.48
Spargelabschnitte	0.60 —		

Gurken.

Salzgurken Dose 4 1/2 Liter ca. 25-30 Stück	1.40
Salzgurken Dose 4 1/2 Liter ca. 45-50 Stück	1.70
Salzgurken Dose 8 Liter	2.50
Essiggurken 4 Liter ca. 100 Stück	1.95
Essiggurken 4 Liter ca. 200 Stück	2.40
Essiggurken 4 Liter ca. 300 Stück	3.50

Fisch-Konserven.

Anchovis Glas	0.28
Bismarckheringe Dose	0.48
Bratheringe Dose	0.50
Rollmöpse Dose	0.50
Heringe in Gelee Dose	0.35
Delikatess-Heringe in diversen Saucen	1/2 Dose 0.95, 1/2 Dose 0.58
Sardellen 1/2 Glas 1.60, 1/2 Glas 0.95	0.80
Lachs in Scheiben 1/2 Dose	0.83

Frischobst-Marmeladen etc.

Zwetschen-Marmeladen . 5 Pfund-Eimer	1.70
Gemischte Marmeladen 5 Pfund-Eimer	1.60
Apfelkraut, garant. rein, 5 Pfd.	1.85, 2 Pfd. 0.85
Honig, garant. rein, 1/2 Glas 0.90, 1/2 Glas 0.48	
Sardellenbutter 1/2 Tube 0.48, 1/2 Tube 0.33	
Anchovis-Paste 1/2 Tube 0.48, 1/2 Tube 0.33	
Puddingpulver 10 Pack	0.48
Backpulver 10 Pack	0.38
Kondensierte Milch Dose	0.42

la. geräuch. Lachs im Stück per Pfund 1.10

Fleischwaren.

la. westfäl. Plockwurst per Pfund	1.15
la. Thüringer Cervelatwurst per Pfund	1.60
Westfälischer Knochenschinken	
la. harte Winterware, im Ganzen per Pfd.	1.35
Hildesheimer Delik.-Leberwurst per Pfd.	1.05
Hildesheimer Delik.-Rotwurst per Pfund	1.05
Hausschlacht-Leberwurst per Pfund	1.15
Braunschweiger Mettwurst per Pfund	1.15

St. Michael-Ananas in ganzer Frucht	per Pfund 0.98
Apfelsinen 10 Stück	0.58, 0.45, 0.33, 0.23
Blutapfelsinen 10 Stück	0.75, 0.65, 0.42
Zitronen 10 Stück	0.38

Konfituren.

Kakao, garantiert rein, per Pfund	2.15, 1.75, 1.55, 1.35, 1.15, 0.90
Blockschokolade, garant. rein, per Pfund	0.68
Praline-Mischungen	per Pfund 2.20, 2.00, 1.80, 1.40, 1.00, 0.58
Likör-Kaffeebohnen per Pfund	0.48

Oster-Ausstellung!

Grösste Auswahl in

Schokolade-, Dragee- u. Marzipan-
Hasen, Eiern etc.

zu ausserordentlich billigen Preisen.



Moderne Anzüge

Joppen-Anzüge

aus Buckskin, Kammgarn, Rücken glatt, solide Stoffe und Form

12-65 Mk.

Joppen-Anzüge

3 Knopf, Rücken geschweift, Foulé, Cheviot und Diagonal

15-70 Mk.

Joppen-Anzüge

hochmodern, 2 und 3 Knopf, glockenförmig

25-70 Mk.

Joppen-Anzüge

ein- und zweireihig, 2 und 3 Knopf, Rücken glockenförmig, Bandenfassung, englische Dessins

40-80 Mk.

Auswahl grösser, Preise kleiner wie je.
Stoffe und Zutaten qualitativ unerreicht.

17 Fenster zeigen nur Neuheiten. 18*

Am Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 7 bis
9 Uhr u. von 11 bis 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Hettlage

Klosterstrasse.

Hettlage, Damenmoden, Schadow- und Viktorstrassen-Ecke.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 errichteten **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer, — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung, Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. 117
Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei: A. Steinfeld, Düsseldorf, Kreuzstrasse 46. Fr. Gressard, Reutem, Hilden, Ellerstrasse 1.



Neu eröffnet!
8 Grabenstr. 8
Frühjahrs-Neuheiten.

Jedes Paar Damenstiefel

Boxkalf oder Chevreau, schwarz und farbig.

750

Mk.

Solides Fabrikat.

Jedes Paar Herrenstiefel

Boxkalf oder Chevreau, schwarz und farbig.

850

Mk.

3743

Moderne bequeme Fassons.

Elegante Ausführung.

Alle bei uns gekauften Schuhwaren werden wie neu repariert.

Beunder Socken

Paar 95, 145, 150, 165, 180 Pfg. b2402

Beunder Strickgarne

Strg. à 100 gr. 76, 98, 102, 112 Pfg., total filz- und krumpffrei, allen

Schweissfussleidenden

daher besonders zu empfehlen.

Alleinverkauf:

P. A. Müller jr. Ncht.,

Wehrhahn 41a — Friedrichstr. 62 — Nordstr. 19.

billigster Fussboden-Anstrich Frauenlob

(garantiert blei- und giftfrei).

a6516

Unübertroffen an Härte

Halbmarskelt und Glanz

Man verlange ausdrücklich

Frauenlob.

Niederlagen bei: Wllh. Blankenberg, Drogerie, Kreuzstrasse, Jox-
Erberlein, Drogerie, Gartenstr. 137, Alb. Garschagen, Drogerie, Acker-
und Dorotheenstrassen-Ecke, Pe. er Saurbier, Drogerie, Bogenstrasse,
C. F. Schneider Ncht., Drogerie, Kaiserstr. 27a, Karl Kauls, Drogerie,
Cornelius- u. Fürstenwallstr.-Ecke, Filiale: Cornelius- u. Hüttenstr.-Ecke.

Uhren u. Goldwaren,

das Neueste und Beste
zu bekannt billigen Preisen.

Jos. Berrisch,

gelernter Uhrmacher,
Grat Adolfsstrasse 78.
Telephon 6381.

Reparaturen und Neuarbeiten in
eigener Werkstätte. c2744

Maifisch

von jetzt ab täglich frisch und in Gelse empfohlen

Carl Maassen,

Abheimsalmfischerei u. Seefischhandlung
Bergerstrasse 3. Telephon 510, 923. b2402

Möbel-Verkauf.
Weg. Hebr. soll. bill. verk. werden: Nacht 18 Stk.
Bett 35, Kleider 24, Radtisch 7, Tisch 450, Aus-
richt 18, Gebn. 13, hoch. engl. Schlaf. u. mod. Küche,
kompl. 295, einj. Schlaf. v. 185 Stk. an, Küche 130, 100
hoch. Bild. u. Tischdecken, sämtl. Möb. sind neu
u. in eigen. Werkst. angefertigt. Gefaule Sachen fönn-
nach einige Zeit lag. u. werd. fr. in d. Wohn. aufgef.
3u bef. in d. Möb. Schrein. Erfrathstr. 26 od. 24, 1.

Bereitwilligste
Rabattmarken-
Ausgabe.

Eine selten günstige Gelegenheit, den

Oster-Bedarf

vorteilhaft einzukaufen, bieten Ihnen

Wer bei
Strauss kauft
spart Geld.

Strauss' Serien-Tage.

Reichhaltiger denn je sind in den verschiedenen Abteilungen die Bestände sortiert und alle letzten Neuheiten vorhanden. Noch besonders weisen wir auf die zum Total-Ausverkauf gestellten Haushaltswaren, Schuhwaren und Schreibwaren hin, deren Preisreduzierung jetzt enorm ist.



Alma

2.45



Paula

6.45



Senta

9.45



Anna

11.45



Julia

3.45



Elsa

3.45



Olga

4.45

Herren- und Knaben-Konfektion

Damen- und Mädchen-Konfektion

Vollständige

Kommunion-Ausstattungen

Grösste Auswahl.

Denkbar billigste Preise.



Agnes

5.45



Adele

7.45

Mädchen-Hüte

mit flotter Schleifengarnitur

65

von Pfg. an.

Chice Modell-Hüte nach Pariser

Modellen in unserem Atelier angefertigt, à

12.00

bis 35.00

Strauss & Co., G. m. b. H.,

Nordstrasse 42—44.

Friedrichstrasse 53 u. 61.

Extra billiger Verkauf!

sämtlicher Gardinenarten in grösster Auswahl und hervorragender Ausmusterung.

Gardinen

in englisch Tüll,

Fenster = 2 Flügel,

25.—, 18.—, 12.50,
9.75, 6.50

bis **3.50**

Bettdecken

1- u. 2schläftig, von 2½ bis 80 Mk.

Gardinen

in Spachtel,

Fenster = 2 Flügel,

85.—, 65.—, 43.—,
32.—, 25.—

bis **9.50**

Stores und Halbstores

in allen Preislagen.

Gardinen

in Band-Ausführung,

Fenster = 2 Flügel,

105.—, 73.—, 55.—,
36.—, 24.—

bis **11.25**

Gardinen

in Filet u. Brüssel-Arbeit

Fenster = 2 Flügel,

135.—, 95.—, 68.—,
53.—, 45.—

bis **36.00**

Vitragen

Leinen- und Phantasiestoffe.

S. Guttman & Cie.

Grabenstrasse
15.



Stiefel und Schuhe

für
Damen, Herren u. Kinder.

Für lange Füsse,
Für kurze Füsse,
Für schmale Füsse,
Für breite Füsse,
Für empfindliche Füsse.

In allen Preislagen.

E. Juppen Nachf.

Elberfelderstrasse 8.

Ausgabe von Rabattmarken.
Rabattmarkenbücher werden in Zahl.
genommen. 47*

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Spezial-
Abteilung:

Orthopädische
Stiefel.

J. Blander's Kopfreinigungs-Spirit.

Vorzügliches Mittel zur Reinigung des Kopfes
bei Kindern und zur Sträubung des Haarwuchses.
Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark.
Allein-Verkauf: Mathias-Apothek, Markt 7.

Neueste
Herrenhüte
nur **3,50 Mk.**
vis-à-vis v. Gen.-Anzeig.

Für
Ostern!
Oberhemden
in elegantester Ausführung,
weiß und in neuesten farbigen Stoffen.
Krawatten,
chice Fassons, aparte Farben,
stets Eingang von Neuheiten.
Krawattenhaus Dorff,
Spezialhaus für Herren-Moden,
Bismarckstr., Ecke Oststr.
Schwarze
Rabattmarken.

Sie werden finden
das der unmittelbare Bezug meiner feinen
und bekannt guten Tuchwaren Ihnen
große Vorteile bringt. Eine Spezialität
meines
Haus ist: reinerwollener Anzugstoff, sehr
eleganter, 140 cm breit, 3 Meter zum
Herren-Anzug
für 12.— Mk. Herrenstoff.
Neuheiten und Damentuche von 2 bis 15 Mk. Meter.
weiter Verstand bei billigen Preisen. Jeder
genaue Vergleich überlässt. Auch über 2000 Vorhänge des
In- und Auslandes dauernde Nachbestellungen und Weiter-
empfehlungen. Verlangen Sie Muster unter Angabe Ihrer
Wünsche portofrei auf 8 Tage ohne Kaufzwang.
Wilhelm Boetzkies in Düren 42 bei Aachen.

Blässe des Gesichts
beweist in vielen Fällen die
Gegenwart von
**Bandwurm, Spul- und
Nadenwürmern.**
Der Mensch wird blutarm, nervös, schläft, Dunke
Augenringe, Abmagerung, Hebelkeit, Sodbrennen,
Wagen- u. Darmbeschwerden, Kopf-, Brust- und
Leibschmerzen, Jucken an der Nase und After,
Schwindel, Angstgefühl, Nachweislich mit beitem
Erfolg geführte Spezialbehandlung. Dauer der
unschädlich. Nur 1-2 Stunden. Viele Dankschreib.
liegen bei mir auf. Kein nicht helfend. Pulver.
S. Schmitz Nachf.,
Klosterstr. 138, I.,
am Röringplatz (Kaufl.).
Sprechstunden 10-6 Uhr.
Sonntags 10-1 Uhr.

Sammelt
die Gutscheine zu Nr. 297
**LEDERCREME
KAMERAD
IST EINZIG**
25 dieser Scheine werden gegen
1a. Scheren, Taschenmesser etc.
kostenlos eingetauscht.
General-Vertreter: **Carl Knevels,**
Düsseldorf, Adersstrasse, Tel. 3202.

In keiner Familie
sollten fehlen die welt-
bekannten
**Original-
Kupferstiche**
von Jos. Kohlschein,
Düsseldorf.
Die heilige Nacht
von Correggio,
Die Hochzeit zu Cana
von Veronese.
Garantiert fehlerfrei.
Jedes Bild nur 3 Mk.
Porto u. Verpad. 1 Mk.
In beziehen durch:
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.

Erstklassiges
Massgeschäft
bist. Herr. bes. Stand. gross.
Vorteile
durch Lieferung
eleg. Herren- und Damen-
Jahres-
Abonnement
3 Anzüge für Mark 150.00.
Verlang. Sie Prosp. u. L. 1011
d. d. Exped. d. Bl. 279
Strohüte
werden nach neuest. Formen
fashioniert in kürzester Zeit.
Straußfedern,
gereinigt und gefärbt —
beste Ausführungen — bill.
**Koenigs Spezial-
Damen-Outgeschäft,**
Nordstraße 36. 279



Wir weisen hierdurch besonders darauf hin,

daß **morgen Sonntag**, den 4. April cr., das große und älteste Waren- und Möbel-Kredit-Haus der Firma **A. Friedländer**, Schadowstrasse 56 (im Hause der Post), bis **6 Uhr** abends geöffnet bleibt. Es ist daher an diesem Tage jedem Zeit und Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit der Warenlager genannter Firma zu überzeugen. Als erstes Geschäft dieser Art Deutschlands (in Hamburg 1854 gegründet) hat die Firma von jeher streng solide Geschäftsführung als Grundprinzip aufrecht erhalten, weshalb wohl nicht erst darauf aufmerksam gemacht zu werden braucht, daß dort jeder Käufer seinem Wunsche entsprechend bedient wird. Da die Firma am hiesigen Plage allgemeine Beliebtheit genießt, so wird das werbe Publikum von Düsseldorf und Umgegend, welches seinen Bedarf in Möbeln, Betten, Spiegeln, Polsterwaren etc., Herren- und Damen-Konfektion für Jung und Alt, Groß und Klein decken will, und nicht über so viel Varmittel verfügt, alles auf einmal zu zahlen, sondern auf bequeme wöchentliche, 14tägige oder monatliche Teilzahlung laien möchte, hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, sich nur an die richtige Quelle zu wenden:

Nur Schadowstrasse 56, 1. Etage,
im Hause der Post.

5.00

61.



Gebrüder Hartoch

Spezial-Haus für moderne Herren- und Knaben-Garderobe Bolkerstrasse 27.

**Eingang sämtlicher Neuheiten
für Frühjahr und Sommer.**

== Verkauf zu besonders billigen Preisen. ==

Herren-Anzüge

aus grauen und braun karierten und gestreiften Kammgarnstoffen, Buckskins und Cheviots.

Preislagen: 65.- 58.- 52.- 48.- 36.- 32.- 28.- 24.- 22.- 19.- bis herunter zu

9.75

Anzüge für junge Leute

in gleicher moderner Ausmusterung bei äusserst haltbarer Verarbeitung.

Preislagen: 45.— 39.— 36.— 32.— 29.— 24.— 19.— 17.— 14.— 12.— 9.— bis herunter zu

7.50

Kommunion-Anzüge

aus nur soliden Qualitäten, gute Zutaten in dauerhafter Verarbeitung.

Preislagen: 45.— 36.— 30.— 24.— 18.— 12.— bis herunter zu

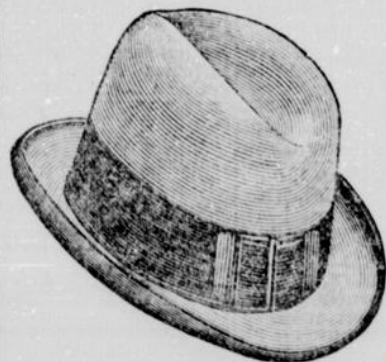
6.75

Knaben-Anzüge

in Blusen-, Jacken- und Sport-Façons, reizende Neuheiten.

in den Preislagen von 36.— bis herunter zu

2.75



Theodor Deutz
Hof-Hutfabrikant
Bolkerstr. 28
im Eckhause Mertensgasse

in grösster Auswahl und in jeder Preislage. b2472

Stehlen, Stofs, Brissets

liefert in besten Marken die Kohlenhandlung ²⁷⁴
 Fernruf **W. Weilinghaus**, Fernruf
 1423. 651.
 Lager: Hagenheimer und RoringerstraÙen-Ecke.

Herren- u. Damen-Stiefel
Mk. 6.50 Mk. 8.50 Mk. 10.50

Schuh-Lager
Adersstrasse 90 Adersstrasse 90

Fuesers

Vom Guten das Beste für
jedermann!

Man achte auf die Schilder und
Tüten.

Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken u. Mannheim.

Kaffee

Malzkaffee

Tee

**Zuch- und
Maß-Geschäft**
von
Friedr. Carl Richter
13 Rothestraße 13.
nahe am Karlbah.
Anteritana
seiner Herrens Garderobe
nach Maß 1853
unter Garantie d. eleganten
Sines u. billigen Preisen.
Kochzeis- u. Traueranzüge
in 24 Std. Bei Barzahlung
5% Auf Wunsch fertige
auch Anzüge an, wenn vom
Bestell. d. Stoff gelief. wird.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal
der
Kopfreinigungs-
Spiritus „Probat“
aus der Hofapotheke
H. Göres, Bolkerstr. 33.
Preis per Flasche 50 Pfg.

Hühneraugen-Pflaster,
sicher wirkend gen. Hühner-
augen u. Hornhaut. Preis
50 Pfg. empf. d. Hofapothek
Vollerrstr. 33. S. Oßres. 1895

Ent erh. Brot- und Bier-
wagen billig zu verkaufen.
Scharrenberg, Rastenburg.

Maschinen-
Fabrik **BADENIA** **Weinheim**
(Baden).
Satt- und Heissdampf. m237
Lokomobilen
mit wesentlichen Konstruktions-Vorzügen.
Vrtg.: Ingenieur Ruben, Düsseldorf, Wilhelmsplatz 9.

Baustelle

**Rohprodukten-
Metall-Handlung**
Haus mit guter alter Hand-
fundschaft, jährl. ca. 70
Mark Umsatz, ist wo
anderweit. Unternehm.
6-8000 Mk. Anzahl. zu
kaufen. Off. unt. P 282 a
Ann. Exp. D. Schöma-
Düsseldorf. sch

Gut gelegene Bauplätze
in Grafenberg billig zu
kaufen. Offerten unt. N.
an die Exped. ds. Bl.
Elche-Banellen für
Garten- u. Haus-Ge-
brauch.

Sichere Crijzen!
In einer aubli. Andu-
gengid in ein a. D.
trafke ac. sehr gut.
leur-Gelbst, 12. b.

feiert freibillig für 600
 zu verk. Kann noch be-
 vergröß. werden. Die
 Wohnung mit Garten.
 u. 1113 an die Exp. erbe-

 Gutes altes Weich-
 Kol.-Waren, transche-
 billig zu verkaufen. D.
 4766 an die Exp. erbe-

Genere
Schuh-Geschäft
in aufblühend. berg.
Industriestadt Ham-
b. Verhältnisse we-
gan. billig zu ver-
kaufen. Offerten
unt. 5198 an die
Exp. erb.

Gutz. Wagenbau
altes Geschäft, in Köln
umständehalber zu ver
Lff. u. 1026 a. b. Exp. al

**Zigarren-
Geschäft**
in guter Lage, ist n
anderw. Unternehmen f

Zu kaufen gesucht

Haus,
welches sich zum verzinsl.
7-8000 Mfl. Ausg. zu be-
gei. Preis zw. 70-70 00
Erf. u. 25422 an die G.
Haus in Form. u. große
Winterter. ev. Vierde-
Schupp. i. R. d. Bahnd. D.
Derend., Wilf. Lierent.,
ev. Reisholz g. In Ausg.
erm. Gart. erm. Ausg. 1000
ker. Erf. u. 25422 an die G.

Fabrik
1000 □-Meter, od. Fa
Terrain, 3—5000 □-M
groß, Düsselddorjer Gebie
taufen gesucht. Off. u.
an die Exp. ds. Bl.

Wein-Menu
von nicht. jungen Ad

Welche Zigarrenfabrik in
einem ja. freiburg. Ehe-
ein Geisicht einrichten?
unter 191165 an die
Ersch. Friedenst. 65.
Kaufe in der Altkath.
Mühlent. und Karl-
haus mit hoher Ab-
Erf. u. 5352 an die G.
Mühlent. Karl-
haus mit hoher Ab-
Erf. u. 5352 an die G.

Wirtschafts-Konzepte:
zum Verleihen gegen be-
stimmte Kaution. Am lieb-
sten jüd. Stadt. Off. mit gen.
der Lage u. aus. Preis
5144 an die Erheb. b.
**Suche mit Hypoth.-Pri-
saulpläne oder Haus-
kaufen.** Off. u. S. G. v.
vortragernd **Neuk.**
Stehbierhalle bei d. d. Sp.

**P. Lincke Nachf.,
A. Otto.**

Gr. trock. Möbelspeic
Piano, tabellos
225 3ra
Grubellef

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 220. Lotterie muß bei Verfall des Anrechtes, bis Samstag den 3. April, abends 8 Uhr, erfolgen. Die nicht rechtzeitig erneuerten Lose werden als Kauflose zu M. 160 für 1/10, M. 80 für 1/20, M. 40 für 1/40, M. 20 für 1/80, M. 16 für 1/160 weiterverkauft. a3731

Die Königl. Lotterie-Einnahmer.

Sparsame Hausfrau
machen Sie einen Versuch mit unserer backfertigen Leipziger Torten und Kuchenmasse
(M. Morens), in 500 Gr. Packeten, enthaltend alle Zutaten, für nur 50 Pfg., dann werden Sie finden,
dass Sie einen grossartigen, wohlgeschmeckenden und leicht verdauten Kuchen erhalten.
In allen besseren Geschäften zu haben
Fabrikfabrik nur Aderstr. 31.

**Brennabor,
Opel, Premier**



Die noch vorrätigen Fahrräder, sämtlich neueste Modelle, werden wegen bevorstehendem Umbau des Ladens zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen ausverkauft.

Händler und Agenten erhalten Extra-Rabatt.

Lambert Nix

Oststrasse 2, b9005

General-Vertreter f. Düsseldorf u. Nachbarstädte.

Gegründet 1894. Telefon 3240.

Grösste Fahrradrepaurwerkstätte
mit eigener Schleiferei
und Vernickelungs-Anstalt am Platze.

**Kredit
für jedermann.**

Ausschneiden

und mitbringen.

3

Mark Wert hat dieser
Bon
bei Einkauf von

**Waren oder
Möbeln,**

sei es auf Abzahlung oder
gegen bar, im Betrage von
Mk. 20 ab aufwärts.

Dieser Bon braucht erst
nach Abschluss des Ge-
schäfts vorgezeigt und in
Zahlung gegeben werden.

Auf Abzahlung

**Anzüge oder
Ueberzieher.**

1 Anzug 20 Mk.

Anzahlung 3 Mk.

1 Anzug 30 Mk.

Anzahlung 5 Mk.

1 Anzug 40 Mk.

Anzahlung 8 Mk.

1 Anzug 50 Mk.

Anzahlung 10 Mk.

Möbel.

Möbel für 1 Zimmer

Anzahlung 5 Mk.

Möbel für 2 Zimmer

Anzahlung 10 Mk.

Möbel für 3 Zimmer

Anzahlung 20 Mk.

Möbel für 4 Zimmer

Anzahlung 30 Mk.

Einzelne Möbel

wie:

Kleiderchränke, Vertikows,

Kommoden, Spiegel,

Anrichte, Herde, Bettstellen,

Matrassen, Sofas u. 4 Mk.

Anzahlung an im

Waren- und Möbel-

Kredit-Haus

S. Osswald

Nachf.,

Düsseldorf,

Wehrhahn 16, I.

Auch nach auswärts.

Neueste Damen- u. Mädchen- Konfektion



• Blusen und
Kostümröcke

Grosse ..
.. Auswahl
Mässige ..
.. Preise

W. HINSEN
Marktstr., Ecke Flingerstr.

Hier Bolkerstr. 30, Hier.

Fortsetzung des grossen

Schuhverkaufs.

Die aus dem **Konkurse Gebr. Prack, Düsseldorf**, bezogenen Schuhwaren werden **Bolkerstr. 30**, im bisherigen Schuh-Engros-Lager der Rhein. Schuhwaren-Union, unter bedeutender Komplettierung eleganter Schuhwaren, im einzelnen, sowie in Partien verkauft.

Preise unvergleichlich billig.
Jacob Alexander.

b2616

la. Siebgrus
scheffel-, zentner- und fuhrenweise
billigst abzugeben
so lange Vorrat reicht.
Christians Schuh,
Karlsruhe 90.
Telephon 1262.

Geschlechts-

Haut- und Frauenleiden, Manneschwäche etc.
Dr. med. Horvath (appr. an d. Wiener Universität),
Düsseldorf, Bismarckstr. 80.
Sprechstunden 1/4-5 Uhr, Sonntags 2 1/2-4 Uhr.

**Kinder-
wagen**

und Liege-
wagen
einzelne zu Engrospreisen.
Preisliste gratis.
Besichtig von 8-12 u. 2-7.
Alexanderplatz 13, Tor.

Elegante Kleider fertige
jed. Dame selbst b. Verwend.
alterer Zutaten einen
modernen Gut
zu billigen Preisen.
**Königs Spezial-
Damen-Gutgeschäft,**
Nordstr. 36. u. 38.
Schwarze Wabattmarken.

Aufpolstern v. Sofas u.
Matrassen
dauerhaft und billig.
H. Aint, Kienkerstr. 33.

**Einzig
schön**

ist ein ganzes, reines Gesicht,
rothes jugendliches Aus-
sehen, weisse sammetweiche
Haut und ein blendend
schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-
Milchmilch-
Seife

v. Bergmann & Co. Fabrikant,
m. Hauptmarkt Stechenpferd
a. d. 50 Pfg. in Düsseldorf:
Hof-Apotheke, Volkerstr.
Jul. Schmitt, Ellerstr. 67.
Theod. Sonnen, Kölnstr. 52.
Otto Göbel, Wrat Wolffstr. 75.
Graub. Müller, Nordstr. 2a.
A. Hellingrath, Scherbachstr. 32.
C. Königs, Bismarckstr. 38.
Jean Mühl, Kölnstr. 12.
Fr. Schilling, Kölnstr. 243.
Wenzel & Olmesdahl, Nordstr.
M. v. Gualtieri, Allee 21, 157.
W. H. Bechen, Bismarckstr. 66.
Carl Beutner, Kölnstr. 21.
W. Bergmann, Schadowstr. 71.
J. Birkenhauer, Münsterstr. 3.
Jean Esser, Königsallee 61.
Jos. Gartz, Kölnstr. 66.
J. Heinen Nehl, Volkerstr. 9.
B. Holthoff, Scheuerstr. 15.
Ernst Hüne, Kölnstr.
H. Hantgeborn, Kölnstr.
Alois Kuhlmann, Unterstr.
J. Pfaffenholz, Rethelstr. 153.
Leonh. Salm, Nordstr. 12.
J. W. Schriever, Friedr. 19.
Hans Schwenzer, Kölnstr. 77.
Otto Schüller, Kölnstr. 153.
Alfr. Tapken, Scherbachstr. 6.
Rob. Trappe, Kölnstr. 33.
A. Voigt, Wrat Kölnstr. 44.
H. Winkelmann, Kölnstr.
Joh. Zimmermann, Steinstr.
W. Diedenhofen, Nordstr. 110.
Flöck & Co., Kölnstr. 12.
Carl Tucht, Schadowstr. 39.
in Bilk: A. Engelstfeld, Dr.-
Kaiserswerth: Löw-Apoth.
in Rath: Carl Neumann.

Von

1

Mark an
wöchentliche
Teilzahlung

Herren-

und

Damen-

Garderoben

nur Neuheiten
in sehr grosser
Auswahl.

Kleine Anzahlung.

A.

Friedländer

Erstes u. Ältestes

Waren- u. Möbel-

Kredit-Haus

Schadowstr. 56

im Hause d. Post.

Kaufen Sie Ihre Bekleidung
für
Herren, Jünglinge und Knaben
bei
Peek & Cloppenburg

Schadowstr. Düsseldorf. Eckstrasse.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus Europas.

Zum Frühjahr

empfehlen wir:

Joppen-Anzüge, Rock-Anzüge, Paletots, Ulster,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in allen Preislagen und Macharten.

Die Firma **Peek & Cloppenburg** bietet die grössten Vorteile, weil dieselbe die gesamte Konfektion ihrer **14 eigenen Geschäfte** — im In- und Auslande — **selbst hergestellt** u. dadurch jeden Zwischenhandel vermeidet. — Hierdurch entsteht eine **Leistungsfähigkeit**, welche von keiner anderen Seite **auch nur annähernd** erreicht werden kann. Unser **Gesamtumsatz** beträgt zirka **20 Millionen Mark**, so dass wir jede andere Einkaufsgesellschaft dieser Branche weit übertreffen.

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf.

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.

Morgen Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume den ganzen Tag geöffnet.